Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rheinländische Hausfreund

1851

urn:nbn:de:bsz:31-338650

Visual Library

Rara
7
3321
f
1846/60.

1851.

Der

Rheinländische Hausfreund

oder

Neuer Kalender

für das Jahr 1851.

Mit lehrreichen Nachrichten und lustigen Erzählungen.

Druck und Verlag
von
J. M. Flammer.
Pforzheim.

40,333. 6

Astronomischer Kalender-Bericht
auf das Jahr 1851.

Das Jahr 1851 der christlichen Zeitrechnung ist das 6564. Jahr der Julianischen Periode; das 5611.—5612. Jahr der Juden; das 1267.—1268. Jahr der Mohamedaner und Türken.

Goldene Zahl	9	Septuagesimä	16. Februar.	Trinitatis	15. Juni.
Epakten	XXVIII	Aschermittwoch	5. März.	Frohnleichnam	19. Juni.
Sonnenzirkel	12	Ostersonntag	20. April.	Erster Advent	30. Novbr.
Römer Zinszahl	9	Chr. Himmelfahrt	29. Mai.	Zahl d. Sonntage nach Pfingsten	24.
Sonntags-Buchstabe	E	Pfingstsonntag	8. Juni.	" " " " Trinitatis	23.

Die vier Quatember: 12. März; 11. Juni; 17. September; 17. Dezember.

Jahresvergleichung.

Für die Festrechnung der christlichen Kirche ist die Bestimmung des Osterfestes von großer Wichtigkeit; denn ist bekannt, auf welchen Monatstag der Ostersonntag fällt, so können alle übrigen beweglichen Feste leicht bestimmt werden. Es fällt nämlich Septuagesimä auf den 9., Estomihi auf den 7. Sonntag vor, Pfingsten auf den 7. Sonntag nach Ostern; Fastnacht auf den Dienstag nach Estomihi; Christi Himmelfahrt auf den zweiten Donnerstag vor, Frohnleichnam auf den zweiten Donnerstag nach Pfingsten. Nach dem Gregorianischen Kalender wird das Osterfest an dem Sonntag gefeiert, welcher auf den ersten Vollmond im Frühling folgt; im Jahr 1851 fällt der Ostervollmond auf den 15. April, und das Osterfest auf den 20. April.

Seit der Einführung des Gregorianischen Kalenders im Jahr 1582 fiel bisher und fällt künftig bis zum Jahr 2000 Ostern auf den 20. April in den Jahren 1631, 1642, 1710, 1783, 1794, 1851, 1862, 1919, 1924, 1930. Von diesen Jahren fangen die gemeinen Jahre mit einem Mittwoch, das Schaltjahr 1924 fängt aber mit einem Dienstag an. Hinsichtlich der beweglichen und unbeweglichen Feste sind die gemeinen Jahre dem Jahr 1851 ganz, das Schaltjahr 1924 ist aber erst vom 1. März an demselben gleich. Im Jahr 1794 waren auch die Epakten = 28, daher fallen im Jahr 1851 die Neu- u. Vollmonde auf dieselben Monatstage, wie im Jahr 1794.

Von den Jahreszeiten.

Der Winter beginnt am 22. Dezember 1850, Morgens 3 Uhr 52 Minuten, wo die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt. Kürzester Tag, längste Nacht auf der nördlichen Erdhälfte. Die Witterung im Winter dürfte im Anfang gelind, regnerisch und stürmisch, später zwar etwas kälter und trockener werden; aber im Allgemeinen ist ein gelinder Winter zu erwarten.

Der Frühling fängt an den 21. März, Morgens 5 Uhr 20 Minuten, wo die Sonne in das Zeichen des Widders tritt und Tag und Nacht auf der ganzen Erde gleich ist. Die Witterung wird im Frühling wahrscheinlich bis zum Ende des Aprils meistens schön, trocken und ziemlich warm werden, später jedoch mehr zu Regen geneigt sein.

Der Sommer fängt an den 22. Juni, Morgens 2 Uhr 9 Minuten, beim Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses. Längster Tag, kürzeste Nacht auf der nördlichen Erdhälfte. Der Sommer wird vermuthlich in der ersten Hälfte ziemlich regnerische und kühle, in der zweiten Hälfte aber meistens schöne, trockene und heiße Witterung bringen.

Der Herbst beginnt am 23. September, Abends 4 Uhr 16 Minuten, wo die Sonne in das Zeichen der Waage tritt, und Tag und Nacht wieder auf der ganzen Erde gleich ist. Die Witterung dürfte im Anfang des Herbstes schön und mäßig warm, hierauf trocken, aber kühl, und zuletzt gelind, regnerisch und stürmisch werden.

Von den Finsternissen.

Im Jahr 1851 ereignen sich zwei Sonnen- und zwei Mondsfinsternisse, von welchen die erste Mondsfinsterniß und die zweite Sonnenfinsterniß in unsern Gegenden sichtbar sein werden.

Die erste ist eine kleine, sichtbare Mondsfinsterniß am 17. Januar, Abends zwischen 4 Uhr 23 Minuten und 6 Uhr 44 Min. Der Zeitpunkt der größten Verfinsterung, wo der Mond an seinem nördlichen Rand 5½ Zoll weit verfinstert erscheint, fällt auf 5 Uhr 34 Min. mittlere Zeit. Diese Finsterniß ist sichtbar in Europa, Asien, Afrika und Neuholland; im südwestlichen Deutschland fängt die Verfinsterung kurz vor dem Aufgang des Mondes an.

Die zweite ist eine in Europa unsichtbare große, ringförmige Sonnenfinsterniß am 1. Februar, zwischen 3 und 9 Uhr Morgens. Dieselbe ist nur im südwestlichen Theil von Afrika und in Neuholland sichtbar.

Die dritte ist eine für uns unsichtbare Mondsfinsterniß am 13. Juli zwischen 6½ und 9½ Uhr Vormittags. Sie beträgt 8½ Zoll am südlichen Rand des Monds und ist in Amerika während des ganzen Verlaufs sichtbar.

Die vierte ist eine sichtbare, totale Sonnenfinsterniß am 28. Juli, Nachmittags. Die Verfinsterung beginnt auf der Erde überhaupt um 12 Uhr 47 Minuten, in unsern Gegenden aber erst um 2 Uhr 46 Minuten mittlere Zeit; der Zeitpunkt der größten Verfinsterung fällt auf 3 Uhr 51 Minuten; das Ende erfolgt bei uns um 4 Uhr 56 Minuten, auf der Erde überhaupt aber um 5 Uhr 25 Minuten. Diese große Sonnenfinsterniß ist sichtbar in ganz Europa, der kleinern nordwestlichen Hälfte von Asien und in Nordamerika. Die Zone der totalen Verfinsterung geht in Europa durch die Südspitzen von Norwegen und Schweden, durch die Nordspitze von Jütland, und trifft Pommern, Preußen, Polen und den südlichen Theil von Rußland. In Christiania, Königsberg, Danzig, Warschau und Nikolajew wird die Sonne total verfinstert erscheinen; im südwestlichen Deutschland wird die Größe der Verfinsterung noch 10 Zoll betragen, wobei der Durchmesser der Sonnenscheibe gleich 12 Zoll gesetzt ist; daher auch in unsern Gegenden, wenigstens bei hellem Himmel, eine merkliche Abnahme der Erleuchtung und der Wärme eintreten dürfte.

Anmerkung. In den zwanzig Jahren von 1841 bis 1860 waren sichtbar und werden sichtbar sein im Großherzogthum Baden die großen Sonnenfinsternisse vom 8. Juli 1842, vom 9. Oktober 1847, vom 28 Juli 1851, vom 15. März 1858 und vom 18. Juli 1860.

Wochen-Tage.	Januar. Wintermonat.		Monds-Lauf.
	Protestanten.	Katholiken.	
Mittwoch	1 Neujahr	Neujahr	
Donnerst.	2 Abel, Seth	Maccarius	
Freitag	3 Enoch	Genovefa	
Samstag	4 Isabella, Elias	Titus, Bischof	
1. W.	Protest. Matth. 2, 13—23. Kathol. Matth. 2, 19—23. Siehe Anmerkung im Febr. unten. (Gal. 4, 1—7.)		
Sonntag	5 2. Sonnt. n. Weihn.	S. n. Neujahr	
Montag	6 Erscheinung Christi	Heil. 3 Könige	
Dienstag	7 Lucian	Raim. Isidor	
Mittwoch	8 Erhard	Severinus	
Donnerst.	9 Martial	Martial, Julian.	
Freitag	10 Pauli Einsiedler	Pauli Einsiedler	
Samstag	11 Hyginius	Aga, Gers. Fel.	
2. W.	Protest. Lukas 2, 41—52. Kathol. Lukas 2, 42—52. (Röm. 12, 1—5.)		
Sonntag	12 3. Sonnt. n. Weihn.	1. S. n. Epiphan.	
Montag	13 Hilarius, L.	X. X. Tag, Hil.	
Dienstag	14 Felix	Felix, Priester	
Mittwoch	15 Maurus	Joh. Col.	
Donnerst.	16 Marcellus	Marcellus	
Freitag	17 Anton	Antonius	
Samstag	18 Prisca	Prisca, Ignat.	
3. W.	Protest. Matth. 3, 13—17. Kathol. Joh. 2, 1—11. (Röm. 12, 6—16.)		
Sonntag	19 4. Sonnt. n. Weihn.	2. S. n. Epiphan.	
Montag	20 Fabian, Sebastian	Fab., Sebastian	
Dienstag	21 Agnes	Agnes	
Mittwoch	22 Vincenz	Vincenz	
Donnerst.	23 Emerich	Mariä Verm.	
Freitag	24 Timotheus	Timotheus	
Samstag	25 Pauli Bekehrung	Pauli Bekehr.	
4. W.	Protest. Matth. 4, 1—11. Kathol. Matth. 8, 1—13. (Röm. 12, 17—21.)		
Sonntag	26 5. Sonnt. n. Weihn.	3. S. n. Epiphan.	
Montag	27 Joh. Chrys.	Joh. Chr., Karol.	
Dienstag	28 Karl	Karl	
Mittwoch	29 Valeria, M.	Franz S. Aq.	
Donnerst.	30 Adelg., Martina	Adelgunde	
Freitag	31 Virgilius	Petrus, Nol.	

Den 5. Simeon, Emma; Thelesphorus. — 12. Reinhold; Asarias. — 19. Sara, Martha; Canutus. — 26. Polycarpus; Polycarpus.

Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Wassermanns den 20. Jan., Mittags 2 Uhr. — Die Tage wachsen in diesem Monat um 1 Stunde 3 Minuten.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge
5.	7 Uhr 55 M.	4 Uhr 16 Min.	8St. 21 M.
12.	7 — 53 —	4 — 25 —	8 — 32 —
19.	7 — 49 —	4 — 36 —	8 — 47 —
26.	7 — 41 —	4 — 46 —	9 — 5 —

Mond.

Neumond den 2., Morg. 11 Uhr 18 Min.

Erstes Viertel den 10., Abends 4 Uhr 56 Min.

Vollmond den 17., Abends 5 Uhr 16 Min.; mit einer sichtb. Mondsfinsterniß.

Letztes Viertel den 24., Morg. 8 Uhr 50 Min.

Vermuthliche Witterung.

Im Anfang gelind, regnerisch und stürmisch; hierauf etwas kälter; gegen das Ende schwacher Frost mit gelindem Wetter wechselnd. — Im Ganzen gelind.

Erdferne d. Mondes den 6., Morgens.

Erdnähe d. Mondes den 18., Mittags.

Bauern-Regeln.

Vincenzen Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Ist unsicher.

Ist dieser Monat ungewöhnlich mild, so folgt bald ein guter Frühling und ein heißer Sommer. — Ist richtig; auf drei gelinde Winter folgen zwei gute Frühlinge und heiße Sommer.

Ist auf Pauli Bekehrungs-Tag das Wetter schön, so ist ein gutes Jahr zu hoffen. — Ist unsicher.

Wenn der Tag anfängt zu langen, kommt die Kält' erst angegangen. — Ist richtig.

Ist der Anfang und das Ende schön, so bedeutet es ein gutes Jahr. — Ist unsicher.

Wetterglas-Regeln. Im Winter steigt das Wetterglas höher und fällt tiefer, als in jeder andern Jahreszeit. Je schneller es steigt oder fällt, desto schneller folgt eine Aenderung des Wetters. Auf ein Steigen folgt kälteres, auf ein Fallen wärmeres Wetter. Ein hoher Stand bedeutet Frost mit Nordwind, aber nicht immer helles Wetter. Ein tiefer Stand bringt Südwestwind und gelindes, oft nasses Wetter. Steigt das Wetterglas bei gelindem, nassem und stürmischem Wetter, so hört der Sturm auf, der Regen verwandelt sich in Schnee; steigt es hoch, so folgt Frost. Steigt es auf Sturm und gelindes Wetter schnell und sehr hoch, so folgt helles und kaltes Wetter, aber nur selten große Kälte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wochen-Tage.	Februar. Hornung. Protestanten.	Katholiken.	Monds-Lauf.
Samstag	1 Ignatius	Ignat. Brigitta	
5. W.	Protest. Joh. 1, 35—51. Kathol. Matth. 8, 23—27. (Röm. 13, 8—10.)		
Sonntag	2 6. Sonnt. n. Weihn.	Mar. Lichtmeß	
Montag	3 Blasius	Blasius	
Dienstag	4 Veronika	Veron., Cleoph.	
Mittwoch	5 Agatha	Agatha	
Donnerst.	6 Dorothea	Dorothea	
Freitag	7 Richard	Romuald	
Samstag	8 Salomon	Joh. v. Math.	
6. W.	Protest. Matth. 8, 23—27. Kathol. Matth. 13, 24—39. (Kol. 3, 12—17.)		
Sonntag	9 7. Sonnt. n. Ep. ☽	6. S. n. Epiphan.	
Montag	10 Scholastica	Scholastica	
Dienstag	11 Euphrosina	Euphros., Desid.	
Mittwoch	12 Eulalia	Eulalia, Lud.	
Donnerst.	13 Kastor, Jonas	Jordan, Benjam.	
Freitag	14 Valentin	Valentin	
Samstag	15 Faustin	Faustinus	
7. W.	Protest. Matth. 20, 1—16. Kathol. Matth. 20, 1—16. (1. Kor. 9, 34—37. 10, 1—5.)		
Sonntag	16 Septuagesimä ☉	Septuagesimä	
Montag	17 Donatus	Constantin	
Dienstag	18 Concordia	Simeon, B.	
Mittwoch	19 Susanna	Konrad, Mans.	
Donnerst.	20 Eucharias	Eleutherius	
Freitag	21 Eleonora	Felix	
Samstag	22 Petri Stuhlf. ☾	Petri Stuhlfeier	
8. W.	Protest. Luk. 8, 4—15. Kathol. Luk. 8, 4—15. (2. Kor. 11, 19—33. 12, 1—9.)		
Sonntag	23 Sexagesimä	Sexagesimä	
Montag	24 Matthias	Matthias	
Dienstag	25 Nestor	Victorin	
Mittwoch	26 Victor	Edilbert	
Donnerst.	27 Alexander	Sara, Alex.	
Freitag	28 Leander, Serap.	Roman., Leander	

Den 2. Mariä Reinigung. — 9. Apollonia; Apollonia. — 16. Juliana, Onesimus; Juliana. — 23. Reinhard; Florentin, Gerhard.

☞ Anmerkung. Nach dem Beschluß der Generalsynode vom Jahr 1834 ist es den evangel.-protest. Geistlichen überlassen, die Texte über die Nachmittags-Predigten selbst zu wählen.

Stand der Sonne und des Mondes

Die Sonne tritt in das Zeichen der Fische den 19. Februar, Morgens 5 Uhr. Die Tage wachsen in diesem Monat um 1 Stunde 30 Minuten.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
2.	7 Uhr 32 M.	4 Uhr 57 Min.	9 St. 25 M.
9.	7 — 21 —	5 — 9 —	9 — 48 —
16.	7 — 9 —	5 — 20 —	10 — 11 —
23.	6 — 57 —	5 — 32 —	10 — 35 —

Mond.

● Neumond den 1., Morg. 6 Uhr 37 Min.; mit einer unsichtbaren Sonnenfinsterniß.

☽ Erstes Viertel den 9., Morgens 9 Uhr 29 Min.

○ Vollmond den 16., Morgens 4 Uhr 2 Min.

☾ Letztes Viertel den 22., Abends 10 Uhr 12 Min.

Vermuthliche Witterung.

Im Anfang ziemlich kalt; in der zweiten Hälfte gelinder. — Im Ganzen wenig kälter als gewöhnlich.

Erdferne des Mondes den 2., Mittags.

Erdnähe des Mondes den 16., Morgens.

Bauern-Regeln.

Scheint auf Fastnacht die Sonne, so geräth die Ernte. — Ist Aberglaube.

Ist der Februar warm, so bleibt's um Ostern gern lang kalt; oder: auf eine frühe Wärme folgt eine rauhe Kälte. Wenn im Hornung Schnaken geigen, müssen sie im Märzen schweigen. — Sind unsicher; folgt auf einen gelinden Winter ein milder Februar, so bleibt es meistens warm: folgt aber auf einen frühen und kalten Winter ein gelinder Februar, so wird es später meistens wieder kalt.

Mattheis bricht's Eis; sind't er keins, so macht er eins. — Ist ziemlich richtig; auf Frost folgt am Ende Februars meistens Thauwetter; auf gelindes Wetter folgt aber eben so oft gelindes Wetter, als Frost.

Petri Stuhlfeier kalt, die Kälte noch länger anhalt; — d. h. bringt der Mattheis kein Thauwetter, so dauert der Frost noch fort.

Wetterglas-Regeln. Steigt das W.-G. bei Sturm schnell, aber nicht hoch, so wird der Sturm nur auf kurze Zeit unterbrochen. Steigt es langsam, aber hoch, so folgt anhaltender Frost. Steigt es bei Frost und besonders bei Schnee hoch, so folgt große Kälte. Steht das Wetterglas lang hoch und ruhig, so hält der Frost lang an und endet oft mit großer Kälte. Fällt das W.-G. schnell u. sehr tief, so folgt Sturm und meistens gelindes Wetter; fällt es langsam, aber tief, so wird es wärmer, auf gelindes Wetter folgt dann Regen und Wind, auf Frost aber Schnee und zuweilen Thauwetter.

Wochen-Tage.	März. Lenzmonat. Protestanten.	Katholiken.	Monds-Lauf.
Samstag	1 Albinus	Albinus, Donat.	
9. W.	Protest. Luk. 18, 31—43. Kathol. Luk. 18, 31—43. (1. Kor. 13, 1—13.)		
Sonntag	2 Estomihi	Est. Hrn.-Fastn.	
Montag	3 Kunigunde	Kunigunde	
Dienstag	4 Fastnacht	Fastnacht	
Mittwoch	5 Aschermittwoch	Aschermittwoch	
Donnerst.	6 Friederike	Lucian, Fridolin	
Freitag	7 Felicitas	Felicitas, Perpt.	
Samstag	8 Philemon	Johann von Gott	
10. W.	Protest. Anfang der Leidensgeschichte. Kathol. Matth. 4, 1—11. (2. Kor. 6, 1—10.)		
Sonntag	9 Invocavit	Invocavit	
Montag	10 Gajus	40 Märtyrer	
Dienstag	11 Rosina	Rosina	
Mittwoch	12 Gregor	Quatember	
Donnerst.	13 Ernst, Euph.	Desiderius	
Freitag	14 Zacharias	Mathilde	
Samstag	15 Christoph	Longinus	
11. W.	Protest. Fortsetzung der Leidensgeschichte. Kathol. Matth. 17, 1—19. (1. Thess. 4, 1—7.)		
Sonntag	16 Reminiscere	Reminiscere	
Montag	17 Gertrud	Gert., Patricius	
Dienstag	18 Anselm	Anselm	
Mittwoch	19 Joseph	Joseph Nährvtr.	
Donnerst.	20 Hubert	Joachim	
Freitag	21 Benedict	Benedict	
Samstag	22 Casimir	Octavian	
12. W.	Protest. Fortsetzung der Leidensgeschichte. Kathol. Luk. 11, 14—28. (Ephes. 5, 1—9.)		
Sonntag	23 Oculi	Oculi	
Montag	24 Gabriel	7 Schmerz. Mariä	
Dienstag	25 Mar. Verkündig.	Mar. Verkünd.	
Mittwoch	26 Immanuel	Immanuel	
Donnerst.	27 Ruprecht	Rupr., Ludg.	
Freitag	28 Malchus	Priscus	
Samstag	29 Eustachius	Mechtildis	
13. W.	Protest. Fortsetzung der Leidensgeschichte. Kathol. Joh. 6, 1—15. (Gal. 4, 22—31.)		
Sonntag	30 Lätare	Lätare	
Montag	31 Balbina	Balbina	

Den 2. Simplicius; Simpl. — 4. Adrian; Adr. — 5. Friedr.; Fried. Euseb. — 9. 40 Rit.; Franz. — 12. Greg. — 16. Henr.; Herib. — 23. Eberh.; Victor. — 30. Quirin, Guido; Quir.

Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Widders den 21. März, Morgens 5 Uhr. Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Die Tage wachsen in diesem Monat um 1 St. 48 M.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
2.	6 Uhr 42 M.	5 Uhr 43 Min.	11 St. 1 M.
9.	6 — 29 —	5 — 54 —	11 — 25 —
16.	6 — 15 —	6 — 5 —	11 — 50 —
23.	5 — 59 —	6 — 16 —	12 — 17 —
30.	5 — 45 —	6 — 26 —	12 — 41 —

Mond.

Neumond den 3., Morg. 1 Uhr 48 Min.

Erstes Viertel den 10., Abends 10 Uhr 18 Min.

Vollmond den 17., Mittags 1 Uhr 52 Min.

Letztes Viertel den 24., Mittags 2 Uhr

Vermuthliche Witterung.

In der ersten Hälfte mehr regnerisch als schön, aber ziemlich mild; in der zweiten Hälfte schön und warm. — Im Ganzen schön, trocken und warm.

Erdferne des Mondes den 1., Abends.
Erdnähe des Mondes den 16., Mittags.
Erdferne des Mondes den 29., Nachts.

Bauern-Regeln.

Trockner März füllt die Keller. — Ist ziemlich richtig; von 3 guten Weinjahren folgen 2 auf einen trocknen März.

Märzenstaub bringt Gras und Laub. — Ist richtig. — Märzenschnee thut Frucht und Weinstock weh. — Ist nicht ganz richtig; das abwechselnde Gefrieren und Aufthauen ist aber schädlich. — So viel Nebel im März, so viel Wetter im Sommer. — Ist falsch. — So viel Thau im März, so viel Reifen um Pfingsten und Nebel im August. — Ist so weit richtig, daß auf einen warmen März oft Nachtfröste folgen.

Wenn der März naß u. der April trocken ist, so geräth das Futter nicht. — Ist unsicher.

Wie das Wetter auf die 40 Ritter ist, so bleibt es 40 Tage lang. — Ist Aberglaube.

Wetterglas-Regeln. Im Frühling steht das Wetterglas tiefer als im Winter. Das Steigen und Fallen ist anfangs noch bedeutend, vermindert sich aber immer mehr. So lang es noch schnell steigt oder fällt, ist Frühlingswärme noch nicht zu hoffen. Ein sehr hoher und eben so ein sehr tiefer Stand des W.-G. läßt noch Kälte befürchten. — Auf ein Steigen folgt anfangs kälteres, dann wärmeres Wetter; auf ein Fallen umgekehrt anfangs wärmeres, dann kälteres Wetter; aber die Wetterveränderung tritt oft erst dann ein, wenn das W.-G. aufhört zu steigen und wieder anfängt zu fallen; oder umgekehrt, wenn es aufhört zu fallen und wieder anfängt zu steigen.

April.

Laubmonat.

Wochen-Tage.	Protestanten.	Katholiken.	Monds-Lauf.
Dienstag	1 Hugo	Hugo, Bischof	
Mittwoch	2 Theodosia	Franz von Paula	
Donnerst.	3 Darius	Reinhard	
Freitag	4 Ambrosius	Ambrosius	
Samstag	5 Mariminus	Vincentius	
14. W.	Confirmationstag.	Kathol. Joh. 8, 46—59. (Ebr. 9, 11—15.)	
Sonntag	6 Judica	Judica	
Montag	7 Lucretia	Cölestin, Lucret.	
Dienstag	8 Amatus, A.	Mar. in Aegypten	
Mittwoch	9 Bogislaus	Maria Klara	
Donnerst.	10 Daniel	Ezechiel	
Freitag	11 Julius	Leo Pabst Dan.	
Samstag	12 Eustorchius	Julius Zenob. B.	
15. W.	Protest. Fortsetzung der Leidensgeschichte. Kathol. Matth. 21, 1—9.	(Phil 2, 5—11.)	
Sonntag	13 Palmsonntag	Palmsonntag	
Montag	14 Tiburtius	Tiburtius	
Dienstag	15 Olympia	Anastasia	
Mittwoch	16 Aaron	Paternus	
Donnerst.	17 Gründonnerstag	Gründonnerst.	
Freitag	18 Charfreitag	Charfreitag	
Samstag	19 Hermogen	Werner	
16. W.	Protest. d. 20. Luk. 24, 1—10. D. 21. Luk. 24, 13—35. Kathol. Marc. 16, 1—7.	(1. Kor. 5, 7—8.)	
Sonntag	20 Ostersest	Ostersest	
Montag	21 Ostermontag	Ostermontag	
Dienstag	22 Sother	Cajus, Lothar	
Mittwoch	23 Georg	Georg	
Donnerst.	24 Albert	Fidelis, Adelbert	
Freitag	25 Markus, Ev.	Markus, Ev.	
Samstag	26 Cletus	Cletus u. Mark.	
17. W.	Protest. Joh. 20, 19—31. Kathol. Joh. 20, 19—31.	(1. Joh. 3, 4—10.)	
Sonntag	27 Quasimodogen.	Quasimodogen.	
Montag	28 Vitalis	Vitalis	
Dienstag	29 Sibylla	Petrus Märt:	
Mittwoch	30 Eutropius	Katharina	

Den 6. Irenäus; Celsus. — 13. Patricius; Crescentia. — 17. Rudolph, Anic.; Rudolph. — 18. Ulmann; Eduard. — 20. Sulpitius; Veitor. — 21. Adolar; Anselm, B. — 27. Anastasius; Anastas. Zitha, J.

Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Stiers den 20. April, Abends 5 Uhr. — Die Tage wachsen in diesem Monat um 1 Stunde 38 Min.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
6.	5 Uhr 29 M.	6 Uhr 36 Min.	13 St. 7 M.
13.	5 — 16 —	6 — 47 —	13 — 31 —
20.	5 — 2 —	6 — 57 —	13 — 55 —
27.	4 — 49 —	7 — 7 —	14 — 18 —

Mond.

Neumond den 1., Abends 7 Uhr 6 Min.

Erstes Viertel den 9., Morg. 7 Uhr 36 Min.

Vollmond den 15., Nachts 11 Uhr 9 Min.

Letztes Viertel den 23., Morg. 7 Uhr 31 Min.

Vermuthliche Witterung.

Im Anfang schön und ziemlich warm. In der Mitte kühler, veränderlich mit Regen. In den letzten zehn Tagen warm und ziemlich schön. — Im Ganzen warm und fruchtbar.

Erdnähe d. Mondes den 13., Abends.

Erdferne d. Mondes den 25., Abends.

Bauern-Regeln.

Ist der Palmtag hell u. klar, giebt es gern ein fruchtbar Jahr. Ist Aberglaube. — Regnet's am Ostertag, so folgt ein dürres, ist's aber schön, ein fruchtbares Jahr. Ist Aberglaube.

Ist der April auch noch so gut, er schneit dem Bauern auf den Hut. — Ist richtig, aber nicht ohne Ausnahme.

St. Georg und Marx drohen oft viel Arg's. — Ist ziemlich richtig; auf frühe Wärme folgen oft Nachtfröste.

Sind die Reben um Georgi noch blutt und blind, soll sich freuen Mann, Weib und Kind. — Ist falsch; soll der Wein gut werden, so müssen die Reben früh treiben.

Dürrer April ist nicht des Bauern Will'; Aprilen-Regen ist ihm gelegen. Ist unsicher.

Wetterglas-Regeln. Ein hoher Stand bedeutet schönes, bei Ostwind warmes, bei Nordwind kaltes Wetter. Ein tiefer Stand bringt nicht immer Regen, sondern oft nur Wärme, im Mai aber meistens nasses und kühles Wetter. Steigt es bei warmem oder feuchtem Wetter schnell und hoch, so folgt immer Abkühlung, im März oft Frost, später kaltes und nicht immer helles Wetter. Steigt es langsam, aber ziemlich hoch, so folgt beinahe immer anhaltend schönes und meistens warmes Wetter. Steigt es bei Regen, aber nicht hoch, so dauert der Regen fort oder verwandelt sich in Hagel oder Schnee. Während der Zeit des Ueberganges der Winter- in die Frühlingswitterung sind die Wetterglasregeln weniger zuverläßig als in andern Jahreszeiten.

Mai.
Wonnemonat.

Wochen-Tage.	Protestanten.	Katholiken.	Monds-Lauf.
Donnerst.	1 Philipp Jakob	Ph. Jak., Walb.	
Freitag	2 Sigmund	Athanasius	
Samstag	3 †Erfindung	†Erfindung	
18. W.	Protest. Joh. 10, 11—18. Kathol. Joh. 10, 11—16.	(1. Petri 2, 21—25.)	
Sonntag	4 Misericord. Domini	Miseric. Dom.	
Montag	5 Gotthard	Gotth., Pius V.	
Dienstag	6 Dietrich	Joh. v. d. Pforte	
Mittwoch	7 Gottfried	Stanislaus	
Donnerst.	8 Stanislaus	Michael Ersch.	
Freitag	9 Hiob, Gregor	Beatus	
Samstag	10 Gordian	Antonin Bischof	
19. W.	Protest. Joh. 16, 16—23. Kath. Joh. 16, 16—23.	(1. Petri 2, 11—19.)	
Sonntag	11 Jubilate	Jubilate	
Montag	12 Pancratius	Pancratius	
Dienstag	13 Emil, Servatius	Emil, Servat.	
Mittwoch	14 Bonifaz	Bonif. Epiph.	
Donnerst.	15 Torquatus	Sophia, Torq. B.	
Freitag	16 Peregrin	Johann von Nep.	
Samstag	17 Torpetus	Ubaldus Bisch.	
20. W.	Protest. Joh. 16, 5—15. Kathol. Joh. 16, 5—14.	(Jak. 1, 17—21.)	
Sonntag	18 Cantate	Cantate	
Montag	19 Potentius	Potentius	
Dienstag	20 Athanasius	Bernhard	
Mittwoch	21 Prudens	Constantin	
Donnerst.	22 Helena	Julia	
Freitag	23 Desiderius, B.	Desiderius, B.	
Samstag	24 Esther	Johanna	
21. W.	Protest. Joh. 16, 23—30. Kathol. Joh. 16, 23—30.	(Jak. 1, 22—27.)	
Sonntag	25 Rogate	Rogate	
Montag	26 Beata	Magdalena	
Dienstag	27 Lucian	Eutropius	
Mittwoch	28 Wilhelm	Germanus B.	
Donnerst.	29 Himmelf. Christi	Himmelf. Christi	
Freitag	30 Wigand	Ferdinand	
Samstag	31 Petronella	Crescentia	

Den 4. Florian; Florian, Monica. — 11. Luise Mamert.; Beatrix, Ericet. — 18. Liborius; Felix, Chrischona. — 25. Urban; Urban Gregor VII. — 29. Manil; Maximilian.

Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen der Zwillinge den 21. Mai, Abends 5 Uhr. Die Tage wachsen im Mai um 1 Stunde 17 Minuten.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge
4.	4 Uhr 37 M.	7 Uhr 17 Min.	14 St. 40 M.
11.	4 — 26 —	7 — 27 —	15 — 1 —
18.	4 — 16 —	7 — 36 —	15 — 20 —
25.	4 — 9 —	7 — 45 —	15 — 36 —

Mond.

Neumond den 1., Morgs. 9 Uhr 35 Min.

Erstes Viertel den 8., Mittags 2 Uhr 7 Min.

Vollmond den 15., Morgens 8 Uhr 38 Min.

Letztes Viertel den 23., Morgens 1 Uhr 38 Min.

Neumond den 30., Abends 9 Uhr 21 Min.

Vermuthliche Witterung.

Im Anfang Regen und ziemlich kühl; in der Mitte schöner und wärmer; gegen das Ende kühl und regnerisch. — Im Ganzen ziemlich feucht und mehr kühl als warm.

Erdnähe des Mondes den 11., Morgens.

Erdferne des Mondes den 23., Mittags.

Bauern-Regeln.

Der Mai soll kühl, aber nicht kalt sein; oder: Abendthau und kühl im Mai, bringt viel Wein und vieles Heu. — Ist richtig; ein gutes Weinjahr folgt in 10 Jahren nur ein Mal auf einen kalten Mai.

Nachtfröste sind schädlich, Winde gut. Dazu gehört: Pankraz, Servaz und Bonifaz sind drei Eismänner. — Ist richtig; die meisten verderblichen Nachtfröste fallen in die erste Hälfte des Maies.

Wenn es im Anfang des Maies regnet, so soll der Weinstock in Gefahr stehen. — Ist unrichtig. — Wenn es am 1. Mai kalt ist, so geräth die Frucht nicht. — Ist unrichtig.

Pankraz- u. Urbantag ohne Regen, dann folgt ein großer Weinsegen. — Ist unricht.

Wetterglas-Regeln. Steht das Wetterglas bei östlichem Wind längere Zeit hoch, so folgt lang anhaltend schönes und warmes Wetter. — Fällt es schnell und tief, so folgt Sturm und Regen, dann Hagel, und im März oft Schnee und Frost. Fällt es nicht schnell, aber tief, so folgt auf rauhes Wetter Wärme, auf warmes Regen. Fällt es ganz langsam, so folgt auf trockenes Wetter große Wärme, auf nasses ebenfalls Wärme und oft Aufhellung. Steht das Wetterglas längere Zeit tief, oder ist es sehr veränderlich, so folgt ungestümes Wetter, Wind, Regen, Hagel und selbst Schnee. Dagegen bedeutet ein nicht besonders hoher oder tiefer, aber gleichmäßiger Stand warmes und fruchtbares Wetter.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Juni.
Brachmonat.

Wochen-Tage.	Protestanten.	Katholiken.	Monds-Lauf.
22. W.	Protest. Joh. 15, 17—25. Kath. Joh. 15, 26—27 u. 16, 1—4. (1. Petri 4, 7—11.)		
Sonntag	1 Exaudi	Exaudi	
Montag	2 Eugen, Marzellus	Erasmus	
Dienstag	3 Clotildis	Clotildis	
Mittwoch	4 Carpasius, B.	Quirinus, Opt.	
Donnerst.	5 Bonifazius	Bonifazius, B.	
Freitag	6 Benigna ☽	Norbert	
Samstag	7 Lucretia	Sebastian	
23. W.	Prot. d. 8. Joh. 14, 23—92. Kathol. Joh. 14, 23—31.	D. 9. Matth. 10, 16—28. (Apostelgesch. 2, 1—11.)	
Sonntag	8 Pfingstfest	Pfingstfest	
Montag	9 Pfingstmontag	Pfingstmontag	
Dienstag	10 Onophrion	Marg. K. v. S.	
Mittwoch	11 Basilides	Quatember	
Donnerst.	12 Barnabas	Barnabas	
Freitag	13 Tobias ♈	Anton von Padua	
Samstag	14 Helisäus	Basilius	
24. W.	Protest. Joh. 3, 1—15. Kathol. Luk. 6, 36—42.	(1. Joh. 4, 8—21.)	
Sonntag	15 Trinitatisfest	1. S. n. Pfingst.	
Montag	16 Justina	Ludgardis	
Dienstag	17 Volkmar	Adolph	
Mittwoch	18 Arnolf	Marzellus, Leont.	
Donnerst.	19 Gerhard	Frohnleichnam	
Freitag	20 Sylverius	Sylverius Pr.	
Samstag	21 Albinus ☾	Aloys	
25. W.	Protest. Luk. 16, 19—31. Kathol. Luk. 14, 16—24.	(1. Joh. 3, 13—18.)	
Sonntag	22 1. Trinitatis	2. S. n. Pfingst.	
Montag	23 Edeltrud	Edeltrud	
Dienstag	24 Johann d. Täuf.	Johann d. Täuf.	
Mittwoch	25 Eulogius	Prosper	
Donnerst.	26 Jeremias	Johann, Paul	
Freitag	27 7 Schläfer	Ladislaus	
Samstag	28 Benjamin	Leo II. Papst	
26. W.	Prot. Joh. 4, 23. 24.; od. J. 8, 31. 32.; od. J. 12, 46. Kathol. Luk. 15, 1—10.	(1. Petri 5, 6—11.)	
Sonntag	29 2. Tr. Ref.-Fest ☉	3. S. n. Pfingst.	
Montag	30 Pauli Gedächtniß	Pauli Ged.	

Den 1. Nicod.; Fortun. — 8. Medard.; Med. — 9. Primus; Felician. — 11. Basilid. — 15. Veit; Vit. Mod. — 19. Gerv. — 22. Achatus; Paulin. — 29. Peter u. Paul; Petrus, Paul.

Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Krebses den 22. Juni, Nachts 2 Uhr. — Sommer-Solstitium. Längster Tag. — Die Tage wachsen bis zum 21. Juni noch um 17 Minuten; vom 22. — 30. nehmen sie um 4 Minuten ab.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
1.	4 Uhr 3 M.	7 Uhr 52 Min.	15 St. 49 M.
8.	3 — 59 —	7 — 58 —	15 — 59 —
15.	3 — 58 —	8 — 2 —	16 — 4 —
22.	3 — 59 —	8 — 5 —	16 — 6 —
29.	4 — 1 —	8 — 5 —	16 — 4 —

Mond.

☽ Erstes Viertel den 6., Abends 7 Uhr 1 Min.

♈ Vollmond den 13., Abends 7 Uhr 18 Min.

☾ Letztes Viertel den 21., Abends 7 Uhr 8 Min.

● Neumond den 29., Morg. 6 Uhr 58 Min.

Vermuthliche Witterung.

Im Anfang kühl, veränderlich mit Regen; in der Mitte schön und heiß; gegen das Ende Gewitter mit Abkühlung. — Im Ganzen nicht besonders warm, aber ziemlich schön.

Erdnähe des Mondes den 5., Mittags.

Erdferne des Mondes den 20., Morgens.

Bauern-Regeln.

Donnert's im Juni, so geräth das Getreide. — Ist unrichtig. — Wie der Holder blüht, so blühen auch die Reben. — Der Holder blüht etwas früher, als die Reben.

Wie's wittert auf Medardustag, so bleibt's 6 Wochen lang darnach. — Ist Aberglaube.

Wenn der Weinstock im Vollmond blüht, so soll er völlige Beere bekommen. — Ist unrichtig. — Nach Medardus soll der Frost dem Weinstock nicht mehr gefährlich sein. — Ist richtig. — Nasse Pfingsten, fette Weihnachten; oder: Mai kühl, Brachmonat naß, füllt dem Bauern Scheuern und Faß. — Sind falsch; in 60 Jahren war kein einziges Jahr mit regnerischem Juni ein reiches Weinjahr; auch dem Heu u. der Ernte ist viel Regen schädlich.

Wetterglas-Regeln. Im Sommer steht das Wetterglas etwas höher als sonst; es steigt nicht so hoch und fällt nicht so tief als in den andern Jahreszeiten. Ein Steigen oder Fallen von 1 – 1½ Linien ist schon von Bedeutung. Das Steigen bringt Anfangs Abkühlung und oft noch Regen, dann hell und warm. Das Fallen bringt anfangs größere Wärme und hell, dann Regen und Abkühlung. Je länger das Steigen oder Fallen fortdauert, desto anhaltender ist die darauf folgende Witterung. Ein hoher Stand bringt schönes und warmes, ein tiefer nasses und kühles Wetter. Steigt und fällt das Wetterglas abwechselnd schnell und stark, so bleibt das Wetter längere Zeit kühl, regnerisch und windig.

Juli.
Heumonat.

Wochen-Tage.		Protestanten.	Katholiken.	Monds-Lauf.
Dienstag	1	Theobald, Sim.	Theorika	
Mittwoch	2	Mariä Heims.	Mariä Heimsuch.	
Donnerst.	3	Cornelius, Must.	Eulogius	
Freitag	4	Ulrich	Ulrikus, Bischof	
Samstag	5	Demetrius ☽	Wendelin, Elis.	
27. W.		Protest. Luk. 15, 1—10. Kathol. Luk. 5, 1—11.	(Römer 8, 18—23.)	
Sonntag	6	3. Trinitatis	4. S. n. Pfingst.	
Montag	7	Edelbert	Willibald	
Dienstag	8	Elisabeth	Kilian	
Mittwoch	9	Cyrillus	Cyrillus	
Donnerst.	10	7 Brüder	7 Brüder	
Freitag	11	Rahel	Pius I.	
Samstag	12	Heinrich	Joh. Gualbert	
28. W.		Protest. Lukas 6, 36—42. Kathol. Matth. 5, 20—24.	(1. Petri 3, 8—15.)	
Sonntag	13	4. Trinitatis ♈	5 S. n. Pfingst.	
Montag	14	Bonaventura	Bonaventura	
Dienstag	15	Apostel Theilung	Apostel Theil.	
Mittwoch	16	Hundst. Anfang.	Alexander	
Donnerst.	17	Alexius	Faustus	
Freitag	18	Rufina	Rufinus	
Samstag	19	Rosina	Vincenz	
29. W.		Protest. Matth. 15, 21—28. Kathol. Marc. 8, 1—9.	(Römer 6, 3—11.)	
Sonntag	20	5. Trinitatis	6. S. n. Pfingst.	
Montag	21	Dietrich, P. ☾	P. Arbogast	
Dienstag	22	Maria Magdalena	Mar. Magd.	
Mittwoch	23	Apollinaris	Liborius	
Donnerst.	24	Bernhard	Christina	
Freitag	25	Jakob Christoph	Jakob Christoph	
Samstag	26	Anna	Anna, Polybius	
30. W.		Protest. Matth. 16, 13—20. Kathol. Matth. 7, 15—21.	(Röm. 6, 19—23.	
Sonntag	27	6. Trinitatis	7. S. n. Pfingst.	
Montag	28	Nazarus ♉	Naz. Cels. v. B.	
Dienstag	29	Beatrix	Martha	
Mittwoch	30	Jakobea	Abdon B.	
Donnerst.	31	Thrasyb. Germ.	Ignat. v. Loyola	

Den 6. Esaias; Dominika. — 13. Margaretha; Marg. — 16. Ruth. — 20. Elias; Elias, Arnold. — 27. Martha; Pantaleon.

Stand der Sonne und des Mondes

Die Sonne tritt in das Zeichen des Löwen den 23. Juli, Mittags 1 Uhr. — Die Tage nehmen im Juli um 57 Min. ab.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
6.	4 Uhr 6 M.	8 Uhr 2 Min.	15 St. 56 M.
13.	4 — 12 —	7 — 58 —	15 — 46 —
20.	4 — 20 —	7 — 52 —	15 — 32 —
27.	4 — 28 —	7 — 43 —	15 — 15 —

Mond.

☽ Erstes Viertel den 5., Nachts 11 Uhr 42 Min.

♈ Vollmond den 13., Morg. 7 Uhr 48 Min.; mit einer unsichtb Mondsfinsterniß.

☾ Letztes Viertel den 21., Morg. 11 Uhr 13 Min.

● Neumond den 28., Mittags 3 Uhr 14 Min.; mit einer großsichtb. Sonnenfinsterniß.

Vermuthliche Witterung.

Anfangs kühl mit Regen; hierauf wärmer, aber veränderlich; in den letzten 10 Tagen heiß mit Gewittern. — Im Ganzen kühler als gewöhnlich und ziemlich feucht.

Erdnähe des Mondes den 2., Morgens.
Erdferne des Mondes den 17., Abends.
Erdnähe des Mondes den 30., Morgens.

Bauern-Regeln.

Ist das Wetter drei Sonntage vor Jakobi schön, so wird gutes Korn gesäet, wenn es an hält; regnet's, so giebt es schlechtes Korn. — Ist ganz richtig.

Der Vormittag des Jakobitages bedeutet die Witterung in der Zeit vor, der Nachmittag in der Zeit nach Weihnachten. — Ist Aberglaube.

Den Juli und August hat man gern trocken und warm, wovon man sich einen guten Wein verspricht. — Ist richtig, aber nicht ohne Ausnahme.

Machen die Ameisen jetzt ihre Haufen höher als gewöhnlich, so folgt ein früher u. langer Winter. — Ist unsicher.

Wetterglas-Regeln. Steigt und fällt es langsam und steht es dabei ziemlich hoch, so folgt anhaltend schönes und warmes Wetter mit Ostwind; besonders dann, wenn es Nachts etwas steigt und bei Tag eben so viel oder etwas weniger fällt. Steigt es auf Regen oder ein Gewitter schnell und sehr hoch, so wird es kühl und bleibt oft regnerisch. Steigt es auf Regen schnell aber nicht sehr hoch, so folgt auf kurze Aufhellung wieder Regen. Steigt es bei Regen langsam aber längere Zeit fort, so folgt anhaltend schönes und warmes Wetter. Steigt es bei schönem u. warmem Wetter höher, so folgt kühler Nordwind, oft etwas Trübung, dann aber wieder schön u. warm. Ein sehr hoher Stand des Wetterglases auf schönes Wetter bringt große Trockenheit, kühle Nächte und heiße Tage.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wochen-Tage.	August. Erntemonat. Protestanten.	Katholiken.	Monds-Lauf.
Freitag	1 Petri Kettenfeier	Petri Kettenfeier	
Samstag	2 Gustav, Moses	Portiunkula	
31. W.	Protest. Matth. 5, 1—12. Kathol. Luk. 16, 1—9.	(Röm. 8, 12—17.)	
Sonntag	3 7. Trinitatis	8. S. n. Pfingst.	
Montag	4 Dominik ☽	Dominikus	
Dienstag	5 Oswald	Maria Schnee	
Mittwoch	6 Verklärung Christi	Sixtus	
Donnerst.	7 Ulrika, Donatus	Afra, Kajetan	
Freitag	8 Reinhard	Cyriakus	
Samstag	9 Erich	Romanus	
32. W.	Protest. Matth. 5, 17—26. Kathol. Luk. 19, 41—47.	(1. Kor. 10, 6—13.)	
Sonntag	10 8. Trinitatis	9. S. n. Pfingst.	
Montag	11 Ignat., Herm. ○	Susanna, Tiber.	
Dienstag	12 Klara	Klara	
Mittwoch	13 Hypolit	Concordia	
Donnerst.	14 Samuel	Eusebius	
Freitag	15 Mariä Himmelfahrt	Mariä Himmelf.	
Samstag	16 Isaak, Hyacinth	Jod. Rochus	
33. W.	Protest. Matth. 7, 15—27. Kathol. Luk. 18, 9—14.	(1 Kor. 12, 2—11.)	
Sonntag	17 9. Trinitatis	10. S. n. Pfingst.	
Montag	18 Helena	Agapitus	
Dienstag	19 Ludovikus	Sebald	
Mittwoch	20 Bernhard ☾	Bernhard	
Donnerst.	21 Hartwig	Joachim, Priv.	
Freitag	22 Symphorian	Timotheus	
Samstag	23 Zachäus	Philipp	
34. W.	Protest. Matth. 11, 25—30. Kathol. Marc. 7, 31—37.	(1. Kor. 15, 1—10.)	
Sonntag	24 10. Trinitatis	11. S. n. Pfingst.	
Montag	25 Ludwig	Ludwig	
Dienstag	26 Zephyr, Sam. ○	Severus	
Mittwoch	27 Gebhard, Jos.	Hundstags-Ende	
Donnerst.	28 Augustin	Augustin	
Freitag	29 Großh. Geburtsfest	Großh. Geburtsf.	
Samstag	30 Adolf, Rosa	Felix, Rebecca	
35. W.	Protest. Luk. 18, 9—14. Kathol. Luk. 10, 23—27.	(2. Kor. 3, 4—9.)	
Sonntag	31 11. Trinitatis	12. S. n. Pfingst.	

Den 3. August; Stephan. Erfind. — 10. Laurentius; Laur. — 17. Verena; Liberatus. — 24. Bartholomäus; Barthol. 27. Gebhard, Joseph. — 29. Joh. Enth. — 31. Paul.; Raim.

Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen der Jungfrau den 23. August, Abends 7 Uhr. Die Tage nehmen im August um 1 St. 35 Min. ab.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
3.	4 Uhr 37 M.	7 Uhr 34 Min.	14 St. 57 M.
10.	4 — 47 —	7 — 23 —	14 — 36 —
17.	4 — 57 —	7 — 10 —	14 — 13 —
24.	5 — 6 —	6 — 57 —	13 — 51 —
31.	5 — 16 —	6 — 43 —	13 — 27 —

Mond.

☽ Erstes Viertel den 4., Morg. 5 Uhr 41 Min.

○ Vollmond den 11., Abends 10 Uhr 16 Min.

☾ Letztes Viertel den 20., Morgens 1 Uhr 16 Min.

● Neumond den 26., Abends 10 Uhr 53 Min.

Vermuthliche Witterung.

Im Anfang schön und heiß, dann gewitterhaft mit Regen; hierauf bis zum Ende des Monats meistens schön und warm. — Im Ganzen schön, warm und trocken.

Erdferne d. Mondes den 14., Mittags.

Erdnähe d. Mondes den 27., Mittags.

Bauern-Regeln.

Ist es im August und in der ersten Hälfte des September schön und warm, so ist es dem Weinstock zuträglich. — Dazu gehören die Regeln: St. Laurentii Sonnenschein bedeutet ein gutes Jahr von Wein. Mariä Himmelfahrt klar Sonnenschein, bringt gern viel und guten Wein. Wenn St. Bartholomäus-Tag schön ist, so hat man einen guten Wein zu hoffen. — Sind richtig, aber nicht ohne Ausnahme; sie gelten nur, wenn die Rebenblüthe früh eingetreten und günstig ausgefallen ist. — Nach Laurentius-Tag sollen die Gewitter aufhören. — Nicht ganz richtig; die Gewitter werden von da an nur seltener.

Wie es am Bartholomäus-Tag wittert, so soll es den ganzen Herbst über bleiben. — Ist Aberglaube.

Wetterglas-Regeln. Fällt es schnell und tief, so folgt auf schönes und heißes Wetter ein Gewitter mit Sturm und starkem Regen, auf nasses Wetter viel Regen und Wind. Fällt es langsam und tief, so folgt anhaltender Landregen; fällt es aber nicht tief, so folgt ein Gewitter oder kurzer Regen. Fällt es bei schönem Wetter ganz langsam, so folgt große Hitze mit Gewittern. Vor einem Gewitter oder Regen, worauf wieder schönes Wetter folgt, fällt das Wetterglas nur wenig und steigt bald wieder nach dem Anfang des Regens; fällt es aber noch mehr, so wird es kühl und regnerisch. Steht es längere Zeit tief, so bringt, besonders wenn der Boden durchgeweicht ist, der übrige Theil des Sommers keine große oder anhaltende Hitze mehr.

Wochen-Tage.	September. Herbstmonat. Protestanten.	Katholiken.	Monds-Lauf.
Montag	1 Egidius	Verena, Egidius	
Dienstag	2 Absalon	Veron., Steph.	
Mittwoch	3 Mansuetus	Theodosia, E.	
Donnerst.	4 Rosalia, M.	Esther	
Freitag	5 Justinianus	Justinianus	
Samstag	6 Zacharias	Victor, Magn.	
36. W.	Protest. Joh. 14, 1—14. Kathol. Luk. 17, 11—19.)	(Gal. 3, 16—22.)	
Sonntag	7 12. Trinitatis	13. S. n. Pfingst.	
Montag	8 Mariä Geburt	Mariä Geburt	
Dienstag	9 Gorgonius	Ulhard	
Mittwoch	10 Nicosius, Jobst	Othogerus	
Donnerst.	11 Protus Chr.	Felix, Hyacinth	
Freitag	12 Tobias	Syrus	
Samstag	13 Amatus, Mat.	Hector, Maril.	
37. W.	Protest. Luk. 10, 23—37. Kathol. Matth. 6, 24—33.	(Gal. 5, 16—24.)	
Sonntag	14 13. Trinitatis	14. S. n. Pfingst.	
Montag	15 Nicodemus	Nicod. Roger	
Dienstag	16 Euphemia	Cornelius, Joel	
Mittwoch	17 Lambert	Quatember	
Donnerst.	18 Titus, Richard	Thom. v. V. Rosa	
Freitag	19 Januarius	Constantia	
Samstag	20 Fausta, Eustachius	Tobias	
38. W.	Protest. Luk. 17, 11—19. Kath. Luk. 7, 11—16.	(Gal. 5, 25—26. 6, 1—10.)	
Sonntag	21 14. Trinitatis	15. S. n. Pfingst.	
Montag	22 Moritz	Mauritius	
Dienstag	23 Thekla, Herk.	Thekla	
Mittwoch	24 Joh. Empf.	Joh. Empf.	
Donnerst.	25 Cleophas	Joseph	
Freitag	26 Cyprian	Cyprian	
Samstag	27 Cosmus, Damian	Cosmus, Dam.	
39. W.	Protest. Matth. 6, 24—34. Kathol. Luk. 14, 1—11.	(Eph. 3, 13—21.)	
Sonntag	28 15. Trinitatis	16. S. n. Pfingst.	
Montag	29 Michael	Michael	
Dienstag	30 Sophia, Hieronym.	Ursus, Hieron.	

Den 7. Regina; Regina. — 14. † Erhöhung; † Erhöhung. — 17. Franz. Wund. — 21. Matthäus Ev.; Matthäus Ev. — 28. Wenzeslaus; Wenzeslaus.

Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen der Waage den 23. Septbr., Abends 4 Uhr. Herbst-Tag- und Nachtgleiche. Die Tage nehmen in diesem Monat um 1 Stunde 43 Minuten ab.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
7.	5 Uhr 27 M.	6 Uhr 29 Min.	13 St. 2 M.
14.	5 — 37 —	6 — 14 —	12 — 37 —
21.	5 — 46 —	5 — 59 —	12 — 13 —
28.	5 — 57 —	5 — 44 —	11 — 47 —

Mond.

Erstes Viertel den 2., Mittags 2 Uhr 26 Min.

Vollmond den 10., Mittags 2 Uhr 18 Min.

Letztes Viertel den 18., Mittags 2 Uhr 2 Min.

Neumond den 25., Morgens 6 Uhr 45 Min.

Vermuthliche Witterung.

Im Anfang schön und warm, dann Regen u. kühl, hierauf wieder schön, aber kühl und zuletzt veränderlich. — Im Ganzen ziemlich schön, aber mehr kühl als warm.

Erdferne d. Mondes den 10., Abends.

Erdnähe d. Mondes den 24., Abends.

Bauern-Regeln.

Donnert's in diesem Monat, so soll es im folgenden Jahre viel Obst und Getreide geben. — Ist unzuverlässig.

Wie der Hirsch um Egidi in die Brunst tritt, so tritt er nach 4 Wochen wieder heraus. — Trifft in 7 Jahren 5 Mal ein, weil im September das Wetter meistens schön und beständig ist.

Wenn's auf Matthäus gut Wetter ist, so hofft man auf's folgende Jahr viel guten Wein. — Ist nicht zuverlässig.

Wenn um Michaeli Nord- u. Ostwinde wehen, so giebts einen kalten Winter. — Unrichtig.

Wetterglas-Regeln. In der ersten Hälfte des Herbstes (bis Mitte October) steht das Wetterglas hoch und macht keine großen Schwankungen; in der zweiten Hälfte steht es tiefer und die Schwankungen werden größer. So lange es noch wie im Sommer kleine Veränderungen zeigt, bleibt es noch schön und warm; ist es aber einmal tief gefallen oder sehr hoch gestiegen, so kommt selten mehr anhaltende Wärme. Ein Steigen bringt Abkühlung und meistens schönes Wetter, ein Fallen Zunahme der Wärme und häufig Regen. Die Ab- oder Zunahme der Wärme beim Steigen und Fallen ist desto bedeutender, je mehr die Jahreszeit vorgerückt ist. Ein hoher Stand bedeutet schönes, in der 1ten Hälfte warmes, in der 2ten kaltes u. oft nebliges Wetter.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wochen-Tage.	Oktober. Weinmonat. Protestanten.	Katholiken.	Monds-Lauf.
Mittwoch	1 Remigius	Remigius, Ver.	
Donnerst.	2 Leodegar	Leodegar, Th.	
Freitag	3 Jairus	Candidus	
Samstag	4 Franz	Franziskus	
40. W.	Protest. Luk. 7, 11—17. Kathol. Matth. 22, 35—46. (Eph. 4, 1—6.)		
Sonntag	5 16. Trinitatis	17. S. n. Pfingst.	
Montag	6 Fides, Angela	Bruno	
Dienstag	7 Amalia, Judith	Markus	
Mittwoch	8 Pelagius, A.	Brigitta, W.	
Donnerst.	9 Dionysius, A.	Dionysius	
Freitag	10 Gideon	Franz Borgia	
Samstag	11 Burkhard	Placidus, Emilia	
41. W.	Protest. Luk. 14, 1—15. Kathol. Matth. 9, 1—8. (1. Kor. 1, 4—8.)		
Sonntag	12 17. Trinitatis	18. S. n. Pfingst.	
Montag	13 Eduard, Ida	Colomanus	
Dienstag	14 Calixtus	Burkhard	
Mittwoch	15 Hedwig	Theresia, Am.	
Donnerst.	16 Gallus	Gallus, Abt	
Freitag	17 Florentin	Flor. Hedw. Luc.	
Samstag	18 Luk. Ev. J. v. K.	Lukas Ev.	
42. W.	Protest. Matth. 22, 34—46. Kathol. Matth. 22, 1—14. (Eph. 4, 23—28.)		
Sonntag	19 18. Trinitatis	19. S. n. Pfingst.	
Montag	20 Wendelin	Wendelin	
Dienstag	21 Ursula	Ursula	
Mittwoch	22 Cordula, M. S.	Cordula, Columb.	
Donnerst.	23 Severin	Severin, Ver.	
Freitag	24 Salomea	Sal. Raph. E. E.	
Samstag	25 Crispinus	Crisp. Chrys.	
43. W.	Protest. Matth. 18, 1—5. Kath. Joh. 4 46—53. (Ephes. 5, 15—21.)		
Sonntag	26 19. Trinitatis	20. S. n. Pfingst.	
Montag	27 Sabina, Capitol.	Sabina, Cap.	
Dienstag	28 Sim. Juda	Sim. Juda	
Mittwoch	29 Narcissus	Eusebia, Narc.	
Donnerst.	30 Hartmann	Seraph. Eutr.	
Freitag	31 Wolfgang	Wolfgang	

Den 5. Placidus; Constans. — 12. Maximilian; Pantalus W. 19. Ferdinand; Ferdinand. — 26. Amandus; Evaristus.

Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Scorpions am 23—24. Okt. kurz nach Mitternacht. Die Tage nehmen in diesem Monat ab um 1 Stunde 45 Minuten.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
5.	6 Uhr 6 M.	5 Uhr 29 Min.	11 St. 23 M.
12.	6 — 18 —	5 — 15 —	10 — 57 —
19.	6 — 28 —	5 — 1 —	10 — 33 —
26.	6 — 39 —	4 — 48 —	10 — 9 —

Mond

Erstes Viertel den 2., Morg. 3 Uhr 4 Min.

Vollmond den 10., Morg. 7 Uhr 6 Min.

Letztes Viertel den 17—18., Nachts 12 Uhr 46 Min.

Neumond den 24., Abends 3 Uhr 43 Min.

Erstes Viertel den 31., Abends 7 Uhr 51 Min.

Vermuthliche Witterung

In der ersten Hälfte des Monats abwechselnd, theils schön und warm, theils feucht und kühl. In der zweiten Hälfte hell oder neblig, aber ziemlich kalt. Im Ganzen trocken, aber ziemlich kalt.

Erdferne d. Mondes den 7., Abends.

Erdnähe d. Mondes den 23., Morgens.

Bauern-Regeln

Wie das Wetter im Oktober ist, so wird es auch im März sein. — Ist unrichtig

Um Gallustag erwartet man noch einen Nachsommer. — Ist richtig, aber nicht ohne Ausnahme.

Wenn Gallus den Butten trägt, ist's ein schlechtes Zeichen für den Wein. — Ist falsch; je länger man die Trauben hängen lassen kann, desto besser ist es für den Wein.

Wenn die Eichbäume viel Eicheln tragen, und das Laub nicht gern von den Bäumen fällt, folgt ein kalter Winter. — Unrichtig.

Um diese Zeit soll man die Raupennester verbrennen. — Ist richtig.

Wetterglas-Regeln. Ein tiefer Stand des Wetterglases bringt in der ersten Hälfte des Herbstes regnerisches und kühles, in der zweiten mildes und zuweilen schönes Wetter. Steigt es schnell und sehr hoch, so folgt kaltes, aber nicht immer helles Wetter; im November oft Frost. Steigt es langsam, aber hoch, so folgt Aufhellung; auf warmes Wetter Abkühlung; auf kühles und nasses Wetter wird es in der ersten Hälfte schön und warm, in der zweiten hell oder neblig, aber kalt. Steigt es auf Regen nicht hoch, so dauert, besonders in der zweiten Hälfte, der Regen oft fort. Ein sehr hoher Stand bringt immer kaltes, in der ersten Hälfte helles, in der zweiten oft trübes, nebeliges Wetter, Reif oder Frost. Ein mäßig hoher, ruhiger Stand bringt anhaltend schönes u. warmes Wetter, selbst in später Jahreszeit.

November.

Windmonat.

Wochen-Tage.	Protestanten.	Katholiken.	Monds-Lauf
Samstag	1 Allerheiligen	Allerheiligen	
44. W.	Protest. Matth. 22, 2—14. Kath. Matth. 18, 23—35. (Ephes. 6, 10—17.)		
Sonntag	2 20. Trinitatis	21. S. n. Pfingst.	
Montag	3 Gottlieb	Hubert	
Dienstag	4 Siegmund, Em.	Carolus Bor.	
Mittwoch	5 Zacharias, Malach.	Zacharias	
Donnerst.	6 Leonhard	Leonhard	
Freitag	7 Erdmann	Engelbert, Flor.	
Samstag	8 Gottfried	4 Gekrönte	
45. W.	Protest. Matth. 13, 24—30. Kathol. Matth. 22, 15—21. (Phil. 1, 6—11.)		
Sonntag	9 21. Trinitatis	22. S. n. Pfingst.	
Montag	10 Probus	Justus, Respicius	
Dienstag	11 Martin	Martin, B.	
Mittwoch	12 Jonas	Martin P.	
Donnerst.	13 Briccius, Weibert	Stanislaus	
Freitag	14 Levinus	Jucundus	
Samstag	15 Leopold	Leopold	
46. W.	Protest. Joh. 6, 1—15 und 24—27. Kath. Matth. 9, 18—26. (Phil. 3, 17—21. 4, 1—3.)		
Sonntag	16 22. Tr. Erntefest ☾	23. S. n. Pfingst.	
Montag	17 Hugo, Florian	Gregor, Bisch.	
Dienstag	18 Otto, Eugen.	PP. Kirchweih	
Mittwoch	19 Elisabeth	Elisab. K. v. Ung.	
Donnerst.	20 Amos, Eduard	Felix B.	
Freitag	21 Mariä Opfer.	Mariä Opfer.	
Samstag	22 Cäcilia	Cäcilia	
47. W.	Protest. Text von der Behörde zu bestimmen. Kathol. Matth. 24, 15—35. (Kol. 1, 9—14.)		
Sonntag	23 23. T. B. n. Pfg.	24. S. n. Pfingst.	
Montag	24 Chrysogonus	Chrys. Joh. †	
Dienstag	25 Katharina	Katharina	
Mittwoch	26 Konrad	Konrad	
Donnerst.	27 Pusso, Jeremias	Josaphat, Valer.	
Freitag	28 Günther	Sosthenes	
Samstag	29 Noah	Saturninus	
48. W.	Protest. Röm. 13, 11—14. Kathol. Luk. 21, 25—33. (Röm. 13, 11—14.)		
Sonntag	30 1. Adv. Nkirchj.	1. Advent	

Den 2. Aller Seelen; Aller Seel. — 9. Theodor; Theod. — 16. Ottmar; Othmarus Abt. — 23. Clemens; Clem., Fel. — 30 Andreas; Andreas.

Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Schützen den 22. Novemb., Abends 9 Uhr. Die Tage nehmen in diesem Monat ab um 1 Stunde 17 Minuten.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
2.	6 Uhr 51 M.	4 Uhr 37 Min.	9 St. 46 Min.
9.	7 — 2 —	4 — 26 —	9 — 24 —
16.	7 — 13 —	4 — 17 —	9 — 4 —
23.	7 — 24 —	4 — 10 —	8 — 46 —
30.	7 — 33 —	4 — 4 —	8 — 32 —

Mond.

Vollmond
den 8., Nachts 11 Uhr 55 Min.

Letztes Viertel
den 16., Morgens 9 Uhr 55 Minuten.

Neumond
den 23., Morgens 2 Uhr 40 Minuten.

Erstes Viertel
den 30., Abends 4 Uhr 1 Min.

Vermuthliche Witterung.

Im Anfang trüb und kalt, dann gelind, regnerisch und stürmisch; in den letzten Tagen wieder kälter. — Im Ganzen mehr naß als trocken, und gelinder als gewöhnlich.

Erdferne d. Mondes den 4., Morgens.

Erdnähe d. Mondes den 20., Morgens.

Bauern-Regeln.

Wenn es in diesem Monat donnert, so soll das Getreide wohl gerathen. — Ist ohne Werth.

Ist es am Martinstag trüb, so folgt ein leidlicher, ist es aber hell, ein kalter Winter. — Ist Aberglaube.

Fällt das Laub von den Bäumen nicht vor Martini ab, so folgt ein kalter Winter. Ist unrichtig.

Nach Martini scherzt der Winter nicht. Ist richtig, aber nicht ohne Ausnahme.

Wetterglas-Regeln. Fällt das Wetterglas im Herbst schnell und tief, so folgt meistens ein starker lauer Südwind, der anfangs Aufhellung, dann Regen bringt, worauf kaltes Wetter folgt. Fällt es langsam, aber tief, so folgt auf trockenes Wetter zuerst schönes und warmes Wetter, dann Regen; auf feuchtes Wetter aber Regen und Wind. Steigt und fällt es abwechselnd schnell und stark, so folgt nasses, in der ersten Hälfte kühles, in der zweiten mildes und stürmisches Wetter. Ein sehr tiefer Stand bringt meistens Sturm und Regen, in der ersten Hälfte kühles, in der zweiten mildes Wetter. Ein mäßig tiefer, aber ruhiger Stand bringt besonders auf trockenes Wetter warmes und oft schönes Wetter. Der Eintritt der kalten Jahreszeit wird gewöhnlich angezeigt durch einen längere Zeit dauernden tiefen Stand mit Südwind und mildem Wetter, worauf schnell ein hoher Stand mit Nordostwind folgt.

Wochen-Tage.	Dezember. Christmonat. Protestanten.	Katholiken.	Monds-Lauf.
Montag	1 Longinus	Eligius	
Dienstag	2 Candidus	Bibiana	
Mittwoch	3 Casian, Chr.	Franz Xaver	
Donnerst.	4 Barbara	Barbara	
Freitag	5 Abigail	Sabbas	
Samstag	6 Nicolaus	Nikolaus	
49. W.	Protest. Röm. 15, 4—13. Kathol. Matth. 11, 2—10. (Röm. 15, 4—13)		
Sonntag	7 2. Advent	2. Advent	
Montag	8 Mariä Empf.	Mariä Empf.	
Dienstag	9 Joachim	Wilibald, Rest.	
Mittwoch	10 Judith, Eulalia	Walther	
Donnerst.	11 Damasius	Daniel	
Freitag	12 Epimachus	Justina	
Samstag	13 Lucia, Ottilie	Ottilia, Lucia	
50. W.	Protest. 1. Kor. 4, 1—5. Kathol. Joh. 1, 19—28. (Phil. 4, 4—7.)		
Sonntag	14 3. Advent	3. Advent	
Montag	15 Christina, Abr.	Ignatius	
Dienstag	16 Ananias, A.	Eusebius	
Mittwoch	17 Lazarus	Quatember	
Donnerst.	18 Wunibald	Mariä Erwart.	
Freitag	19 Nemesius	Nemesius	
Samstag	20 Christian	Achilles	
51. W.	Protest. Phil. 4, 4—7. Kathol. Luk. 3, 1—4. (1. Kor. 4, 1—5.)		
Sonntag	21 4. Advent	4. Advent	
Montag	22 Bertha	Bertha	
Dienstag	23 Dagobert	Victoria	
Mittwoch	24 Adam, Eva	Adam, Eva	
Donnerst.	25 Christfest	Christfest	
Freitag	26 Stephanus	Stephanus	
Samstag	27 Johannes Ev.	Joh. Evangelist	
52. W.	Protest. Gal. 4, 1—7. Kathol. Luk. 2, 33—40. (Gal. 4, 1—7.)		
Sonntag	28 1. Sonnt. n. W ihn.	1. S. n. Weihn.	
Montag	29 Jonathan	Thomas, B.	
Dienstag	30 David	David	
Mittwoch	31 Schlußgottesdienst	Sylvester	

Den 7. Agathon; Ambrosius. — 14. Nicasius; Matronius. — 17. Lazarus. — 21. Thomas, Apostel; Thomas, Ap. — 28. Unschuldige Kindleinstag; Unsch. Kt. — 31. Gottlob.

Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Steinbocks den 22. Dezbr., Mgs. 10 Uhr. Winter-Solstitium. — Kürzest. Tag. — Die Tage nehmen ab vom 1.—22. um 20 Minuten, sie wachsen vom 22.—31. wieder um 4 Minuten.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonnen-Unterg.	Tageslänge
7.	7 Uhr 41 M.	4 Uhr 1 Min.	8 St. 20 M.
14.	7 — 49 —	4 — 1 —	8 — 12 —
21.	7 — 53 —	4 — 3 —	8 — 10 —
28.	7 — 56 —	4 — 8 —	8 — 12 —

Mond.

Vollmond den 8., Abends 4 Uhr 2 Min.

Letztes Viertel den 15., Abends 6 Uhr 1 Minuten.

Neumond den 22., Abends 4 Uhr 7 Min.

Erstes Viertel den 30., Abends 1 Uhr 48 Min.

Vermuthliche Witterung

In der ersten Hälfte mehr gelind als kalt, mit wenig Regen oder Schnee; in der zweiten mäßiger Frost. — Im Ganzen ziemlich trocken u. nicht besonders kalt.

Erdferne d. Mondes den 1—2. um Mittern.

Erdnähe d. Mondes den 16., Abends.

Erdferne d. Mondes den 29—30. um Mitn.

Bauern-Regeln.

Im Dezember trocken und eingefroren, macht, daß der Weinstock mehr Kälte ertragen kann, als ein Fichtbaum. — Ist falsch; eine Fichte erfriert nie, wohl aber der Weinstock, besonders wenn eine große Kälte früh eintritt.

Grüne Weihnachten, weiße Ostern. — Ist unsicher.

Ist es um Weihnacht feucht und naß, so giebt es leere Speicher u. leere Faß. — Ist unrichtig.

Ist es um Weihnachten windig, so sollen die Bäume viel Obst tragen. — Ist unsicher.

Wetterglas-Regeln. (Forts. vom Februar.) Steigt und fällt das Wetterglas abwechselnd häufig und schnell, so folgt auf längere Zeit gelindes, stürmisches Wetter. Ein sehr tiefer Stand bedeutet sehr mildes, nasses und stürmisches Wetter; darauf folgt aber oft ein schnelles und hohes Steigen und Frost. Steht es bei Frost ziemlich tief aber ruhig, so folgt nur selten Thauwetter, sondern eher Schnee u. darauf oft große Kälte. Steht das Wetterglas vor Neujahr längere Zeit hoch, so folgt ein gelinder Winter, wenn dabei das Wetter trüb und nicht besonders kalt ist; ist es aber hell und bedeutend kalt, so folgt ein langer und sehr kalter Winter.

Kalender der Juden.

Das 5611. Jahr der Welt.

1850.	Neumonde und Feste.	
Dezbr. 6.	1. Tebeth des Jahres 5611 (Schaltj.).	
— 15.	10. —	Fasten, Belagerung Jeruf.
1851.		
Januar 4.	1. Schebat	
Februar 3.	1. Adar	
— 16.	14. —	Klein Purim
März 5.	1. W'Adar	(Schaltmonat.)
— 17.	13. —	Fasten Esther.
— 18.	14. —	Purim oder Hamansfest.
— 19.	15. —	Schuschan Purim.
April 3.	1. Nisan	
— 17.	15. —	Passah od. Osterfest-Anfg.*
— 18.	16. —	Zweites Fest.*
— 23.	21. —	Siebentes Fest.*
— 24.	22. —	Passah od. Osterfest-Ende.*
Mai 3.	1. Jiar	
— 20.	18. —	Lag Bomer od. Schülerfest.
Juni 1.	1. Sivan	
— 6.	6. —	Wochen- oder Pfingstfest.*
— 7.	7. —	Zweites Fest.*
Juli 1.	1. Thamuz	
— 17.	17. —	Fasten, Tempeleroberung.
— 30.	1. Ab	
August 7.	9. —	Fasten, Tempelverbrenng.*
— 29.	1. Elul	

Das 5612. Jahr der Welt.

Septbr. 27.	1. Tischri	Neujahrsfest.*
— 28.	2. —	Zweites Fest.*
— 29.	3. —	Fasten Gedaljah.
October 6.	10. —	Versöhnungsfest oder lange Nacht.*
— 11.	15. —	Laubhüttenfest.*
— 12.	16. —	Zweites Fest.*
— 17.	21. —	Palmenfest.
— 18.	22. —	Versammlung oder Laubhütten-Ende.*
— 19.	23. —	Gesetzfreude.*
— 27.	1. Marscheschwan.	
Novbr. 25.	1. Kisley	
Dezbr. 19.	25. —	Tempelweihe.
— 24.	1. Tebeth	

Die mit * bezeichneten Tage werden streng gefeiert.

Die Fasten, welche auf einen Sabbath fallen, werden auf den folgenden Wochentag verlegt.

I. Tabelle zur Verwandlung der halben Kronenthaler in Gulden.

Stck.	fl.	kr.	Stck.	fl.	kr.	Stck.	fl.	kr.	Stck.	fl.	kr.
1	1	20	6	8	—	20	26	40	70	93	20
2	2	40	7	9	20	30	40	—	80	106	40
3	4	—	8	10	40	40	53	20	90	120	—
4	5	20	9	12	—	50	66	40	100	133	20
5	6	40	10	13	20	60	80	—			

II. Tabelle zur Verwandlung der Kronenthaler in Gulden.

Stck.	fl.	kr.	Stck.	fl.	kr.	Stck.	fl.	kr.	Stck.	fl.	kr.
1	2	42	6	16	12	20	54	—	70	189	—
2	5	24	7	18	54	30	81	—	80	216	—
3	8	6	8	21	36	40	108	—	90	243	—
4	10	48	9	24	18	50	135	—	100	270	—
5	13	30	10	27	—	60	162	—			

III. Tabelle zur Verwandlung der preuß. Thaler in Gulden. (1 Thlr. hat 30 Neu- oder Silbergroschen; 1 Neugr. hat 10, 1 Sgr. 12 Pfennige.)

Stck.	fl.	kr.	Stck.	fl.	kr.	Stck.	fl.	kr.	Stck.	fl.	kr.
1	1	45	6	10	30	20	35	—	70	122	30
2	3	30	7	12	15	30	52	30	80	140	—
3	5	15	8	14	—	40	70	—	90	157	30
4	7	—	9	15	45	50	87	30	100	175	—
5	8	45	10	17	30	60	105	—			

IV. Tabelle zur Verwandlung der Neu- oder Silbergroschen in Kreuzer u. Gulden. (30 Stück 1 Thlr. oder 1 fl. 45 kr.)

Stck.	kr.	Stck.	kr.	Stck.	fl.	kr.	Stck.	fl.	kr.
1	3½	9	31½	17	—	59½	25	1	27½
2	7	10	35	18	1	3	26	1	31
3	10½	11	38½	19	1	6½	27	1	34½
4	14	12	42	20	1	10	28	1	38
5	17½	13	45½	21	1	13½	29	1	41½
6	21	14	48	22	1	17	30	1	45
7	24½	15	52½	23	1	20½			
8	28	16	56	24	1	24			

IV. Tabelle zur Verwandlung der französischen Franken in Gulden. (1 Frank hat 100 Centimes. ½ Fr. hat 14 kr.)

Stck.	fl.	kr.	Stck.	fl.	kr.	Stck.	fl.	kr.	Stck.	fl.	kr.
1	—	28	6	2	48	20	9	20	70	32	40
2	—	56	7	3	16	30	14	—	80	37	20
3	1	24	9	3	44	40	18	40	90	42	—
4	1	52	8	4	12	50	23	20	100	46	40
5	2	20	10	4	40	60	28	—			

V. Tabelle zur Verwandlung der französ. oder Fünffranken-Thaler in Gulden.

Stck.	fl.	kr.	Stck.	fl.	kr.	Stck.	fl.	kr.	Stck.	fl.	kr.
1	2	20	6	14	—	20	46	40	70	163	20
2	4	40	7	16	20	30	70	—	80	186	40
3	7	—	8	18	40	40	93	20	90	210	—
4	9	20	9	21	—	50	116	40	100	233	20
5	11	40	10	23	20	60	140	—			

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Interessen-Rechnung.

Was von einem Jahr, einem Monat und einer Woche an Zins bezahlt werden muß, wenn man ein Kapital zu 4, 4½ und 5 Procent aufgenommen hat.

Kapital.	Zu 4 Procent.									Zu 4½ Procent.									Zu 5 Procent.								
	Jahr.			Monat.			Woche.			Jahr.			Monat.			Woche.			Jahr.			Monat.			Woche.		
fl.	fl.	kr.	pf	fl.	kr.	pf	fl.	kr.	pf	fl.	kr.	pf	fl.	kr.	pf	fl.	kr.	pf	fl.	kr.	pf	fl.	kr.	pf	fl.	kr.	pf
1	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—
2	—	4	3	—	—	1	—	—	—	—	5	1	—	—	1	—	—	—	—	6	—	—	—	2	—	—	—
3	—	7	—	—	—	2	—	—	—	—	8	—	—	—	2	—	—	—	—	9	—	—	—	3	—	—	—
4	—	9	2	—	—	3	—	—	—	—	10	3	—	—	3	—	—	—	—	12	—	—	1	—	—	—	—
5	—	12	—	—	1	—	—	—	—	—	13	2	—	1	—	—	—	1	—	15	—	—	1	1	—	—	1
6	—	14	1	—	1	—	—	—	1	—	16	—	—	1	1	—	—	1	—	18	—	—	1	2	—	—	1
7	—	16	3	—	1	1	—	—	1	—	18	3	—	1	2	—	—	1	—	21	—	—	1	3	—	—	1
8	—	19	—	—	1	2	—	—	1	—	21	2	—	1	3	—	—	1	—	24	—	—	2	—	—	—	1
9	—	21	2	—	1	3	—	—	1	—	24	1	—	2	—	—	—	1	—	27	—	—	2	1	—	—	2
10	—	24	—	—	2	—	—	—	1	—	27	—	—	2	1	—	—	2	—	30	—	—	2	2	—	—	2
20	—	48	—	—	4	—	—	—	3	—	54	—	—	4	2	—	1	—	1	—	—	—	5	—	—	1	—
30	1	12	—	—	6	—	—	1	1	1	21	—	—	6	3	—	1	2	1	30	—	—	7	2	—	1	2
40	1	36	—	—	8	—	—	1	3	1	48	—	—	9	—	—	2	—	2	—	—	—	10	—	—	2	1
50	2	—	—	—	10	—	—	2	1	2	15	—	—	11	1	—	2	2	2	30	—	—	12	2	—	2	3
60	2	24	—	—	12	—	—	2	3	2	42	—	—	13	2	—	3	—	3	—	—	—	15	—	—	3	1
70	2	48	—	—	14	—	—	3	—	3	9	—	—	15	3	—	3	2	3	30	—	—	17	2	—	4	—
80	3	12	—	—	16	—	—	3	2	3	36	—	—	18	—	—	4	—	4	—	—	—	20	—	—	4	2
90	3	36	—	—	18	—	—	4	—	4	3	—	—	20	1	—	4	2	4	30	—	—	22	2	—	5	—
100	4	—	—	—	20	—	—	4	2	4	30	—	—	22	2	—	5	—	5	—	—	—	25	—	—	5	3
200	8	—	—	—	40	—	—	9	—	9	—	—	—	45	—	—	10	1	10	—	—	—	50	2	—	11	2
300	12	—	—	1	—	—	—	13	3	13	30	—	1	7	2	—	15	2	15	—	—	1	15	—	—	17	1
400	16	—	—	1	20	—	—	18	1	18	—	—	1	30	—	—	20	3	20	—	—	1	40	—	—	23	—
500	20	—	—	1	40	—	—	23	—	22	30	—	1	52	2	—	25	3	25	—	—	2	5	—	—	28	3
600	24	—	—	2	—	—	—	27	2	27	—	—	2	15	—	—	31	—	30	—	—	2	30	—	—	34	2
700	28	—	—	2	20	—	—	32	1	31	30	—	2	37	2	—	36	1	35	—	—	2	55	—	—	40	1
800	32	—	—	2	40	—	—	36	3	36	—	—	3	—	—	—	41	2	40	—	—	3	20	—	—	46	—
900	36	—	—	3	—	—	—	41	2	40	30	—	3	22	2	—	46	2	45	—	—	3	45	—	—	51	3
1000	40	—	—	3	20	—	—	46	—	45	—	—	3	45	—	—	51	3	50	—	—	4	10	—	—	57	2

Anmerkung. Bei dieser Tabelle sind die Pfennigbrüche mit Fleiß weggelassen, weil sie ohnehin nicht bezahlt werden können. Im Uebrigen kann man sich sicher auf diese Tabelle verlassen.

Genealogie

des souveränen Großherzoglichen Hauses Baden.

Karl Leopold Friedrich, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, des Großh. Hausordens der Treue, des milit. Karl Friedrich Verdienst-Ordens u. des Ordens vom Zähringer Löwen Herr und Großmeister. Ritter des kais. russ. St. Andreas- und St. Alexander-Newsky-Ordens, des k. preuß. schwarzen und des rothen Adler-Ordens 1. Kl., des kön. dän. Elephanten-, des kön. schwed. Seraphinen- u. des k. bair. St. Hubert-Ordens; Großkreuz des k. unaar. St. Stephan-Ordens, des franz. Ordens der Ehrenlegion, des k. niederländ. Löwen-, des k. hannöv. Guelphen-, des k. würtemb. Kron-, des k. belgischen Leopold-Ordens, des großh. hess. Ludwig-Ord., des großh. Sachs.-Weimarschen weißen Falken-Ordens, des großh. oldenburg. Hausordens, des herz. braunschw. Ordens Heinr. d. Löwen, des herz. Sachs.-Ernestinischen Hausordens und des fürstl. hohenzollerschen Hausordens; Inhaber des k. k. österr. 59. und Chef des k. preuß. 29. Infanterie-Regmts.; geboren den 29. August 1790; succedirt seinem Herrn Bruder, dem Großherzog Ludwig, den 30. März 1830.

Höchstdessen Gemahlin:

Sophie Wilhelmine, Großherzogin, Tochter weil. Gustav IV., ehemal. Königs von Schweden, des kais. russ. St. Katharinen-Ordens-Dame; geb. den 21. Mai 1801, vermählt den 25. Juli 1819.

Kinder:

1) Alexandrine Louise Amalie Friederike Elisabethe Sophie, großherzogliche Prinzessin und Markgräfin von Baden, geb. den 6. Dezbr. 1820, vermählt den 3. Mai 1842, mit Ernst, regierendem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha.

2) Ludwig, Erbgroßherzog und Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen, Ritter des Hausordens der Treue, Großkreuz des milit. Karl Friedr. Verdienst- und des Zähringer Löwen-, sowie des kgl. ungarischen St. Stephans- und des kgl. würt. Kron-, des großh. hess. Ludwigs- und herz. Sachs.-Ernestin. Hausordens, Chef des 2 Linien-Infant.-Regmts., als Major dem Grenad.-Bataillon des Leib-Infant.-Regts. aggregirt; geboren den 15. August 1824.

3) Friedrich Wilhelm Ludwig, großherzogl. Prinz u. Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen, Ritter des Hausordens der Treue, Großkreuz des mil. Karl Friedrich Verdienst- und d. Zähringer Löwen-Ordens, als Hauptmann dem Grenadier-Bataillon des Leib-Infant.-Regmts aggregirt; geboren d. 9. Sept. 1826.

4) Ludwig Wilhelm August, großherzogl. Prinz und Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen, Ritter des Hausordens der Treue, Großkreuz des mil. Karl Friedrich Verdienst- u. des Zähringer Löwen-Ordens; geboren den 18. Dezember 1829.

5) Karl Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian großh. Prinz u. Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen, Ritter des Hausordens der Treue, Großkreuz des milit. Karl Friedrich Verdienst- und des Zähringer Löwen-Ordens; geboren den 9. März 1832.

6) Marie Amalie, großherz. Prinzessin u. Markgräfin von Baden; geboren den 20. November 1834.

7) Cäcilie Auguste, großh. Prinzessin und Markgräfin von Baden; geboren den 20. September 1839.

Eltern:

Weil. Karl Friedrich, Großherzog, geboren den 22. Novbr. 1728, gestorben den 10. Juni 1811.

Höchstdessen zweite Gemahlin:

Weil. Louise Karoline, Reichsgräfin von Hochberg, geboren den 26. Mai 1768, vermählt den 24. Novbr. 1787, gestorben den 23. Juli 1820.

Geschwister des Großherzogs:

1) Wilhelm Ludwig August, Großh. Prinz u. Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen; geboren den 8. April 1792, vermählt den 16. Oktober 1830 mit Elisabeth Alexandrine Constanze, Markgräfin, Herzogin von Würtemberg; geboren den 27. Febr. 1802. Kinder: Sophie Pauline Henriette Marie Amalie Louise, geb. den 7. August 1834. Pauline Sophie Elisabeth Marie, geb. den 18. Dec. 1835. Leopoldine Wilhelmine Pauline Amalie Maximiliane, geb. den 22. Februar 1837.

2) Amalie Christine Caroline, Prinzessin von Baden; geboren den 26. Januar 1795, vermählt den 19. April 1818 mit Karl Egon Fürst zu Fürstenberg.

3) Maximilian Friedrich Joh. Ernst, Großh. Prinz und Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen; geboren den 8. December 1796.

Genealogie der Regenten in Europa.

I. Regierende Häupter in Deutschland.

Anhalt-Bernburg. Herzog: Alexander Karl, geb. den 2. März 1805, regiert seit 24. März 1834.

Anhalt-Dessau. Herzog: Leopold, geb. den 1. October 1794, regiert seit 9. August 1817.

Baden. Großherzog: Leopold Friedrich, geb. d. 29. August 1790, regiert seit 30. März 1830;

Baiern. König: Maximilian II., geb. den 28. Novbr. 1811, regiert seit 20. März 1848; vermählt den 12. Octbr. 1842 mit Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen.

Braunschweig. Herzog: Wilhelm, geb. den 25. April 1806, regiert seit 20 April 1831.

Hannover. König: Ernst August (früh. Herzog von Cumberland), geb. den 5. Juni 1771, regiert seit 20. Juni 1837.

Hessen-Kassel. Kurfürst: Friedrich Wilhelm I., geb. den 20. Aug. 1802, regiert seit 20. Novbr. 1847.

Hessen-Darmstadt. Großherzog: Ludwig III., geb. den 9. Juni 1806, regiert seit 16. Juni 1848.

Hessen-Homburg. Landgraf: Ferdinand, geb. den 26. April 1783, regiert seit 8. Sept. 1848.

Hohenzollern-Hechingen: an die Krone Preußens übergegangen.

Hohenzollern-Sigmaringen: ebenfalls an die Krone Preußens übergegangen.

Liechtenstein. Fürst: Aloys, geb. den 26. Mai 1796, regiert seit 20. April 1830.

Lippe-Detmold. Fürst: Leopold, geb. den 6. Nov. 1796, regiert seit 3. Juli 1820.

Mecklenburg-Schwerin. Großherzog: Friedrich Franz, geb. 28. Febr. 1823, regiert seit 7. März 1842.

Mecklenburg-Strelitz. Großherzog: Georg, geb. 12. Aug. 1779, reg. seit 6. Nov. 1816.

Nassau. Herzog: Adolph, geb. 24. Juli 1817, regiert seit 20. Aug. 1839.

Oesterreich. Kaiser: Franz Joseph I., geb. den 18. August 1830, Sohn des Erzherzogs Franz Karl Joseph und der Erzherzogin Sophie, geb. Prinzessin von Baiern. Er folgte seinem Oheim, dem Kaiser Ferdinand, der der Krone entsagte, und nachdem sein Vater darauf verzichtet, am 2. December 1848 in der Regierung.

Oldenburg. Großherzog: August, geb. 13. Juli 1783, reg. seit 28. Mai 1829.

Preußen. König: Friedrich Wilhelm IV., geb. 15. Okt. 1795, regiert seit 7. Juni 1840, vermählt mit Elisabeth, Tochter des † Königs Maximilian von Baiern.

Reuß: R.-Greiz. Fürst: Heinrich XX., geb. 29. Juni 1794., regiert seit 1836. — R.-Schleiz-Lobenstein-Ebersdorf. Fürst: Heinrich LXII., geb. 31. Mai 1785., regiert seit 1818.

Sachsen. König: Friedrich August, geb. den 18. Mai 1797, regiert seit 6. Juni 1836, verm. mit Maria, Tochter des † Königs Maximilian von Baiern.

Sachsen-Altenburg. Herzog: Georg, geb. den 24. Juli 1796, reg. seit Decbr. 1848.

Sachsen-Coburg-Gotha. Herzog: Ernst II., geb. den 21. Juni 1818, regiert seit 29. Jan. 1844.

Sachsen-Meiningen. Herzog: Bernhard, geb. den 17. Dez. 1800, reg. seit 24. Dez. 1803.

Sachsen-Weimar-Eisenach. Großherzog: Karl Friedrich, geb. 2. Febr. 1783, reg. seit 14. Juni 1828.

Schaumburg-Lippe. Fürst: Georg Wilhelm, geb. den 20. Dezbr. 1784, reg. seit 1787.

Schwarzburg-Rudolstadt. Fürst: Friedr. Günther, geb. den 6. Nov. 1793, regiert seit 6. Nov. 1814.

Schwarzb.-Sondershausen. Fürst: Günther, geb. 24. Sept. 1801, regiert seit 3. Sept. 1835.

Waldeck. Fürst: Georg Victor, geb. 14. Jan. 1831, regiert unter Vormundschaft seit 15. Mai 1845.

Würtemberg. König: **Wilhelm** I., geb. 27. Sept. 1781, regiert seit 30. Okt. 1816, vermählt den 15. April 1820 mit **Pauline**, Prinzessin von Würtemberg. (Dritte Gemahlin.) — Kronprinz: **Karl**, geb. den 6. März 1823.

II. Regierende Häupter außer Deutschland.

Belgien. König: **Leopold** I. Georg Christian Friedr., geb. 16. Dezbr. 1790, regiert seit 21. Juli 1831.

Dänemark. König: **Friedrich** VII., geb. den 6. Octbr. 1808, regiert seit 19. Januar 1848.

Frankreich. **Republik** seit dem 24. Febr. 1848. Präsident: **Louis Napoleon Buonaparte.**

Griechenland. König: **Otto** I., geb. den 1. Juni 1815, den 3. Oktbr. 1832 zum König erklärt, regiert nach erlangter Volljährigkeit seit 1. Juni 1835.

Großbritannien und Irland. Königin: **Victoria** I., geb. den 24. Mai 1819, regiert seit 20. Juni 1837, verm. den 10. Februar 1840 mit **Albert**, Bruder des reg. Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha.

Kirchenstaat. Papst **Pius** IX., (Mastai Ferretti) geb. den 13. Mai 1792, reg. seit 28. Juni 1846.

Modena. Herzog: **Franz** V., geb. den 1. Juni 1819, regiert seit 20. Januar 1846.

Neapel und Sicilien. König: **Ferdinand** II. geb. 12. Januar 1810, reg. seit 8. Nov. 1830.

Niederlande. König, auch Großherzog v. Luxemburg: **Wilhelm** III., geb. den 19. Febr. 1817, regiert seit März 1849.

Parma. Herzog: **Karl**, geb. 22. Decbr. 1792, regiert seit 1848.

Portugal. Königin: Donna **Maria** II. da Gloria, geb. d. 4. April 1819, verm. 9. April 1836 mit **Ferdinand** von Sachsen-Coburg-Gotha (Koharp), jetzt König von Portugal.

Rußland. Kaiser, auch König von Polen: **Nikolaus** I., geb. 25. Juni a. St. 1796, regiert seit 1. Dez. n. St. 1825, vermählt den 13. Juli 1817 mit Alexandra (vorher Charlotte), Prinzessin von Preußen.

Sardinien. König: **Victor Emanuel**, geb. den 14. März 1820, regiert seit 1849.

Schweden und Norwegen. König: **Oskar** I., geb. den 4. Juli 1799, regiert seit 8. März 1844.

Spanien. Königin: **Isabella** II., geb. 10. Okt 1830, als Königin proclamirt den 2. Okt. 1833; vermählt den 10. Octbr. 1846 mit dem Infanten Franzisco de Asis.

Toskana. Großherzog: **Leopold** II., geb. den 3. Oktbr. 1797, regiert seit 18. Juni 1824.

Türkei. Großsultan: **Abdul-Medschid-Khan**, geb. 6. Mai 1822, regiert seit 1. Juli 1839.

Von dem Jahresregenten und der vermuthlichen Witterung.

Die alten Astrologen hatten die Ansicht, daß jedes Jahr einen der sogenannten sieben Planeten zum Jahresregenten habe, dessen Herrschaft am 21. März beginne, ein Jahr dauere und alle sieben Jahre wiederkehre. Im Jahr 1851 würde hienach bis zum 21. März noch der Planet Venus regieren, an diesem Tag aber der Planet Merkur die Regierung übernehmen, und man hätte zu erwarten, daß die Witterung des Jahres 1851 mit derjenigen der frühern Merkurjahre 1802, 1809, 1816, 1823, 1830, 1837 und 1844 Aehnlichkeit haben würde. Bedenkt man aber, wie verschieden jene Merkursjahre waren, so kann man nicht mehr daran glauben, daß die Witterung von den Planeten abhängig sei. Denn das Jahr 1802 brachte einen heißen Sommer und vorzüglichen Wein; das Jahr 1809 war kühl und regnerisch, aber nicht unfruchtbar; das Jahr 1816 war das größte Fehljahr des Jahrhunderts; das Jahr 1823 brachte eine reiche Ernte, aber einen sauern Wein; daß Jahr 1830 war mittelmäßig; das Jahr 1837 kalt und nicht besonders fruchtbar; das Jahr 1844 war ein reiches Fruchtjahr, aber der Wein gehörte nicht zu den guten.

Weil nun die Erfahrung deutlich zeigt, daß die Witterung eines frühern Jahres auf gleiche Weise niemals wiederkehrt, so haben die neuern Astronomen und Wetterkundigen die Herrschaft der Planeten für einen alten Kalender-Aberglauben erklärt und behauptet, von allen Himmelskörpern hätten nur die Sonne und vielleicht auch der Mond einen wirklichen Einfluß auf die Beschaffenheit der Witterung. An dem Einfluß der Sonne zweifelt Niemand, aber der des Mondes hat sich durch die Erfahrung nicht bestätigt, indem aus langjährigen Wetterbeobachtungen sich deutlich ergiebt, daß die Wetterveränderungen keineswegs mit den Mondswechseln eintreten, und daß ferner in solchen Jahren, wo die Neu- und Vollmonde auf gleiche Monatstage fallen, die Witterung nicht immer von ähnlicher Beschaffenheit ist. Im Jahr 1851 fallen die Neu- und Vollmonde auf dieselben Monatstage wie im Jahr 1794, und es müßte, wenn der Mond einen bedeutenden Einfluß hätte, die Witterung des Jahres 1851 mit derjenigen des Jahres 1794 am meisten Aehnlichkeit haben. Weil nun viele Leute noch an den Einfluß des Mondes glauben, so will der Astronom des rheinländischen Hausfreundes die Witterungsverhältnisse des Jahres 1794 kurz mittheilen: Auf einen gelinden Winter folgte ein baldiger, sehr warmer Frühling; der Sommer war heiß und trocken, der Herbst aber kühl, und darauf folgte ein früher und sehr strenger Winter. Wegen der Trockenheit fiel die Ernte nicht reichlich aus, und es verursachten die Feldmäuse großen Schaden; Futter fürs Vieh gab es jedoch in hinreichender Menge, auch die Kartoffeln geriethen ziemlich gut. Der Ertrag an Wein war hinsichtlich der Menge groß, die Güte desselben aber nur mittelmäßig, vermuthlich wegen der kühlen Witterung im September.

Aehnlich der Witterung des Jahres 1794 ist die vermuthliche Witterung des Jahres 1851 im Monatskalender und bei den vier Jahreszeiten angegeben, aber der Astronom zweifelt selbst daran, daß es eintrifft, weil in der Natur Nichts dasselbe bleibt oder nach einer strengen Regel wiederkehrt, sondern Alles fortschreitet zu ewig neuer Entfaltung. Daher glaubt derselbe, es wäre am besten, wenn der geneigte Leser das Wetter sich selbst prophezeien könnte, und um dieses möglich zu machen, hat er nicht nur die gewöhnlichen Wetter- und Bauern-Regeln mit Anmerkungen versehen, welche angeben, ob sie der Erfahrung nach eintreffen oder nicht, sondern er hat auch für jede Jahreszeit Wetterglas-Regeln mitgetheilt, welche auf vieljährige Erfahrungen gegründet sind. Diese Regeln gelten für die vier Jahreszeiten, nämlich die Regeln vom Januar, Februar und Dezember für den **Winter**; die vom März, April und Mai für den **Frühling**; die vom Juni, Juli und August für den **Sommer**, und die vom September, Oktober und November für den **Herbst**. — Besitzt daher der geneigte Leser ein gutes Wetterglas, und beobachtet er es jeden Tag mehrmals, so kann er mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit daraus auf die Witterung der nächstfolgenden Tage schließen; darf aber dabei niemals vergessen, daß es keine Regel ohne Ausnahme giebt, und also auch das Wetter nicht immer wirklich so eintrifft, wie man es nach dem Stand des Wetterglases hätte erwarten können.

Allerlei Neues zu Spaß und Ernst.

Des Hausfreund's Gruß.

Lieber Leser! Das Jahr ist um; das Neue kommt. Der Hausfreund klopft an. Laß' ihn ein!

Was besiehst ihn so wunderlich? schier, als trautest ihm nicht. Kennst ihn nicht mehr?

Ja so! ich versteh' dich schon! weil dem Hausfreund voriges Jahr ein Vikar gesetzt worden ist, der in seinen Kittel hineinschlüpfte, während doch beide nicht für einander angemessen worden sind, darum guckst heuer so fürsichtig?

Ist's so?

Nun, nun! sei nur zufrieden. Heuer ist's der Alte, der Hausfreund, dein Hausfreund. Weißt, derselbe, der jung gewesen ist, da du es auch warst; der mitgejubelt hat, da du frohlocktest, mitgehofft, da dir der Himmel blau aufging; der mit dir trauerte, als es — Anders wurde, und der dich wohl verstanden hat, wie du die Faust balltest, und Gotts — —! Da sieh ihm einmal in's Auge und laß dir die Hand schütteln, so wirst du ihn gleich wieder kennen, und drum laß ihn den Sack ablegen und niedersitzen, und nun sag' an, alter Kamerad, wie geht's?

Dem Hausfreund ist's bang bei der Frage. Was wirst du antworten?

Ja, wenn du sagen könntest rasch und vergnügt: gut gehts, Gott sei Dank! und bin wohl zufrieden! und hättest dabei ein gutes Gewissen, verstehst auch, ein gutes Gewissen, ehrlich in Liebe erfunden vor Gott und der Welt, und könntest dann sagen: gut geht's, — so fiele dem Hausfreund ein Stein vom Herzen, und er stünde auf und zöge sein Käpplein ab, aus Respekt vor dir und aus Freude an unserem Herrgott, der ein blau Flecklein scheinen ließe am dunkeln Himmel, und ein Aurikelblümchen blühen ließe im eiskalten Schnee, und wollte dir die beiden Hände auf die Achseln legen und wollte dich herzhaft schütteln mit großer Freudigkeit und sagen: das geschieht dir recht, du glücklicher Mensch du, du Rarität von einem Menschenkind in dieser Zeit, und so soll's bei dir bleiben!

's ist aber auch möglich, du sagst: da sitz nur hinter, Gevatter! Wie wird's gehen? — und nach einer Weile: wir sind eben um ein oder zwei Jahre älter geworden, und 's müssen gerade die Jahre gewesen sein, wo die Natur sich ändert; mir ist's nicht mehr wie damals, und du, Hausfreund, bist auch ein wenig grauer überlaufen. Da sagt der Hausfreund: 's ist nicht anders, Gevatter! Doch ist Erfahrung die Krone der Alten, und will's Gott, der uns hat älter werden lassen, so sind wir auch gescheidter um ein Jahr, und steht ja wohl auch zu hoffen, daß wir noch leben, bis es besser kommt. Dann aber werden wir viel erzählen von Anno 48, 49 u. 50, und werden uns rühmen, es überstanden zu haben. Inzwischen steht in meiner Bibel: am guten Tag sei guter Dinge und den bösen Tag nimm auch für gut, denn Gott schaffet diesen neben jenem.

Und der Hausfreund nimmt den Gevatter ein bisle oben am Kopf und dreht ihn herüber, daß sie Auge in Auge sehen. Und wenn so zwei Augen eine Weile in einander hineingeschaut haben, oder auch zwei ehrliche Hände sich eine Weile länger und stärker gedrückt haben als gewöhnlich, so weiß Einer auch ohne Worte, was der Andere sagen will. So zwei vertraute Menschenherzen haben's schier, so zu sagen, wie zwei Rosse, die lang neben einander gelaufen sind: die sehen einander auch nur seitwärts an, so verstehen sie sich; höchstens drückt eins das andere ein wenig an der Seite, so ist schon ausgemacht, was jetzt beide anstellen wollen. Und so verstehen auch der Hausfreund und der Gevatter einander, und am Ende klopft dann der Letzte dem Ersten ein Freundschaftliches auf den Buckel und sagt: bist doch alleweil noch der Alte!

Oder aber endlich gibst du gar keine Antwort, siehst den Hausfreund nur so von der Seite mit sonderbarem Auge an, schiebst dein Käpplein weit nach vornen, und wendest dich ab, deine Lippen aber beben, als sagtest du etwas, sagst aber nichts, sondern greifst zu irgend einer Arbeit, als wäre die jetzt hochnöthig, und wüthest dich in dieselbe hinein, stumm und schweigsam; 's ist auch eine Antwort. Zwei hören's, was du so inwendig flüsterst und murmelst, unser Herrgott im Himmel und der Hausfreund auf Erden, und wenn's der Erste nicht übel nimmt, was er hört, so will der Andere auch nichts dagegen haben; die Polizei aber weiß ja nichts davon. Nur wird der Eine und der Andere von den beiden meinen, wenn du nicht selber sprechen wollest, solltest du doch mit dir sprechen lassen. Und darum redet der Erste allezeit in dich hinein, was da Frieden geben kann, und will aus dir herausziehen, was dich bekümmert. Der Andere aber, ei nun, der läßt sich auch nicht so leicht abtreiben, sondern rückt dir jetzt erst und gerade dir recht nahe, und legt dir treuherzig die Hand auf die Achsel, — mußt dich ihr nicht entziehen — und spricht: Du, Alter! wie? wenn ein guter Freund kommt, von dem

wendet man sich nicht so ab. Wie? laß eine Weile den Gram und die Sorgen und den Grimm in der Werkstatt liegen, laß den Schlot etwas verkühlen und komm ein wenig mit heran. Ein Stündchen in der Dämmerung selbander thut wohl, — mit einem schweren Herzen allein sein aber ist betrübte Zeit. Wer weiß, so hat der Hausfreund etwas, was dich aufheitert, und wenn's ja nur für eine Weile wäre. Es anders machen draußen, ja das kann freilich er auch nicht; wenn er's könnt, bei Gott, er thät's! aber vielleicht in dir drin kann er's ein bischen freundlicher machen, und wär' auch was gewonnen. Wenn die Sonne an einem Fleck durchscheint, macht sie gleich weit herum hell und warm. Und hat's dann die Wärme nur halbwegs wieder gewonnen, darfst du ihr schon zutrauen, daß sie auch alsgemach wieder ganz schön Wetter macht, schön Wetter auch im Menschenherzen.

Nun, und ich denke, der Hausfreund gewinnts über dich, und so sitzen wir beisammen und schwatzen; über was? — über was du willst, lieber Leser!

Der deutsche Krieg im Jahr 1848 und 1849.

Und wenn der Hausfreund ein Kriegsmann wär, — und er sagt, leider! daß er's nicht ist, — so wüßt' er, was er thät; jetzt zög er ins Feld mit Zorn und Grimm; jetzt nähm' er Büchse und Säbel, und stellte sich in die vorderste Reihe der bravsten seiner deutschen Brüder, derer dort hinten an der Eider. Und dürft' er mit ihnen drauf und in die rothen Haufen der feindseligsten aller Feinde seines Vaterlandes hinein, und helfen niederschlagen den maßlosen Uebermuth, mit dem das frechste aller Völker Hohn spricht dem Recht und der Ehre des deutschen Volkes, — das wär sein Jubel und Stolz. Und sollt' er fallen im Kampf, so sollt' es ihm die höchste Ehre sein, das gleiche Bett zu theilen mit so vielen Braven, die dort schon für's Vaterland den schönsten Tod gestorben sind. Dann hätt' er aber auch ein doppeltes Recht, Wehe zu rufen über die, die so vieles edle Blut für's Recht vergießen lassen vom Unrecht, und stehn daneben und könnten's hindern und rühren sich nicht.

Bist ihm denn auch nachgegangen, lieber Leser, in der Ferne dem deutschen Krieg dort hinten an der Ostsee? Ach freilich, freilich, es war in der eigenen Nähe des Jammers und der Noth, der Flamme und des Bluts so viel, daß was an der Grenze des deutschen Reichs geschah, nur ein halbes Auge fand. Es ist, wie wenn's brennt im Orte, gen Himmel schlägt die Lohe allerwärts; wer kann, eilt seinem Dache zu, wo auch der rothe Hahn schon seine Flügel schwingt, und sucht zu löschen und zu retten, was ihm am nächsten liegt. Ist dann dort die Gluth niedergesunken, und das eigene Gut und der eigenen Heimath theure Häupter in Sicherheit, dann erst eilt man hinaus zu schauen, wo noch fortwährend die rothe Flamme droht, läßt sich erzählen, wie der Brand begonnen, wie der Nachbar gekämpft, wie das Feuer eine Weile erstickt geschienen, wie es plötzlich wieder aufgeleuchtet habe, und wenn dann gerade wieder aus irgend einem halbgelöschten Haufen eine flackernde Säule gen Himmel lodert, da eilt man herzu, auch seinerseits zu helfen, wie man kann, ebenso sehr aus Eigennutz, als aus Nächstenliebe. Denn — wer weiß? — wird dort nicht gelöscht, so fliegt auch der Brand gar leicht wieder weiter von Dach zu Dach und — wer weiß dann, ob er noch zu löschen ist?

So ist's nun wieder. Aufgeflackert ist auf's Neue der Krieg mit dem dänischen Erzfeinde. Ueber allen deutschen Landen liegt's wie eine Angst, wie er enden werde, und aus Aller Deutschen Mund — heißt das, wenn's nicht bloß deutsche Mäuler sind, sondern auch deutsche Herzen dahinter — fliegen Grüße und Wünsche dem Norden zu, und wenn alle Wünsche vorkämpften, wie einstens die Engelschaaren vor dem Heere des Rechts, und alle Verwünschungen einschlügen wie Spitzkugeln in die Reihen der Feinde, da wär's gewonnen. Und doch — der damals seine Engel sandte, der ist noch heute der Lenker der Schlachten, und der gesagt hat: Recht muß Recht bleiben, der hat auch heute seine Blitze noch, zu verderben, die seine heilige Ordnung mit Füßen treten, in einer Kürze.

Denn, lieber Leser, siehe, ein gerechter Krieg ist's, wenn je ein Krieg gerecht war, den unsere Brüder im Norden führen. Der Hausfreund kann dir die vielen Verwicklungen in der Sache nicht so weitläufig aus einander setzen. Glaub ihm du auf's Wort — er steht ein dafür — daß die Schleswig-Holsteiner Recht haben und der König von Dänemark Unrecht, ja daß sie es sogar mit dem König besser meinen, als er selbst es mit sich, jedenfalls aber mit den Herzogthümern Schleswig und Holstein und allermeist mit Deutschland meint. Denn sieh, vor langer Zeit haben einmal die Holsteiner sowohl, als die Schleswiger den König von Dänemark zu ihrem Herzog gewählt unter der Bedingung, daß sie, Schleswig und Holstein unter sich in Ewigkeit unzertrennt, mit Dänemark nur durch die Person des Fürsten verbunden, und zwar seines männlichen Fürsten, sonst aber selbständig und deutsch bleiben sollten. Nun aber sieht das

dänische Königsgeschlecht mit den letzten männlichen Augen, die es hat, dem Aussterben seines Mannsstammes entgegen, und so käme die Zeit, wo die Herzogthümer wieder ihren eigenen und zwar deutschen Fürsten erhielten, und die Dänen haben's darnach gemacht, daß die Herzogthümer ihre Scheidung nicht beklagen. Das hat aber den Dänen schon lange gewurmt, daß sie die Herzogthümer verlieren sollen, durch die erst das ganze Dänenreich etwas geworden ist, und nachdem lange über Trennen und Bleiben gestritten worden ohne Erfolg, so geht der König Christian der 8te her und schreibt unter dem Datum 6. Juli 1846 den Herzogthümern einen offenen Brief, worin er ohne weiteres Dänemark und die Herzogthümer als Eins anspricht, und die einen dem andern einverleibt.

Als aber die letzten darüber ganz erstaunt einander ansehen, und meinen, das sei doch noch eine Frage, so läßt der König von Dänemark merken, sein Herr Vetter, der Kaiser von Rußland — merkst's, lieber Leser? — habe auch schon Ja gesagt, was aber Der sage, das gelte, — und geh's nicht in Gutem, so brauch er Gewalt, hat auch alsbald alle Anstalten zur Gewalt getroffen.

Vorläufig haben die Herzogthümer einfach ihr Recht verwahrt und mannhaft gefaßt nur zugesehen, dem König Christian dem 8ten aber, der indessen starb, haben sie keinen besondern Segen nachgerufen. Nicht anders als sein Vorgänger trat der neue König Friedrich der 7te auf; er suchte zwar mit dem Speck einer Verfassung die Deutschen zu fangen; sie gingen aber nicht in die Falle, weil sie nur hätten mit den Dänen zusammengesperrt werden sollen, und so stand noch Alles in der Schwebe, als plötzlich der Sturm, der von Frankreich ausging, auch hinübersauste in die Inselbuchten der Ostsee, und vor allem die Dänen selbst ergriff. Eine ungeheure Volksversammlung, einen deutschen Verräther, Orla Lehmann, an der Spitze, zog am 13. März 1848 zu Kopenhagen vor das Schloß, und nöthigte blindwüthig den König, der sich aber gern zwingen ließ, mit Wuthgeschrei, die Bitten um Gerechtigkeit zurückzuweisen, die eben eine Gesandtschaft der Herzogthümer ihm vorzutragen gekommen war. Kaum retteten die deutschen Gesandten ihr Leben in der Hauptstadt des Königs, der ihr Herzog war. Auf Gerechtigkeit war nicht mehr zu hoffen, Da erhob sich Holstein und Schleswig zur Vertheidigung seines Rechtes gegen einen König, der in der Gewalt des dänischen Pöbels war, und that, was dieser ihm befahl. Der Krieg brach los.

Am 23. März bildete sich zu Kiel eine provisorische Regierung, im Namen des Herzogs, aber gegen den König. Alsbald fiel ganz Holstein und das Heer ihr zu; die dänischen Offiziere mußten fliehen. Der Sturm brauste nach Schleswig hinein; auch in Schleswig stand die ganze bewaffnete Macht und die Bürgerschaft auf der Seite des Rechts, und wo deutsches Blut die Adern füllte, rollte es freudig auf und kampfesmuthig. Mit 300 Mann Kieler Studenten und wenigem Fußvolk überfällt der Prinz Augustenburg, ein Mitglied der Regierung, die wichtige Festung Rendsburg; die Besatzung, so weit sie deutsch war, schließt sich augenblicklich an ihn an, die Dänen werden hinausgejagt, ehe sie recht wissen, was geschieht. Und nun schallt weit nach Deutschland herein der Ruf Schleswig-Holsteins zu den Waffen. Was da wehrbar ist in den Herzogthümern, eilt zu den Fahnen, mit den Söhnen der edelsten Geschlechter wetteifernd der Jüngling und der Mann vom Pflug und von der Weide weg, von einem wohlgeordneten Landsturm starrt das ganze Land; aus allen Theilen Deutschlands strömt's herbei, in Schaaren von Freiwilligen, die dem ehrenvollen Kampf entgegenjubeln, und schnell wird Schleswig besetzt; aber leider zeigt sich erst jetzt, wie schmählich Dänemark seine deutschen Theile wehrlos zu machen wußte, denn schmerzlich fehlt's an Führern und an Geschütz und noch schmerzlicher an Schiffen, während die Küsten alle und die Inseln den Feinden offen liegen. Doch werden Batterien auch überall am bedrohten Strand errichtet, und Hilfsmittel reicht die Begeisterung in reicher Fülle dar. Zugleich aber bietet auch der deutsche Bund, nun von der Bewegung überwältigt, sein 10tes Armeecorps auf, und Hannover läßt 10,000 Mann vorrücken und Preußen wirft seine Truppen einem Kampf entgegen, wo die schönsten Lorbeeren zu ernten bereit lagen, aber freilich, da es immer noch unterhandelt, vorläufig mit Befehl, nicht anzugreifen.

Indessen aber hatte auch Dänemark schon lange sich gerüstet. Wuth erfüllt sein blutdürstiges, hinterlistiges Volk, — und bis in den Norden von Schleswig herein, der gemischte Bevölkerung trägt, entbrennt der Grimm gegen Alles, was deutsch heißt, zu den grausamsten Mißhandlungen. Im Anfang Aprils aber rücken 12,000 Mann Dänen ins Herzogthum ein, und — während die Schiffe die Küsten bombardiren, während alle Ehrenmänner, deren man habhaft werden kann, auf den Inseln besonders, in grausame Gefangenschaft abgeführt werden, trifft die Uebermacht der Dänen zu Lande zuerst bei Bau oberhalb Flensburg mit den deutschen Waffen zusammen, und — sie siegt. Denn vor den Deutschen war weit überlegene Macht an Waffen aller Art, in ihrer Flanke 7 Kriegs-

schiffe, welche sie beschossen, und hinter ihnen der Verrath, der über ihre Häupter hinweg mit dem Feinde Zeichen wechselte. Herrlich fochten die Freischaaren, Jäger, Turner und Studenten, wie Mauern standen sie, schon von der Uebermacht umzingelt, aber zu verheerend schlug der Hagel der Kartätschen unter sie, und ob auch Mancher mit sicherer Hand, eh' er fiel, zehn Feinde niederstreckte, — doch fiel er, und vermochte nur mit seiner Leiche seiner Freunde Rückzug zu decken. Als ob das Morgenopfer des Kampfes das kostbarste sein müßte, so sank die Blüthe des Adels und der ersten Geschlechter dort in vierstündigem Kampf, 800 Jünglinge der edelsten Art. Wüthend und zerstörend brachen die Sieger über das Herzogthum herein, besetzten Schleswig und Flensburg, und — die Preußen unter Bonin standen knirschend um Rendsburg, das den Rückzug aufnahm, und durften nicht helfen und durften nicht schlagen. Denn noch unterhandelte sein König mit dem Dänen.

Uebermüthig jedoch, und im Rausche der der Siegesfreude wies der Dänenkönig jede Vermittlung zurück, und kündigte auch Preußen den Krieg an, wo irgend ein preußischer Soldat den schleswigschen Boden betrete. Denn 150,000 Mann habe er hinter sich, nicht lauter Dänen, Russen meinte er und Schweden. Da ermannte sich auch Preußen zum Zorn. Während die Herzogthümer ihr Heer durch immer neue Zuzüge von Freiwilligen vermehrten, worunter namentlich der bayerische

Major von der Tann

war — du wirst noch mehr von ihm hören, lieber Leser — und während dieser mit einigen Freischaaren in kleinen Gefechten, zum Beispiel bei Altenhof den 21. April den Dänen die deutschen Farben auf's Leder brannte, die durch deutsche Fahnen und Zeichen zu täuschen suchten, rückten immer mehr preußische Massen in die Kampflinie ein, und eben als die Ungeduld über die bisherige Thatlosigkeit auf's höchste gestiegen war, da kam endlich Befehl durch General Wrangel, vorzurücken für Deutschlands Ehre, und — drauf für Deutschland! hieß sein Kommando, das zündete. Am 22. April überschritten die Preußen die Eider, die Gränze zwischen Holstein und Schleswig. Ihnen entgegen standen eine Stunde vor Schleswig auf weitgedehnten hohen, uralten Schanzen, dem sogenannten Danewirke (Dänenwerk), die Dänen, wie sie meinten in vollkommen sicherer Stellung. Aber, als ob die Preußen nun gut machen wollten durch rasches Thun, was ihre bisherige gezwungene Rast verdorben hatte, — ohne nur auf die Artillerie zu warten, stürmen sie am 23. April um 4 Uhr Abends, die Freischaaren zur Seite, mit dem Bajonnet hinan, jagen in heftiger Schlacht die Dänen von den Wällen, zum Theil hinab in die Schlei, zum Theil hinein nach Gottorp, wo im Gehölz die Freischaaren Baum um Baum erobern müssen, um 11 Uhr nehmen sie noch Schleswig in blutigem nächtlichem Kampf, und nur die Nacht ists, die den Theil der Dänen rettet, der in gänzlicher Verwirrung sich in seine Schiffe wirft und verschwindet wie eine untertauchende Fischotter, indem sie Kanonen und Pferde, und was da Laufen und Schwimmen hindert, den Siegern überlassen. So sind die verrathenen Deutschen bei Bau drum nicht gelaufen, wie sie. Der Eindruck dieser Niederlage ist gewaltig. So weit die Feinde noch auf dem festen Lande sind, halten sie nirgends mehr Stand, — ihr Schutz ist nur die See zur Seite, wo sie auf den Inseln sich setzen und sammeln; und nun, lieber Leser, rufe Sieg! Denke dir den General „Drauf," wie er rasch, wie er begonnen, fortschreitet hinein nach Jütland, ins dänische Kernland hinein, den größten Theil des noch zersprengten Heeres umzingelnd, — der Krieg ist aus mit einem Schlag und Deutschlands Recht und Ehre gerettet. Ja wohl, so sollte es sein; allein nun sei es Gott geklagt, er durfte nicht! Er hatte ins Feld den Befehl mitbekommen, den David seinem Feldherrn Joab mitgegeben hat: Verfahret säuberlich mit dem Knaben Absalom, und Wrangel war kein Joab, der dem Buben, da er an der Eiche hing, die drei Spieße durchs verrätherische Herz gestoßen hätte; — ja leider, er fuhr säuberlich. Langsam, langsam rückt er vor bis zur jütischen Grenze, aber nicht hinü-

ber. Indessen sammelt sich auf Alsen wieder der Kern des dänischen Heeres, und was schlimmer ist, — die Seeratte, auf dem Lande geschlagen, ist Meister zur See. Die deutschen Seestädte, wehrlos ohne Flotte, sind bedroht; mehr als 200 Handelsschiffe kapert der Däne, und ein halbes Jahr lang muß der deutsche Ostseehandel traurige Rast halten, mit Verlust von vielen Millionen. Da ringt die Handelschaft jammernd die Hände, und — der den Feind in seiner Hand hat, läßt das Wiesel los, weil es ihn in den Finger beißt, anstatt es zu erwürgen, da er es hat mit fester Faust.

Wohl, doch immer noch sieht's aus, als könnt's noch recht werden. Denn endlich am 2. Mai rückt Wrangel dennoch über die Königsau und betritt Jütland, ja besetzt ohne Schwertstreich die Feste Friedericia, und läßt den Dänen, die auf Fühnen sicher liegen, sagen, daß für jedes Haus, das sie an der Küste zusammenschießen, ein Dorf in Jütland brennen werde; selbst in ihre Nester jenseits des Wassers, wo sie sich sicher glauben, über den kleinen Belt hinüber wirft er ihnen eiserne Grüße zu, die sie im Respekt erhalten, und bedroht die Inselstadt Sonderburg.

Bei den Dänen selbst ist große Unzufriedenheit, und Aeußerungen lassen sich vernehmen, als ob ihre Offiziere nicht mehr hofften, ihre Truppen zum Stehen zu bringen, und als ob die letzten Patronen eher gegen die eigenen Minister, als gegen die deutschen Feinde blitzen sollten; Wrangel erklärt in einem Tagsbefehl, nicht eher die Waffen niederlegen zu wollen, als bis die Rechte des gemeinsamen Vaterlandes gesichert und der erlittene Schaden ersetzt sei: der Sundzoll vor allem habe aufgehört, — und leichte Gefechte erhalten den Feind beständig im Athem, wie z. B. einmal von Alsen herüber 400 Dänen einen Einfall wagen, und nur ihrer 80 den Heimweg finden. Und wenn auch Wrangel auf Befehl seiner Regierung, weil die übrigen Glieder des deutschen Bundes säumen, durch ihre Hilfe am deutschen Krieg sich auch zu betheiligen, und England günstigen Frieden verspricht, aus Jütland wieder sich zurückziehen muß, und gar ein Theil seiner Armee mit einer Stärke von 1500 Mann von 8000 Dänen auf der Landzunge Sundewitt mitten unter Waffenstillstandsunterhandlungen überfallen und auch von den dänischen Schiffen her mit Kartätschen beschossen, nach blutigem Kampfe weichen muß, am 28. Juni, so werden dagegen auf andern Seiten, z. B. bei Rübel die Dänen an den gleichen Tagen häßlich verbrannt nach Hause geschickt, und viele kleinere Gefechte fallen entschieden zu Gunsten der Deutschen aus. Zwar der Versuch, die Dänen durch den Schein einer großen Parade bei Flensburg und Hollbül am 5. zur Feier des Geburtstags des Königs von Hannover zu überlisten, mißlingt, — denn die Dänen haben scharfe Nasen und immer im Winde, und sind mit 16000 Mann da, aber nicht bloß um zu paradiren, sondern fassen die Hannoveraner scharf an. Aber als die Preußen zu Hilfe kommen, und nun eine größere Schlacht sich entspinnt, da werden die Dänen wieder nur durch ihre Schanzen bei Düppel gerettet, und viele ihrer Kanonenbote in den Grund gebohrt, auch sonst auf allen Seiten große und kleine Schlappen angehängt. Den Befehl der Bundesversammlung an Wrangel aber, das geräumte Jütland wieder zu besetzen, trotz dem daß Schweden es verwehren will, macht sich alsbald vorläufig der Major von der Tann zu Nutze, und beginnt mit seiner Freischaar bis zur Gränze hinauf eine blutige Hetze durch die Hecken der Halbinsel. Das ist z. B. ein lustiger Tag geworden, der 7. Juni, da das 400 Mann starke Corps der Freiwilligen unter Tann's Befehl bei Hoptrup fröhlich auf Wägen dem Feind entgegenfährt, ohne Geschütz und Reiterei, aber beim ersten Zusammentreffen mit 4 Schwadronen dänischer Husaren 300 M. Fußvolk und 2 Kanonen von den Wägen herab hinter die Hecken sich wirft, und nun unter den dänischen Husaren aufzuräumen anfängt, daß die nicht wissen, wohin sich wenden und endlich verzweifelnd gradaus vorwärts stürzen, Hecken und Gräben überreitend, zwei Kanonen hinterdrein. Aber nun sind sie erst in der Traufe, und wie das Wild in den Garnen werden sie massenweise niedergeschossen innerhalb der hohen Hecken, der großen Netzmaschen, in denen sie sich gefangen haben. Kanonen, Munition und Bagage, 22 Reitpferde und was nicht gefallen ist von Menschen führt der kühne Haufen als Beute mit hinweg. Und ähnliche heitere Tage feiert Bracklow und Aldosser mit ihrer Schaar, von denen gar der letztere einmal vom Land und seinen Hecken aus der dänischen Flotte die Verdecke einen ganzen Tag lang mit Spitzkugeln fegt. Und mittlerweilen sammeln sich ja auch aus allen Theilen Deutschlands die Bundestruppen endlich mehr und mehr. Schon ist der ganze Norden vertreten im Heere gegen die grausamen, Menschlichkeit und Völkerrecht verhöhnenden Feinde. Nun rückt der Süden auch in die Linie ein, und während eine Art von Waffenruhe den Monat Juli langweilig dahingähnen läßt, — derweile freilich im Kern von Deutschland sich Großes und Mannichfaltiges begibt und der Reichsverweser sein erhabenes Amt antritt, nur auf dem Meer der Däne mit immer größerer Frechheit die Elbe, Weser und Jahde blockirt, schwimmen vom 18. August an kampflustig die badischen und würtembergi-

schen Bataillone den Rhein hinab und fliegen auf der Eisenbahn den Schlachtfeldern zu, da auch sie ihre Lorbeeren pflücken wollen. — Nun kann's nicht fehlen mehr! Der nächste Schlag, bei dem aller deutschen Lande Farben zusammenleuchten werden zu einer Glorie um Schwarz-Roth-Gold, muß die übermüthigen, höhnenden Feinde niederwerfen zum Nimmerwiederaufstehen.

Lieber Leser! sieh, da steht dem Hausfreund die Feder still, derweil er schreibt, und der Verstand, der's nicht möchte denken müssen! aber wahr ist es! Sieh, da wird in „christlichem" Mitleid mit dem Feinde, in frommer Nachgiebigkeit gegen die Drohungen Rußlands und Englands ein Waffenstillstand, eben jetzt ein Waffenstillstand von 7 Monaten geschlossen, und der Krieg ist zu Ende, der Sieg dahin. Der Waffenstillstand zu Malmö heißt das unselige Ding, das fortan die Ursache geworden ist von allem Elend.

Nach heißem Kampf in der Reichsversammlung zu Frankfurt wird derselbe gutgeheißen, am 16. September, die süddeutschen Truppen zum größten Theil denselben Weg zurückgeführt, den sie eben hoffnungsfreudig gezogen waren, Schleswig, der mit so edlem Blute gedüngte, mit so freudigem Muth eroberte Boden wird geräumt, und der Graf Moltke, der frechste Spötter alles deutschen Rechtes, zum Statthalter ernannt und eine hintennach eingesetzte provisorische Regierung, gewählt vom deutschen Reichsverweser und Dänemark gemeinschaftlich, hat die Bestimmung, die sieben verhängnißvollen Monate, der Winterzeit gerade, da möglicherweise unser Herrgott unsern Waffen Brücken geschlagen hätte, um den Erzfeind in seinen Nestern anzugreifen, so ungenützt als möglich vorübergehen zu lassen.

Du lieber Leser! weißt du noch? vom Augenblick an war auch der Stern des deutschen Volkes verdunkelt, und was für Verwirrung nachher entstand, und was für blutiger Haß der Parteien — das hat Alles sein Datum vom 28. August, dem Tag des Malmöer Waffenstillstands. Das Kleinste war am Ende, daß der erste Akt des Trauerspiels, ja wohl des Trauerspiels im Norden, zu Ende war. Als am 1. Januar dänische Matrosen, die auf der Themse lagen, von einem deutschen Schiff die deutsche Flagge rißen, und in den schwarzen Schlamm getreten zerfetzten, da haben unsere Feinde uns gezeigt, wessen wir werth geworden sind.

1849.

Die sieben Monate sind um. Hast doch nicht geglaubt, sie werden Frieden bringen, lieber Leser? So war's von Anfang an gar nicht gemeint; du hättest die Dänen schlecht gekannt. Gemarktet wurde wohl um den Frieden, ja, dort auf dem Welthandelsplatz zu London, und auch in Berlin, und an den Deutschen lag's auch nicht, daß der Handel nicht fertig wurde. Denn weniger fordern und mehr bieten konnte man nicht, als es die deutschen Unterhändler thaten, wenn sie das bestrittene Feld zu zerreißen bereit waren, halb Schleswig dänisch und nur die andere Hälfte deutsch. Allein der Däne lachte sie nur aus. Die ihm gefährliche Winterzeit vermarkten wollte er, und unterhandelte zum Schein. Allein er hatte ja schon einmal so schonungsvolle Gegner gefunden, warum nicht nun mit Unverschämtheit das Aeußerste verlangen? Und hinter ihm stand ja Einer, der hetzte: immer voran, ich sekundire; das war der Russe, der sich bei dem Handel die Hände rieb; und ein Zweiter stand zur Seite und versprach, ihn auch nicht im Stiche zu lassen, das war der Schwede. Und ein Dritter, der wollte sich ausschütten vor Hohnlachen, was doch Deutschland ankomme, auf einmal sich so groß zu machen, um zu drohen; das war der Engländer. Und hinter dem, der das Wort führte für Deutschland, hinter dem Reichsverweser und seinem Parlament stand ein Vierter, und guckte ihm über die Achsel, und gab Zeichen, doch sich nicht bange machen zu lassen, es sei nicht so gefährlich; das war der Oesterreicher, der ununterbrochen seinen Gesandten am Hofe des Reichsfeindes bleiben ließ, um zu versichern: wenn er auch jetzt nicht Zeit habe sich drein zu legen, der gottlosen Welschen und Ungarn wegen, so habe er doch sein Wort noch mitzusprechen, und das werde geschehen zu seiner Zeit und nie anders als für den König. Was meinst du, lieber Leser? Der Däne wär ein Narr gewesen, nachzugeben.

Hat's auch nicht gethan. Den Waffenstillstand, ja, hat er tüchtig ausgenützt, und auch sich weiter nicht zu ängstlich an den Vertrag gebunden; hat Städte besetzt vor der Zeit, Brücken gebaut im Vorrath, ehrliche Männer in scheußliche Gefangenschaft geschleppt. Die Deutschen haben's eben als Kleinigkeiten hingehen lassen, um nicht nach allen, auch den großen Mücken zu schlagen, und als der Däne stark genug war, da brach er ab und kündigte den Waffenstillstand auf im Trotz. Gerüstet war er ja, Zeit hatte er gehabt.

Und ja! mit Freuden sprang das deutsche Volk wieder vor in den Kampf. Es war, als wär auch ihm eine Fessel abgenommen mit solch trauriger Waffenruhe, einem Boxer gleich, der mit einem Hurrah die Aermel aufstreift und seine Stellung nimmt, und anhebt zu wickeln mit echter Fechterlust: Komm an! Und auch die vornehmsten Freunde des Friedens, so wi-

derstrebend auch ihr blutendes Herz sich dazu hinziehen ließ, mußten's geschehen lassen: es war der Ehre Deutschlands gar zu frecher Hohn geboten. So erging das Aufgebot des Reichsverwesers an alle deutschen Staaten, und wie auf Adlers Flügeln flog's heran von Süd und Nord, von Ost und West auf Eisenbahnen und Dampfschiffen. Da sah's aus, als wenn was werden sollte. In Kurzem war ein Heer an der nördlichen Marke des deutschen Reichs gesammelt, das glühte von Freudigkeit, wie es strahlte in allen Farben. An der äußersten Grenze von Flensburg bis zur Königsau, da standen die Schleswig-Holsteiner, 20,000 Mann stark unter General Bonin, und sahen dem Feinde ins Weiße vom Auge, die oberste Vorhut. Hinter ihnen stand die zweite Division, die Bayern, die in 8 Tagen sammt ihrer herrlichen Artillerie auf den Kampfplatz gelangt und doch die letztgekommenen waren, — sodann unsere Söhne, die Badener, die Würtemberger und die Thüringer um Schleswig her; die dritte Division, aus Hannoveranern, Sachsen und Braunschweigern gebildet, deckte Rendsburg, und in die hinterste Linie rückten die Preußen bei Neumünster ein. Oberbefehlshaber war General Prittwitz. Der Feind durfte kommen.

Er kam in vollem Uebermuth.

Aber herrlicher hat noch nie ein Krieg begonnen, als dieser, freudiger noch nie der Adler des Siegs die deutschen Fahnen umflogen, als in den ersten Tagen des Aprils, da ein gewaltiger Schlag dem andern folgte, und ein deutscher Stamm mit dem andern wetteiferte in großen Thaten.

Wohl, als der Feind am 3. April auf zwei Seiten ins schleswigsche Land einbrach, von seinem Inselnest, von Alsen herüber, in Sundewitt mit 15 Bataillonen, und von Jütland herab mit 8 Bataillonen und 12 Schwadronen, rückten die zerstreuten deutschen Vorposten rückwärts näher zusammen, um ihn an sich kommen zu lassen. Mittlerweile aber leuchtete gleich zur Eröffnung eine unsterbliche Siegesfreude auf, wo und wie sie Niemand gehofft hätte, und traf den Feind ein Wetterstrahl, wo er ihn am wenigsten gefürchtet hätte, am Tag vor Eckernförde. Derweile nämlich das dänische Heer ins Land einfiel, segelte an der Küste abwärts eine dänische Flotte, um die Strandbatterien zu zerstören, das Städtchen Eckernförde, durch seinen guten Hafen ausgezeichnet, zu nehmen oder zusammenzuschießen, und ein Gleiches im Rücken der deutschen Armee auch mit Kiel zu thun. Sie bestand aus dem Stolz der dänischen Flagge, dem Linienschiff Christian VIII., das 84 Kanonen trug, der Fregatte Gefion, (nach einer alten Heidengöttin so genannt) mit 56 Stücken, 3 Dampfschiffen, darunter der Hekla und Geyser, 2 kleineren Kriegsschiffen und 3 Transportschiffen. Die ankerten am Mittwoch vor Gründonnerstag, am Eingang der Bucht vor Eckernförde, und ließen merken, was sie wollten. Unerschrocken rüstete sich die Besatzung des Hafens. Dieser war einzig gedeckt durch zwei kleine Batterien, deren eine im Norden näher dem Eingang, die andere im Süden näher der Stadt errichtet und mit nur wenigen Geschützen besetzt war. Ja, die Südbatterie hatte nur eine Besatzung von 30 Mann Thüringern und 32 Mann schleswig-holsteinscher Artilleristen, lauter Rekruten zwar, aber lauter Männer, und an ihrer Spitze ein junger Held, der Oberfeuerwerker Preusser. Unter stillem muthvollen Harren verging die Nacht, gegen Morgen erhob sich ein frischer Wind aus Osten, gerade gegen den Hafen herein, und um 7 Uhr schwammen in düsterer Majestät die beiden beweglichen Festungen mit breiter verderbenträchtiger Brust in den Hafen herein; man sah ihnen ihre Siegesgewißheit von Ferne an. Wie mit Verachtung blickten sie hinüber zur Nordbatterie, gleichsam zweifelnd, ob sie sie denn irgend einer Bekämpfung werth halten und nicht vielmehr alsbald der Stadt selbst sich zuwenden sollten. Doch legten sie sich endlich wie mit Hohn, um sie schon durch ihre Erscheinung zu erdrücken, der kleinen Schanze gegenüber, und um 7 Uhr Morgens that sich ihr dampfendes Maul auf und schleuderte die erste Kugel zur Aufforderung hinuber. Aber beim Himmel! darauf hatte die kleine Feste unter Hauptmann Jungmann nur gewartet Wie die Katze, vor der der Bulldogge zähnefletschend steht, anhebt zu speien, daß dem Feind mit jedem Zucken ein Schreck durch den Leib fährt, so schleuderte sie dem mächtigen Riesen prasselnde Kugeln in die dröhnenden Seiten, und fegte die Verdecke mit Shrapnells, daß beide Goliathe stutzend den kleinen David betrachteten, und merkten, sie seien nicht zum Spielen hier. Nun nahmen sie das Maul recht voll, und sandten einen überwältigenden Donner über ihn. Aber zwei Stunden lang erwiderte die Batterie mit unausgesetztem Feuer, manchmal war's, als sähe man die Riesenleiber schmerzhaft in sich zusammenzucken, wenn splitternd und zerstörend die Kugeln in seine Rippen flogen, wüthend und wüthender donnerte sein Geschütz, und endlich wars, als würde die zähe Feindin matt, sie antwortete mit weniger Hast, endlich schwieg sie ganz und der Feind meinte gewonnen zu haben. Gleichwie von einer Leiche hinweg, die das Opfer ihres zähen Eigensinns geworden, schwankten die gewaltigen Riesen majestätisch langsam links,

um nun der Südbatterie ein gleiches Schicksal zu bereiten. Hoch klopfte den 60 Helden darin das Herz, hinter ihren 4, sage vier Kanonen gegenüber von 140.

In ihre Mitte trat ihr junger Kommandant: Jetzt ist's an uns. Aber es soll gelten, Kameraden, wir wollen dem Dänen zeigen, mit wem er es zu thun hat. Wir halten aus bis zum letzten Mann und zum letzten Pulverkorn. Die Hand darauf! Und sie geloben's freudig; und als indeß das Linienschiff in seiner ganzen furchtbaren Breite sich ihnen gegenüber legt, und links davon die Gefion gegen ihre Flanke ihre Stellung nimmt, und nun mit einem Schlag der erste fürchterliche Gruß aus allen Geschützen über den schmalen Raum herein schmettert, da antwortet ein fröhliches Hurrah — und Nummer eins! und zwei! und drei! und vier! und wieder eins! auf Kernschußweite fährt dem Feinde in den Leib, daß man die Balken krachen und die Leiber stöhnen hört, und als wäre gar kein Odem zu holen, fort und fort kracht Schuß auf Schuß und keiner fehlt, und lustig Hurrah hinter jedem. Eine Kugel reißt die schwarz-roth-goldene Fahne nieder und die Dänen jubeln. Aber mitten im Kugelhagel klettert Preusser an dem Stangenrest empor und hängt eine neue Flagge dran — wie weht sie stolz über der Heldenschaar!

Dem Hausfreund ist's, als könnt er in das dänische Hauptschiff hinein horchen. Teufel! brummt der Kapitän, die Bursche machen uns warm. Wer hätte das gedacht?

Und er thut einen tüchtigen Athemzug, das ist bei einem Dänen ein rechter Fluch, und winkt der Gefion, sie soll ins T—ls Namen näher kommen und tüchtig mithelfen, sonst wisse man noch nicht wie's gehen könne. Und der Riese selber macht sich auf, und fährt heran ganz dicht bis an die Batterie, als wollt er sie erdrücken, keine 200 Schritte vom Ufer weg, und ihm zur Seite die Fregatte, und — droben am Himmel steht die Sonne im Mittag, und 's ist, als wollte sie eine Weile Halt machen, um da unten das Schauspiel mit gespannter Erwartung anzusehen. Und der Mühe werth ist's gewesen. Ein fürchterlicher Kampf beginnt. Beide mächtige Schiffe brechen los in ungeheurer Wuth. Ganze Lasten von Kugeln schmettern in einem Schlag über die kleine Batterie herein, und Lage folgt auf Lage aus beiden Seiten, als sollte der ganze Erdboden zermalmt werden zu Sand und Staub; der Himmel schüttert, die Luft bobert und klirrt in allen Tönen, — aber die vier Kanonen setzen auch die Minute nicht aus, und jede ihrer Kugeln trifft, derweil die jungen Schützen muthwillig nur die Köpfe hinter die Schanzen ducken, wenn wieder Lage um Lage wie Blitze aufflammt an der Breite der Schiffe hin, — bis die Kugeln vorübergesaust sind und sich todtwühlen im Sande. Und ihnen zur Seite hat sich indessen eine Hilfe eingestellt, eine halbe Nassauer Batterie im Norden, und kitzelt die kämpfenden Schiffe im Rücken, daß sie nicht wissen, wo sie bleiben sollen. Nun wird's den Dänen anders zu Muth. Schon will auf der Gefion die Mannschaft nicht mehr fechten, die Offiziere müssen die Stücke bedienen, der untere Schiffsraum schwimmt im Blut, schon will sie nicht mehr siegen, nur mit guter Art davon. Aber auch der Himmel hilft den Tapfern. Der Wind, der sie hereingetrieben, läßt die Gefangenen nicht mehr aus der Falle, und als die Gefion wenden will, ist ihr Steuer zerschossen. Verzweifelnd winkt sie dem Dampfschiff Geyser herbei, damit es sie in das Schlepptau nehme. Es kommt; schon zieht das Tau straff an, da trifft es eine Kugel und zerreißt; eine andere schlägt zerstörend in den Radkasten. Das Zugpferd rennt scheu geworden davon — der Mast kracht — die Mannschaft in Verzweiflung weigert sich weiter zu kämpfen, weiter sich morden zu lassen; die Gefion ist schon verloren. Allein auch der Christian möchte, er wäre wo anders. Schon ist es Eins; der Kampf währt fort; es geht auf zwei Uhr, und unermüdet feuert der Preusser. Der Däne weiß kein Heil mehr als in der Flucht, derweil er aber wenden will, geräth er auf den Grund und kann nicht weiter. Auch er winkt dem Dampfschiff Hekla herbei, sich vorzuspannen; allein auch dieses hat den Tod im Rumpf, und kann nicht heran — so zieht der stolze Däne die Parlamentärflagge auf und begehrt Waffenstillstand. Der Sieg ist mehr als halb gewonnen.

Die Waffenruhe können auch die Sieger brauchen; sie wird auf 2 Stunden verwilligt. Die Helden wischen sich den Schweiß ab, und schütteln sich die Hände. Der Däne aber kann seine Unverschämtheit auch jetzt noch nicht verläugnen. Noch trotzt der Bursche. Freien Abzug begehrt er, oder er schieße Eckernförde in Schutt. Der Herzog von Koburg aber, der indessen angelangt ist, erklärt, von Abzug sei nun keine Rede mehr. Es habe sie Niemand kommen heißen, da sie nun da seien, wolle man sie auch behalten. Und die Eckernförder voller Siegesjubel rufen: Nur zu! ihr Hab und Gut soll gern verloren sein, wenn nur auch der Feind zugleich verderbe. So geht um 4 Uhr der Kampf wieder los, und furchtbarer denn zuvor; denn bei den Dänen kämpft nun Verzweiflung.

Aber Preusser hat auf seiner Batterie die Kugeln glühend gemacht. Die Nordbatterie ist hergestellt und speit, als wollte sie das Versäumte nachholen, Tod und Verderben herein: in Fetzen fliegen die Segel, in Trümmer krachen

die Maste, eine Weile nur hat der Christian sich wieder gehoben, nun sitzt er aufs Neue fest im Sand, und unbeweglich liegen die ungeheuern Rümpfe, Schuß um Schuß ins Innerste hinein empfangend. Vergeblich schleudert der Däne wirklich auch seine Bomben über die Stadt her-

furchtbarer Brand empor — Feuer im Schiff! Nun ist auch hier der Widerstand zu Ende. Mit anbrechendem Abend weht auch dort die weiße Flagge. Die Sonne sinkt, sie hat das herrlichste Schauspiel beleuchtet.

** Der wunderbarste Sieg war erfochten; aber das Werk der Zerstörung noch nicht vollendet. Auch die Nacht wollte ihren Theil. Vergebens ist jede Mühe, den Brand des Linienschiffes zu löschen. Mit 650 Matrosen und Seesoldaten rettet sich der Kapitän ans Land; die Verwundeten alle, 250 Mann zum mindesten muß er am brennenden Bord zurücklassen, und schon schlägt der Rauch und die Flamme aus allen Lucken, und rast die Lohe an den Masten empor. In Bote wirft sich ein Theil der Jünglinge, die eben den glorreichsten Sieg erfochten, nun auch den Preis der Menschlichkeit zu erringen und zu retten, der edle Preusser vorn dran, zu allem Herrlichen und Großen begeistert. Er sollte des schönsten Todes sterben. Denn kaum hat er das brennende Schiff beschritten, und rafft in die Bote zusammen, wen er erreichen kann, so geschieht ein furchtbarer, Himmel und Meer und Land erschütternder Schlag. Eine ungeheure Feuersäule steigt empor, Masten, Segel, Taue, Kanonen, Menschen durcheinander in ihrer Mitte, — das herrliche Schiff ist in die Luft gesprungen, und nur sein Rückgrat schwankt auf dem empörten Meere. Auch Preusser ist unter den 250 Todten.

Aber durch alle Lande fliegt die Siegesbotschaft und lautes Frohlocken antwortet von überall dem Glückzeichen, das dem Beginn des Krieges leuchtet. Noch einige solcher Tage, und der übermüthige Feind läge am Boden! — Und auch die sind gekommen, die Tage bei Düppel, da die Sachsen und Bayern prächtig siegten; der Tag bei Kolding, der Schleswig-Holsteiner Ehrentag, — und der Hausfreund erzählt dir das nächste Mal mehr davon, lieber Leser. Ob aber der Feind daniederliegt bis dahin, das weiß nur Gott; — bis jetzt ist's leider all's noch nicht der Fall. Eins aber bleibt gewiß: Recht wird Recht werden!

Die Fortsetzung also im nächsten Jahrgang.

Habt Friede untereinander!

Sitzen Zwei im Wirthshaus, Jeder an einem besondern Tisch. Sie sprechen nichts mit

einander. Sie sind sich fremd. Der Eine ißt mit Begierde sein Käslein, wirft seinem Hund unterm Tisch die Rinde zu und die Krumme vom Brod, thut hie und da einen tiefen Zug aus dem Glase, 's ist als pressirt's ihm weiter zu kommen, doch, wie's scheint, nur von einem Glas zum andern; aber Zeit zum Schwätzen hat er nicht. Der Andere im blauen Käshemd hat ein Schnapsgläslein vor sich stehen halb leer, und lehnt sich über seinen Tisch herein mit aufgestützten Ellenbogen und hält mit zwei Fingern das kurze Pfeiflein, aus dem er weit hinaus Wolken pafft, wie wenn er damit den Andern am andern Tisch beschießen wollte, ob's keine Bresche gäbe, an ihn hinzukommen; um seinen Mund spielt hin und wieder Schelmerei und sein Auge stupft, rupft und zupft an dem Fremden drüben mehr und mehr; gib Acht, er kann's Schweigen nimmer lang halten. Richtig, wie der Erste wieder einmal mit dem leeren Glas trommelt, ohne ein Wort zu reden, reißt der Andere die Gelegenheit vom Zaun voll Dienstfertigkeit: Annelies — ruft er — hörst nichts? und zum Fremden: Annelies heißt das Wirthsmadel. Ihr seid auch nicht aus der Gegend, denk ich, Nachbar. — Nein, sagt der Erste kurz, bin e Schwab. Da sticht den Andern der Muthwille, daß er den Nachbar ein bisle aufziehe, und er sagt: so? ein Schwab? Wißt ihr, wie man's bei uns den Schwaben macht? Die zertritt man. Müßt nämlich wissen, daß auch die häßlichen schwarzen Käfer, die in den Bäckerstuben der Wärme nachkriechen, Dinger wie Ohrwiesel, an einigen Orten Schwaben heißen. Drum hebt der Mann den rechten Fuß auf und scharrt damit auf den Boden und sagt: die zertritt man, und sein Mund spielte, als hätt' er einen Witz gemacht. So? sagt der Andere, das hab' ich nit g'wußt! wo denn das? — Nu, bei uns, ich bin ein Bayer. Da trinkt der Erste sachte sein Glas aus, nimmt Hut und Stock und steht auf und sein Hund auch und geht ganz nah am Andern vorüber. Im Vorbeigehen aber fragt er: ei, und wißt ihr auch, wie man's bei uns den Bayern macht? Müßt aber daran denken, lieber Leser, daß Bayer oft kurzweg so viel heißt, als Bayersau, weil viele Schweine aus Bayern hereingetrieben werden. Drum fragt er: wißt ihr, wie man's den Bayern bei uns macht? Die schlägt man auf den Rüssel, sagt er, und damit schmeißt er dem Fürwitz eins aufs Maul mit der flachen Hand, daß der rücklings über den Stuhl hinabfliegt; setzt dann seinen Hut auf und geht langsam zur Thür hinaus.

Eine Weile liegt der Bayer und besinnt sich und beobachtet im Stillen, wie lange der Schmerz braucht, bis er verfurrt. Allmählig aber krabbelt er auf. Während er sich aber emporarbeitet, gewinnt er seine Laune wieder, welche gute Miene zum bösen Spiel macht, und sagt: Na, na! wahr ist's! mit der Einheit Deutschlands hat's noch gute Weil!

Und das ist nicht das Dummste gewesen, daß er gemerkt hat, daß, so lange die deutschen Bruderstämme sich auch nur zum Spaß verletzen, die rechte Einigkeit noch ferne ist.

Aus der alten Zeit.

Der Mensch kann von dreierlei Zeiten reden, von der Vergangenheit, von der Gegenwart und von der Zukunft. Das letzte thut er am liebsten, das zweite am häufigsten, das erste aber in seinen gescheidtesten Stunden. Das dritte zu thun ist unsicher, denn wer kann wissen, was zukünftig ist? Das hat der Hausfreund erfahren, wo er sich einmal unter die Propheten gemischt hat, etwa vor zwei Jahren, weißt du noch? Haben wir damals nicht mit einander geweißagt frisch drauf los, zum Exempel, wie's werden werde mit dem lieben deutschen Vaterlande, mit dem großen, mächtigen, einigen Deutschland, dem schönsten und glücklichsten Lande, so weit der Himmel blau sei über der Erde — ach du lieber Gott! Es muß uns damals geträumt haben, recht sonderbar. Und das Thörichteste ist, wir haben's geglaubt, was wir träumten, treu und ehrlich geglaubt; es ist unbegreiflich, wie man sich vergessen kann.

Das zweite, von der Gegenwart reden, ist — zu Zeiten — gefährlich. Der Hausfreund merkt's gleich an den Köpfen, daß es nicht gerathen ist, wenn so viele lauschen, ob Niemand lausche. Der Hausfreund wird gern warm; ist sein Herz voll, läuft sein Mund über, und wenn er einmal im Fluße ist, so kommt's immer sprudelnder — bst! macht's, und er erschrickt. Das ist so ein Laut, wie ein Gemsenpfiff, und ist gut gemeint, die Warnung! Der Hausfreund kann sie vielleicht brauchen; denn er traut immer zu viel. Aber es ist auch ein Laut, wie eine Kugel pfeift mitten in ein Gemsenrudel hinein, daß es aus einander fährt, als wäre jedes getroffen. Das aber kann der Hausfreund nicht leiden; lieber verschluckt er, was er auf dem Herzen hat, wenn's auch weh thut, man kennt ihn darum doch, und versteht ihn, auch wenn er schweigt; schweigt nämlich bis auf bessere Zeiten, wenn die Gegenwart einmal zur Vergangenheit geworden ist.

Die Vergangenheit ist aber einer alten Ahne gleich, die harmlos den Enkeln erzählt, was geschehen ist, da auch sie jung war, oder gar, was auch ihr einst als einem Kinde die Urahne

berichtet hat, aus einer Zeit, die ganz anders gewesen ist. Und wenn's auch nicht lauter Freundliches ist, was sie mittheilt, wenn aus dem Alterthum auch schwere Zeiten und böse Thaten neu hervortreten, weil die Menschheit, in deren Leben sie hereingetreten sind, sie eben gar nicht vergessen kann, dem Gewissen gleich — wohl, was einmal unseres Herrgotts Chronikschreiberin, die Geschichte, in ihre ewigen Bücher verzeichnet hat mit einer Farbe, die kein Pinsel mehr überstreichen, keine Lauge mehr hinwegwaschen kann, mit der Farbe der Wahrheit, das muß das neue Geschlecht nachlesen, um klug zu werden, und was die Menschheit erfahren hat, soll den Einzelnen zur Weisheit werden.

So will auch der Hausfreund hineingreifen in das Buch der Geschichte, wie's gerade kommt, und wenn er einige Bilder aufrollt aus vergangenen Zeiten, laß sehen, lieber Leser, ob du die Gegenbilder finden kannst.

Hermann.

Der Kaiser Augustus, der Obertiranne des römischen Tirannenvolkes, gedachte nicht abzulassen, bis er zu allen übrigen Völkern des Erdbodens hin auch die deutsche Nation unterjocht hätte; denn die Deutschen waren bis jetzt die Einzigen, die ihm nicht gehorchten, er aber war der geschworene Feind aller Freiheit und Unabhängigkeit. Darum sandte er seinen Stiefsohn Drusus mit einem ungeheuren Heere an den Rhein, und gebot ihm, mit Gewalt und List, mit welchen Mitteln er könne, Deutschland seinem Adler zu unterwerfen. Und Drusus begann, wie ihm geboten war; die Deutschen selber aber halfen ihm bereitwillig dazu, denn sie waren unter sich gespalten und viele Völker voll Zwietracht, und jedes hatte seinen eigenen Fürsten, der größer sein wollte, denn alle übrigen, voll Eigennutz und Neid, so daß ein Nachbar den andern haßte und verrieth, kein Bruder dem andern in der Noth zu Hilfe kam; sondern sie selbst verbanden sich mit dem Erzfeinde gegen einander. So gewann durch die Uneinigkeit der Fürsten und Völker Drusus den ganzen Rhein bis hinunter an's Meer, und das Land am Meere bis zur Weser und bis zur Elbe, besiegte die Katten in Hessen und Westphalen, schlug die Cherusker, die von Braunschweig bis Thüringen wohnten, und die Fürsten im Norden setzten bald ihre Ehre und ihren Stolz darein, des Feindes Freunde zu heißen. Der mächtigste Herr im Süden aber, der Fürst der Markomannen und Schwaben, Marbod, sah ruhig dem Unglück zu, zufrieden, daß es ihn noch nicht betraf. So wurde ein Theil von Deutschland römisches Land, ein römischer Statthalter, Varus, gebot darin im Namen des Kaisers. Die freien Deutschen züchtigte er mit welschen Ruthenstreichen und Henkerbeilen, derweil die deutschen Fürsten seinen Speichel leckten, welsche Gewaltthat pflanzte er an die Stelle des deutschen Rechtes. Die Söhne der Edelsten schickte er nach Rom in die Schule der Luderlichkeit, damit sie niederträchtig würden, wie er sie brauchen konnte, eine Kette von Festungen legte er als einen ehernen Gürtel dem Lande an, und gebrauchte die eine geknechtete Hälfte von Deutschland, die andere niederzuschlagen.

Da war unter den deutschen Fürsten ein edler Jüngling, hellen Auges und warmen Herzens, der erkannte die Gefahr und fühlte die Schmach, Hermann, Sigimers Sohn, ein Fürst der Cherusker. Der gelobte sich sein Volk zu erretten. Nach allen Seiten hin streckte er suchende Hände aus, einen großen Bund zu gründen, den gemeinschaftlichen Feind zu verderben; aber der Fürsten Mehrzahl war feig und scheu, oder neidisch und dummstolz, und wehrte ab. Nur wenige Freunde gleichen Sinnes fand er unter den Edlen im Norden; als er sich aber an das Herz des knirschenden Volkes wandte, schlug ihm eine freudige Flamme entgegen. So verschwor sich ein geheimer Bund, das Vaterland zu befreien, und glücklicherweise konnte selbst der niederträchtige Verrath, mit welchem Hermanns eigener Schwiegervater — Segest hieß der Schurke — dem Varus den ganzen Plan offenbarte, die Ausführung nicht hindern, nur beschleunigen. Ein Aufstand an einer fernen Grenze brach los; Varus erhob sich, ihn zu unterdrücken, schwerfällig und gewaltig mit seiner ganzen ungeheuern Macht. 50,000 Mann Kerntruppen waren's, mit denen er ins Innere des deutschen Landes vordrang. Ihm nachzukommen hatte Hermann versprochen. Er kam, ja überholte ihn. Als Varus mit seiner ganzen Macht im Teutoburger Wald durch Schluchten, Sümpfe, Moore mühevoll sich Wege bahnte, als dort der Donner ausbrechender Gewitter über ihm grollte, Regengüsse ihn überströmten, da mischte sich in den Donner der Deutschen Schlachtgesang, da warf sich das flammende Gewitter des deutschen Grimmes auf die feindliche Macht, ein dreitägiges Schlachten und Morden begann, daß Varus sich selbst in sein Schwert stürzte in verzweiflungsvoller Wuth, und kaum wenige dem Blutbad entliefen, anzusagen, wo Roms Adler gewürgt worden sei. Deutschland war frei. Nicht vergeblich stieß der Kaiser zu Rom seinen Kopf an die Wand und jammerte: Varus, Varus! meine Legionen! — er hätte jammern dürfen: Deutschland, Deutschland! Das war ihm verloren.

Das war geschehen am 9. September des Jahres 9 nach Christus; und wenn du ein Fest an diesem Tage feiern willst, lieber Leser, so ist dir's unverwehrt.

Deutschland war frei, aber das war dem Helden nicht genug. Deutschland sollte nicht siegen bloß, auch sieghaft sein, stark werden, seine Freiheit zu bewahren; stark aber war es, wenn es Eines war. Darum, wie er vor dem Kampf um Bundesgenossen geworben, da die Gefahr noch zu bestehen war, so warb er nach dem Kampf, als Sieger, wieder; und wie sein Name nun durch alle Gaue flog, als der herrlichste, der genannt konnte werden, wie seine blondgelockte Heldengestalt nun alle überragend über jeden Stamm hereinleuchtete in der Pracht des Triumphes, so flog auch ihm das Herz des Volkes zu in allen deutschen Landen, das einen Helden nöthig hatte, der allen gemeinsam, alle zusammenfaßte, und der, wie er die Freiheit errungen hätte für das ganze Deutschland, so auch einer Ganzheit des freien Deutschlands Schöpfer wäre.

Und dir schlägt das Herz, lieber Leser, und auch dein Auge glüht in der Ahnung dessen, was Hermanns Haupt durchflammte! du Träumer! weißt du, was geschah?

Vom Schlachtfeld weg hat er des Varus abgehauenen Kopf dem Marbod zugesandt zum Gruße. Der hätt's verstehen können! Allein der Markomannenfürst schickt ihn nach Rom zum Kaiser mit unterthänigem Kompliment.

Segest, wie Hermann, ein Cheruskerfürst, durch ihn befreit vom römischen Joch, wenn er keine Sklavenseele gehabt hätte, entreißt ihm sein Weib, die eigene Tochter, und liefert sie den Römern aus. Ja, als die Römer mit Aufbieten aller ihrer Kräfte die Niederlage zu rächen kommen, kommt mit ihnen, als des Erzfeindes Söldknecht, Hermanns eigener Bruder, ein Cheruskerprinz, um seines Volkes Freiheit zu bekämpfen. Vergeblich, ein neuer Sieg legt zu den alten noch ungebleichten Römerleichen auch das neue Heer; begeistert fallen Einige auch von den süddeutschen Stämmen, die bisher dem Markomannen folgten, dem Helden zu. Da ist es der gewaltige Herzog Marbod selbst, der ihm mit seiner ganzen Macht entgegentritt, den Süden gegen den befreiten Norden führt, und Hermanns eigener Oheim ist im feindlichen Lager. Auch er wird geschlagen, der große Völkerbund, in dessen Mitte er gestanden ist zu Deutschlands Unheil, fällt zürnend über seines Führers Selbstsucht aus einander; nach Böhmen und aus Böhmen nach Italien, in Feindes Land und Schutz, flieht Marbod, um dort von Treulosen seiner eigenen Untreue würdigen Lohn zu finden; — näher und näher scheint der Augenblick gekommen, da Eines Heldenhand zusammenbinde zu einem unge-

heuren Bunde die volle ganze Kraft der Einen herrlichen Nation. — Da sammeln sich geringe Edle aus Hermanns eigenem Geschlecht zu einer geheimen Verschwörung gegen den großen Geist, dem sie nicht vergeben können, daß er größer ist, denn sie, und morden ihn mit Meuchelmord.

Und mit seinem Blute ist auch das Traumbild wieder verflossen, dem sein blaues Auge so leuchtend gestrahlt hat. Wohl geht es zeitenweise wie ein Gespenst noch durch's deutsche Land; 's ist aber Keiner, der es erlösen möchte. Denn wenn auch je ein Hermann wieder käme, — was meinest du, lieber Leser, daß auch sein Loos wäre? — „Bst!"

Heinrich der Finkler.

Das ist eine schmähliche Zeit gewesen fürs deutsche Reich, da die Ungarn in ungeheuren Raubzügen in seine Grenzen brachen, wenn es ihnen eben gefiel, und verheerend und plündernd von Land zu Land zogen, vor sich Schrecken, hinter sich Wüste. Da war mehr als einmal das reiche Bayern von ihnen von Grund aus verwüstet und Schwaben geplündert, in's Elsaß sogar drangen sie ein und schleppten aus Lothringen unermeßliche Beute mit; und das deutsche Reich mußte es geschehen lassen, denn es war unter sich zerfallen und uneins, und ehe ein Nachbarfürst sich bewegen ließ, dem Andern zu Hilfe zu eilen, war dieser unterdrückt und überwältigt, und der Feind schon im eigenen Lande mit alles darniederwerfender Uebermacht. Der Kaiser Konrad kränkelte im Gram über die Schmach. Er war nicht stark genug, zu einer Macht zu sammeln, was schwach war in der Vereinzelung, und starb in Sorge um das Reich.

Da wurde Heinrich der Sachse König an seiner Statt, der Finkler oder Vogelsteller genannt; denn er war eben am Vogelheerde beschäftigt, als die Gesandten der Wahlversammlung zu ihm kamen, ihm des Reichs Kleinodien, Scepter, Krone und Schwert zu überbringen. Und er ergriff sie mit gewaltiger Hand, und hat sich als den rechten Vogler bewiesen; er verstand zu locken in eherne Garne.

Einen Waffenstillstand auf neun Jahre schloß er mit den Ungarn. Mittlerweile aber umgab er sämmtliche Städte und größere wohlgelegene Orte mit hohen Mauern, hinter die der Landmann seine Vorräthe bergen konnte, wenn die Gefahr herankam; je der neunte Mann vom Lande wurde in die Burgen versetzt, damit eine waffengeübte Mannschaft vorhanden sei, dem umliegenden Lande zum Schutz. In den Städten und Burgen aber übte er die Bürger durch Turnier und Kampfspiel in allen Arten von Gefecht, und was bisher bloß Eigenthum der ritterlichen Herren, die Zierde des Adels gewesen war, darin überholte bald der wackere Bürger den Edelmann, und die freie Wehrhaftigkeit gab auch dem Geringen hohen Muth und Ehrgefühl. Drum als der Kaiser so im ganzen

deutschen Lande ein waffenfähiges Bürgerthum gegründet hatte, da sah er mit zuversichtlicher Ruhe dem zehnten Jahr entgegen. Der Feind durfte kommen.

Er kam. Der Ungarnkönig Zoltan sandte Boten, übermüthig den Tribut zu fordern. In großer Versammlung empfing sie der Kaiser. Aber anstatt der Steuer ließ er einen alten, schäbigen Hund an einem Strick den hochmüthigen Feinden einhändigen, und als sie wüthend über den Hohn die Versammlung verließen, tönte ihnen der Waffenlärm und herausfordernder Kriegsruf der gerüsteten Deutschen nach.

Mit furchtbarem Heere freilich brach der Ungarnkönig herein in's Sachsenland, — aber siehe, die Burgen standen, und fester noch die Bürger, als bei Merseburg sich die Heere trafen.

Rasselnd, die Luft verfinsternd, schmetterte der Hagel der ungarischen Pfeile herein, donnernd, daß der Boden schütterte, sprengten seine Reiterschaaren an, und ihr wieherndes Schlachtgeschrei: Hui, hui, schnitt durch Mark und Bein. Aber langsam drückte in geschlossenen Schaaren das deutsche Bürgerheer voran — über ihm breitete in der Fahne ein Engel seine Flügel aus — plötzlich aus seinen geöffneten Reihen hervorbrach mit eingelegten langen Speeren die ganze neugeschulte deutsche Reiterei — und schnell war der Sieg entschieden. In unabsehbarer Niederlage deckten die Ungarn das Schlachtfeld, und so lange Heinrich lebte, war ihnen alle Lust zur Wiederkehr vergangen; ihre Kraft für alle Zeiten gebrochen. Heutigen Tags aber noch gilt im Munde des Volks auf eine anmaßende Forderung die derbe Antwort: ja! einen alten Hund! Aber freilich nur im Munde des groben Volkes!

Ei! daß doch der Finkler wiederkäme, auch Andere derb deutsch zu lehren!

Die Kaiserwahl.

Der Kaiser Heinrich II. war gestorben, der letzte Kaiser vom sächsischen Stamm, und hatte keinen Sohn hinterlassen, der sein Nachfolger hätte werden können. So mußte durch eine Wahl das Reichsoberhaupt bestimmt werden, und eine gute Wahl that Noth. Zwar die einzelnen Großen hätten gemeint, es ohne Kaiser aushalten zu können, so wären sie die Größten gewesen. Um so ernstlicher aber drang Jeder, der es mit des ganzen Reiches Wohl gut meinte, darauf, daß die oberste Gewalt über Alle alsbald wieder in Eines Mannes Hand vereinigt werde, ehe große Verwirrung und Meisterlosigkeit überhand nehme, nachdem zwei Monate schon hinreichend ihr Elend gezeigt hatten, und man kam überein, zur Kaiserwahl durchs Volk zu schreiten. So wurde eine ungeheure Versammlung aller deutschen freien Manner ausgerufen in die Ebene zwischen Worms und Mainz dem Rhein entlang, und im September des Jahres 1024 eröffnet. Da war ein unabsehbares Gewühl von Männern aller Stämme. Links vom Rhein hatten die Lothringer und die Rheinfranken ihr Lager aufgeschlagen, der Herzoge und Grafen Zelte in der Mitte, in weiten Gassen die Hütten ihrer Mannen; auf dem rechten Ufer lagerten ebenso die Bayern und Sachsen, die Schwaben und die östlichen Franken. Und durch die Menschenmenge hin arbeitete und waltete nach allen Seiten ein wunderbares Wühlen und Treiben, ein verlangendes Fragen und Forschen, Hoffnung und Begier, Eifersucht und herzgewinnende Zuthunlichkeit, Leidenschaft in Liebe und in Haß. Wo ein Stamm einen Mann in seiner Mitte hatte, dem seine Herzen zugewendet waren, da rühmte er diesen und pries in den andern, da maß er an seiner Größe die des Nächsten; wo ein Mann, von Gott schon hochgestellt an Geschlecht und Macht, noch an sich trug das Gefühl besondern Werths und seiner Kraft, da hob er auch das Haupt empor, noch höher denn sonst, gesehen zu werden, und sein Auge fragte forschend die Blicke der Menge, ob sie ihn auch erkenne. Und auch der Völker Eifersucht und Ehrgeiz ward erregt, und jedes meinte, vor allen Andern werth zu sein, dem Reiche den Kaiser zu geben; wohl da oder dort auch klirrten die Schwerter für eines Mannes oder Stammes Ehre, und traten große Haufen seitwärts, unter sich sich bestärkend, derweil doch sie immer wieder zusammenführte, was Alle verband, das Bewußtsein, Ein Volk zu sein und Brüder untereinander, und alle Söhne Einer herrlichen Nation. Indessen waren nach langem Schwanken die Edelsten zusammengetreten, um wieder unter sich den Würdigsten zu bezeichnen, und siehe, sie waren übereingekommen, daß zwei Männer von Allen alle Andern überragen; — zwei Konrade, beide von fränkischem Stamm, zwei Brudersöhne, Herzog der Eine, Graf der Andere, wenige Jahre ungleich im Alter, der Edlen edelste, der Herren herrlichste. Aber Zweie sind's. Wem von den Zweien gebührt der Preis? Für Jeden ist ein ungeheures Volk. In Spaltung und Zwieträchtigkeit wird die Versammlung sich lösen, in zwei feindliche Lager das deutsche Volk zerfallen, — wer weiß, ob nicht Gewalt der Waffen erst das eine Haupt muß beugen, damit das Andere eine blutbefleckte Krone schmücke? Angst und Sorge liegt auf manchem Herzen, schwüle Spannung auf beiden Seiten! Wie wird es enden?

Nur Muth, lieber Deutscher! Es sind der Edlen edelste!

Drum siehe, zum Jüngeren tritt der Aeltere mit freundlichem ernstem Gruß und Handschlag. Vetter! spricht er: unter uns sei Friede! Da Einer nur die höchste Ehre haben wird, so hab' er sie ohne Neid des Andern. So wahr des deutschen Vaterlandes Wohl mein Wunsch und Wille ist, bin ich der erste, der dir huldigt, wenn dich der Herr vom Himmel zum König macht auf Erden. Wie ist es dir?

Und mir ist's eben so! erwiedert der jüngere Konrad, und dasselbe schwör' auch ich; und es sei der Bund besiegelt mit Handschlag und mit Kuß. Und die beiden ersten Männer im ganzen deutschen Volke fallen sich in die Arme und halten sich umschlungen, lange, lange, und die Männer alle steh'n und seh'ns, und die Männer alle entblößen die Häupter wie zum Gebet, und eine Stille ist's, wie Schweigen der Andacht, aber viele Thränen rollen in die dunkeln Bärte.

Und der Erzbischof von Mainz erhebt sich, und beginnt die Stimmgebung und nennt Konrad den ältern; ihm nach die gesammte Geistlichkeit. Und die weltlichen Herren erheben sich zur Stimmgebung, und der jüngere Konrad ist der Erste und nennt Konrad den ältern, und ihm nach die gesammte Menge der Fürsten.

Und unendliches Frohlocken bricht aus durch die unabsehbare Ebene hin, Rhein auf und ab, daß man's droben zu Worms vernimmt und drunten zu Mainz. Herantritt des verstorbenen Kaisers Wittwe und übergibt dem neuen Oberhaupt die Krone; und herantritt Konrad der

jüngere und beugt sein Knie vor dem älteren, schwört den Eid der Treue, und — ihm nach schwören die tausend und abertausend Männer, und feierlich freudig rollt der Schwur gen Himmel. Der Himmel aber strahlt herab einen neuen Segen über das deutsche Land, das solche Männer, solche Fürsten trägt.

Und frohlockst du auch mit, lieber Leser? Und möchtest auch gern feiern dürfen einen — einen solchen Tag des Segens und des Friedens über deinem lieben Vaterlande? Ach, lieber Gott! die, die ihn geben könnten, — die lesen den Hausfreund nicht!

Allerlei

Zwei Bilder aus dem Leben.

I.

Liebes-Leid und Lust.

In S. dient ein armes Mädchen bei guten Leuten. Es hat Vater und Mutter verloren, ist ihm Niemand als ein Bruder geblieben, der sich mit Zündholzhandel fortbringt — du merkst, ein Millionär ist er nicht gewesen — und in der Heimath eine alte Base, die auch nichts hat, als ein frommes Gemüth und einen heitern Sinn. Das Mädchen aber hat ein paar liebe,

vertrauensvolle Augen in einem freundlichen Angesicht, um sich her als lieblichen Kopfschmuck, unsichtbar für verdorbene, aber deutlich erkennbar für unverdorbene Augen, den milden Heiligenschein der Unschuld, und hinter sich als einen guten Engel zu ihrem Geleite einen unbescholtenen Ruf. Du siehst schon, an einem solchen Mädchen kann man Gefallen haben, und der Hausfreund leugnet nicht, er hat's.

Aber er ist nicht eifersüchtig, und Gelegenheit hätt' er.

Denn in der Nachbarschaft bei einem Sattler arbeitet ein Geselle, schmuck und fein, fleißig in der Woche, fromm und fröhlich am Sonntag, heiter die ganze Zeit; pfeift und singt gar munter zu seinem Geschäft, wie das gute Gewissen selber, sieht zwar etwas trutzig aus in seinem schwarzen, wohlgezogenen Barte, aber zu fürchten ist er offenbar nicht gewesen, sonst hätt' ihn das Mädchen ja auch fürchten müssen. Das hat die Marie aber nicht gethan. Scheu ist sie wohl eine Weile gewesen, und hat selbst nicht recht gewußt warum, denn er hatte ihr nichts zu leide gethan; im Gegentheil, er hat mit gar schöner Stimme manchmal ein Lied gesungen, das gelautet hat wie: „Du, du liegst mir im Herzen," und sie ist hinter dem Laden gestanden und hat zugehört mit ganz wehmüthiger Lust. Auch ist sie einmal nicht wenig erschrocken, wie er im Hausgang sie anredet, und nach kurzer Einleitung ihr sagt, daß er ihr gut sei. Aber sie ist bald recht beherzt geworden, und hat zuletzt gar keinen Hehl mehr daraus gemacht, daß sie ihm auch nicht feind sei, und — nun, lieber Leser, du merkst schon was kommt.

Einmal, wie der Bruder auf seinen Handelsreisen von Dorf zu Dorf auch in der Stadt einkehrt, und die Schwester besucht, nimmt sie ihn hinauf in ihre Kammer, setzt ihn auf ihre Truhe und sich auf ihre Bettstatt, und fragt ihn um seinen Rath, was er ihr darauf halte. Der Sattler da drüben, der Schweizer, hab' ihr einen ehrlichen Antrag gemacht, über's Jahr oder so werde er Meister, da könne er daheim in Steckborn am Rhein ein Geschäft begründen, habe etliche Tausend Gulden Vermögen, und er sehe einem gar ordentlichen Menschen gleich.

Horch, sagt der Bruder, liebe Marie, daß ich dein Glück wünsche, kannst du dir denken. Aber sieh, der Mensch ist fremd, nichts Gewisses hat man nicht, du aber bist ein blutarmes Mädlein. Nimm dich in Acht, es thät mir leid um dein Herz. Sieh, wie's mir ist: wenn er so reich ist, wie er sagt, so nimmt er dich nit, denn dann kann er Reichere haben; ist er aber arm und nimmt dich, so trügest du an deiner Armuth allein viel leichter, als wenn du die Seinige dazu bekommst. Drum, weil du ja meinen Rath begehrst, so sag ich, du bist noch jung, wart noch eine Weile und laß dich nicht ein. Ist er einmal Meister und will dich dann, so ist's allemal noch Zeit. Jetzt aber wär's sicherer.

Die Marie hängt das Köpfchen und schweigt eine Weile, und dann laufen ihr sachte die Augen über. Hab' ich dich betrübt? fragt der Bruder liebreich. Nein, sagt sie leise, aber ich hab' ihm eben schon mein Jawort gegeben und das Herz voraus. Ja so! sagt der Bruder, so ist's? Ja, du Närrlein, da mußt du mich nicht erst um Rath fragen hintendrein, wenn die Sache schon gethan ist. Nun sieh, wenn's so ist, so kann ich eben nichts als Glück wünschen. Ich zwar, ich kenne die Welt besser, und habe einen guten Theil von meinem Vertrauen zu den Leuten eingebüßt. Doch brave gibt's immer noch, und ich will dir nicht bange machen; sollte dir Trübsal beschieden sein, so wird sie schon zeitig genug kommen, ich will sie nicht wecken vor der Zeit. Nur Eins, liebes Mariele! gelt? machst dich nicht selbst unglücklich! Mariele! bleibe gut!

Da sei du ohne Sorge, sagt heiter geworden das Mädchen, mit etwas rötheren Wangen, du glaubst nicht, wie brav er ist.

Und damit gehen die zwei wieder aus dem Kämmerlein hinunter. Den Schweizer zu sehen, hat der Bruder kein rechtes Herz, als fürchte er auch für ihn zu sehr eingenommen zu werden, so geht die Marie an ihre Arbeit und der Bruder wieder auf's Hausiren.

Indessen vergeht der Winter, da der Sattler und die Marie in aller Heimlichkeit gar vergnügt gewesen sind in Sittsamkeit und Ehre, und die Marie ist immer glücklicher; denn: du lieber, guter Mensch, spricht sie leise bei sich selbst, so oft sie ihm mit ruhiger Freude nachsieht, und mit schüchternem Entzücken ist sie auch manchmal an seinem Arm ausgegangen, kleine Freuden zu genießen, am Sonntag, wenn sie Urlaub hatte, und er, wie ein ganzer Herr so sauber gekleidet, kam, sie abzuholen. So naht die Zeit, da er aus seiner Stelle tritt und er wird Eins mit ihr, daß auch sie ihren Dienst verlassen soll, um daheim bei der Base zuzurichten, was nöthig sei, um im Herbste Hochzeit zu machen. Bestellst deine Aussteuer, sagt er, und magst 300 fl. drauf verwenden, damit alles recht und sauber wird. Da nimm, was ich an Vorrath habe, zum Anfang! und er gibt ihr eine kleine Summe. Und ich habe auch etliche Gulden in der Sparkasse, sagt sie, die will ich zurückziehen, zu den nöthigsten Einkäufen, und — gesagt, gethan. Sie geht heim zur Base, der sie schon Nachricht gegeben hat, nimmt Lein-

wand aus und schneidert mit seliger Lust das Bett- und Leinzeug selbst, bestellt Schreinwerk bei den Meistern des Städtchens, einfach aber nett, und die Base hilft mit, so gut sie kann. Doch wie der Bruder einmal wieder kommt, und die Anstalten alle sieht und nach den Kosten fragt und nach der Sicherheit, und hört, daß über 200 fl. nöthig seien, das Alles zu decken, aber kein Brief da ist und keine Verschreibung, so schüttelt er sorgenvoll den Kopf und sagt: Mariele, Mariele! Und da wird auf einmal die Base auch bedenklich und mahnt zur Vorsicht, weil ja eben doch seltsamer Weise kein Brief und keine Nachricht komme.

Denn freilich, Brief kommt keiner; 's Mariele selber weiß nicht warum. Doch lächelt sie gar fröhlich zu dem Kopfschütteln, und hat eine so heitere Gewißheit in sich, daß sie nur scherzt über der Base ängstliche Fragen. Gespielen und Nachbarinnen kommen und erkundigen sich, und mit neckischer Offenheit sowohl als Geheimthuerei verkündet sie, daß bis zum Herbste Hochzeit sei. Der Bräutigam werde schon kommen und werd' ihnen allen gefallen. So kommt der Sommer und geht; so kommt der Herbst und die Aussteuer ist fertig, die bestellte Arbeit alle geliefert, blank und seines Gebrauchs gewärtig, liegt geordnet das Weißzeug in den neuen Schreinen, die die schmale Wohnung kaum fassen kann, unberührt schwellen jungfräulich die Betten in der dunkeln Bühnenkammer; — auch die Rechnungen haben die Meister gleich freundlich beigelegt, und die Base erschrickt über der Last der Forderung; die Marie aber nimmt keck alles in Empfang und verspricht mit lächelnder Zuversicht Befriedigung. Der Herbst geht vorbei, und die ersten Flocken wehen, aber immer noch kein Bräutigam und kein Brief; der Bruder kommt wieder und spricht ärgerlich und sorgenvoll. Doch je länger es währte, und je bänglicher die Base thut, um so heiterer wird das Mädchen. Denn um so weniger lange kann's mehr währen, bis er kommt; er hat es ja versprochen.

Und die Weihnachtszeit ist vor der Thür. Wieder ist der Bruder da, gegen die Schwester schweigsam, aber freundlich, wie wenn er an sich halten müßte ihr gegenüber, mit der Base aber hat er viel zu reden, und diese ist ernst. Nahezu geht's der Marie um ihre Ruhe. Eines Nachmittags aber, wie die Marie in's Stübchen tritt, steht die Base am Fenster, die Brille in die Nase geklemmt, einen offenen Brief gegen die Helle gehalten so fern als möglich vom Auge, und bald durch die Brille, bald unter, bald über der Brille schauend, buchstabirt sie lautlos mit den Lippen Wort um Wort, bis sie endlich seufzend das Papier zusammenlegt, und mit den Worten: daß Gott erbarm, ihn dem Mädchen gibt: da lies, du armes Ding, er ist eigentlich an dich.

An mich, ruft das Mädchen, in die Seele erschrocken — um Gott, was ist?

Ja lies nur, armes Mädle, lies; die Marie nimmt den Brief. Steckborn! — vom Geliebten, sie zittert am ganzen Leibe, die Augen schwimmen ihr: ich kann's ja nicht lesen; um Gottes willen, was schreibt er denn? Was schreibt er? und bietet dem eintretenden Bruder das Papier, daß er es lese, sie vermag es nicht.

Und der liest dann mit gedämpfter Stimme: Meine liebe Marie — (ihr jubelt das Herz auf;) Gott zum Gruß! (du guter Mensch!) und Gott zum Trost, (o Jesus!) wenn dir wehe thut, was ich dir schreiben muß. (Die Marie muß sich setzen, todesbleich.) Ich hab' dir bisher keine Nachricht gegeben, weil ich gehofft habe, ich werde dir eine gute schicken können, aber nun kann ich's nicht länger verschieben. Meine Eltern wollen unsere Heirath nicht zugeben, ich soll eine Verwandte nehmen, und ich muß selber — so weit liest der Bruder, da schlägt die Marie die Hände vor's Gesicht, geht auf einen Stuhl zu, sinkt in die Knie, legt die Stirn auf den Stuhl in die Hände und sagt kein Wort.

Und in dem Stübchen ist es ganz still gewesen.

Nur ist die Kammerthüre leise aufgegangen, und ist ein Mann hereingeschlichen und hat sich hinter die Marie gestellt, mit einem strahlenden Gesicht. Und ist lange gestanden, man hat an den Kleidern sehen können, wie sein Herz klopfte, endlich aber hat er's nicht mehr haltenkönnen, hat sich sachte hinuntergebogen und leise gesprochen: Marie! und sie fährt auf mit einem Schrei: Konrad! und ehe sie steht, hat er sie im Arm, und wie sie fallen will, fällt sie ihm an die Brust, und muß geschehen lassen, daß er sie schier frißt mit Küssen, und die Base und der Bruder stehen und thun gar keinen Schritt, sie zu retten vor dem Gefressenwerden.

Aber mein Gott, mein Gott, ruft sie endlich, wie sie wieder zu sich selber kommt; wie ist mir's denn? Der Brief und du hier? Konrad, Konrad, als was kommst du, und zu was? Willst absagen oder willst mich holen? Sag's gleich, gleich, sonst vergeh ich!

Holen, lieber Schatz, holen! was denn anders?

Aber der Brief?

Ist ein sündlicher, gottloser Scherz gewesen, liebe Marie, verzeih's, vergib's! Ich seh, ich habe fast ein Unglück angerichtet. Ach, ich hab' nicht gemeint, daß deine Freude an mir so groß sein werde, und hab' sie wollen zwingen! und hätte jetzt fast ein Leid angerichtet! Sieh, so bin ich, so dumm, so mußt du mich eben haben!

O gern, gern, sagt sie, kein Leid mehr, nur Freude — ich kann's nicht sagen!

Und wie dann die Freude ein wenig ruhiger geworden ist, da erzählt der Konrad, warum er nicht hat schreiben können. Ist der Sonderbundskrieg dazwischen gekommen gewesen oder Anderes? Der Hausfreund weiß es nicht, fragt auch gar nicht mehr danach, nachdem er sieht, daß die Marie mit der Rechtfertigung vollkommen zufrieden ist, und die geht's ja doch allein an. Die Ueberraschung aber war mit dem Bruder in der hellsten Schwägerschaftsfreude ausgemacht worden, als der selber, von seiner Sorge für die Schwester getrieben, nach Steckborn gelaufen war, sich dort zu erkundigen, und den Konrad schon von seinen Eltern zu seiner Absicht eingesegnet in Reisevorbereitungen begriffen fand. Die Base hat ihre Rolle auch recht schelmisch gut gespielt.

Denselben Abend aber ließ Conrad die Arbeiter alle zusammenkommen und legte ihren Lohn in blanken Thalern auf den Tisch. Am andern Morgen ging er aufs Rathhaus und ließ eine Urkunde verfertigen, worin er seiner Braut tausend Gulden schenkt als ihr eigenstes Eigenthum und Vermögen, damit, wenn er sie nun nach Steckborn in die Heimath bringe, sie dort nicht angesehen werde als ein mittelloses Mädchen, dem die Aufnahme mit Widerwillen gewährt werde, und — diese Urkunde hob er auf, bis er sie am Hochzeitsmorgen ihr nach dem ersten seligen Morgengruß beim Frühstück unter den Teller legte. Von der Hochzeit aber redet das ganze Städtchen nach drei Jahren noch heute, so vergnügt sei Alles dabei gewesen und so allgemein die Theilnahme.

Wie aber neulich der Hausfreund dem Bruder begegnete und nach der Marie fragte, wie's ihr gehe, da strahlte sein ehrliches Angesicht und er sagte: Wie im Himmel. Mein Schwager ist ein braver Mann, ich weiß keinen brävern, und meine Marie ist nicht bloß glücklich, die ist selig, vollends seit sie den Buben hat, den dickbackigen mit den schönen schwarzen Augen. Nun, grüße sie von mir, ruft ihm der Hausfreund nach, wenn du nach Steckborn kommst. — 's ist aber nicht gewiß, ob er's noch gehört hat. Willst nicht du's ausrichten, lieber Leser, bei Gelegenheit?

II.

Ein Seitenstück.

Horch, dort gibt's Händel!

Alle möglichen Flüche schallen aus einem kleinen verwitterten Hause, das aussieht, als hätten die Donnerwetter und Blitzschläge, die da drinnen losgehen, alle wahrhaft getroffen. Die einen Verwünschungen werden von einer tobenden Männerstimme herausgedonnert, die andern von einer kreischenden Weiberkehle so hoch getrieben, daß sie kaum mehr klingen wie irdische oder menschliche Laute, aber gewiß auch nicht wie überirdische Melodien.

Die Nachbarn machen die Fenster zu wie vor einem Hagelwetter, und rufen ihre Kinder von der Gasse herauf, daß die Gotteslästerungen nicht in ihre Ohren und Herzen fallen, nur naseweise Buben sammeln sich in einiger Entfernung auf einer Holzbeuge und haben eine sündliche Freude an dem Lärm und Spektakel droben, und etliche böse Dirnen lauschen hinter den Läden hervor, ob sie etwa aus den Vorwürfen, die da drüben ein Ehepaar sich gegenseitig in's Gesicht und auf den Buckel schmeißt, einiges Gesalzene erraffen können für die Lästerstühle der nächsten Spinnstuben und zur Nahrung ihrer eigenen bösen Phantasie in einsamen Stunden, und horch — wie sie grillt, jetzt hat er sie! horch wie er brüllt; jetzt hat sie ihn; patsch, puff, geht's herüber und hinüber, jetzt wie an einen hohlen Hafen, jetzt wie an einen Kartoffelsack, je nachdem es Kopf oder Wampe trifft. Endlich schmettert die Thüre und der Mann tritt schäumend auf die Straße; oben klirrt das Fenster, und mit zerzaustem Haar und blutender Nase heult das Weib dem Manne auf die Gasse noch nach, bis er, die Hände in der Hosentasche, bebend vor Zorn, um die Ecke verschwunden ist, auf dem Wege zum Ochsen.

Gelt, lieber Leser, das ist ein schönes Bild? Ja, nun das ist eine Scene aus dem Himmel auf Erden, den der Schmied und sein Weib sich gegenseitig bereiten. So geht's alle Tage. Das Weib hat ihn nicht wollen. Der Schmied ist auf ihr bestanden, auch gegen seiner Eltern Willen, mit Hilfe der Ihrigen. Denn er ist ein rauher Kerl gewesen, der weiter von Zu- oder Abneigung in der Ehe keine klare Vorstellung hatte. Nun aber hat sie sich gelobt, sie woll's ihn büßen lassen und hat Wort gehalten. Er, der da gewohnt war, Eisen weich werden zu sehen im Feuerofen und biegsam unter seinem Hammer, meinte, wenn er sie in den Ofen der Züchtigung nehme, werde sie schon sich schmiegen und unter seiner Fäuste Wucht sich biegen, aber er wußte nicht, daß ein böses Weib nicht bloß zäh, sondern auch starr ist, mehr denn Eisen, und daß ungebrannte Kohle an jenem weniger wirkt, als gebrannte an diesem. War sie schon vorher verrufen wegen bösem Maul und giftigem Sinn, so wurde sie jetzt ein Drache, und was schlimm war, that sie mit Lust, um ihn zu erzürnen, und die Prügel selbst, die sie sich zuzog, versüßte der Trost, dadurch einen

Grund zu neuem Trotze zu bekommen. Und von diesem Holze schob dann der Mann auch allezeit genug in's Feuer. Der Pfarrer hat gebeten, hat nichts geholfen; der Bürgermeister hat gestraft, ohne Erfolg; am Ende waren die Behörden aber so weise geworden, die Beiden sich selber zu gegenseitiger Züchtigung zu überlassen; und so hielten sie's denn miteinander, wie beschrieben. Im Ochsen aber schüttete der Mann dann noch den sauern Wein in's gallichte Blut, daß es kein Wunder war, wenn schier gar die gelbe Flamme ihm aus Backen und Augen schlug.

Indessen sitzt der Schmied wieder einmal im Ochsen mit zerkratztem Gesichte finster auf der hintersten Bank und brütet stumm über seinem Grimm. An den andern Tischen trinkt und kartelt junge Mannschaft und hat ihre Freude dran, den Schmied zu höhnen, zwischen das Spiel hinein, nur so in kurzen Bemerkungen, bis die Karten wieder gemischt und gegeben sind. Da machen sie die Kreuz-Dam zur Schmiedin und den Schmied zum Schippen-Buben, und wie er über den Witz gluthroth wird, doch ohne noch zu reden, necken sie ihn mit dem Ausschlag, den er im Gesicht habe, — oder habe das Feuer gespritzt; einmal hautrein sei er nicht, sie fürchten, sein Weib hab ihn angesteckt; und ein Wort gibt das andere. Daß das die Wüsteste sei innen und außen, das sei unbezweifelt, sagt Einer, und wenn er die hätt, die müßte schon lange hin sein. Und Schad sei's für den Schmied, sagt ein Anderer, der doch sonst ein rechter Kerl wär, den wildesten Gaul werfe er und lege ihm Eisen auf; aber wie sein Weib, so laufe freilich keine Mähre weit und breit, für die sei Halfter und Nothstall noch nicht gefunden. Und ihm werde Angst, meint ein Dritter, wenn er die von weitem auf seinem Wege sehe, denn man seh ihr jetzt schon den schönen Engel an, den sie einmal gebe, sie laufe jetzt schon feurig, und: gestochen die Sau, ruft er nnd klopft einen Trumpf auf den Tisch, daß der rothe Wein in den Gläsern aufspritzt und zieht den Stich an sich.

Den Stich bezog aber auch ein Anderer auf sich, der Schmied nämlich, in dem es glüht, wie in einer Esse. Mit einem Male steht er auf und am Tisch, und: was geht das euch an, ihr Buben, ruft er, ihr — und was schiert euch mein Weib, ihr Gelbschnäbel! und wenn ich mit meinem Weib Streit kriege, so ist das mein Sach, und wenn ich ihr das Maul verschlag, so ist's mein Maul, aber daß ihr mein Weib scheltet, das laßt ihr bleiben, wenn euch euer Maul lieb ist, und so und so, und dabei klopft auch er auf den Tisch, daß die Gläser tanzen und die Karten sich von selber mischen.

Die Ledigen aber haben getrunken und lassen sich nicht schelten, noch bedrohen, und Einer steht auf und gibt ihm den Schimpf heim, und patsch, hat er eins am Backen, den Schmied aber am Kragen, und wie der sich wehrt, wie ein Bär und um sich haut, wie ein Eber, sind auch die Andern über ihm mit hölzernen Pfeifenköpfen zum Stoß, und mit Stuhlfüßen zum Hieb und mit Flaschen zum Wurf, und Vier gegen Einen und bringen ihn unter und verarbeiten ihn bis er liegen bleibt, halb todt in seinem Blut. Dann raffen sie Pfeifen und Kappen auf und hinaus zur Thüre; der Wirth aber, der vergeblich gewehrt, läßt den Hausknecht kommen mit dem Schubkarren und den Schmied nach Hause fahren. Das Weib ist nicht daheim, so steigt er durch die Werkstatt hinein, riegelt auf, schleppt den todtwunden Mann die Stiege hinauf, wirft ihn aufs ungemachte Bett und läßt ihn allein.

Was geschieht? Im Heimgehen hört das Weib, ihr Mann sei geschlagen, und eine wilde Freude flammt in ihr auf. Sie eilt heim, hört ihn stöhnen mit Hohnlachen, tritt vor's Bett, die Hände in die Seite gestützt und vorwärts gebogen ruft sie: haben sie dich? haben sie dich? Er wendet sich schweigend ab; da muß er gut getroffen sein; das muß sie hören, wie's gegangen ist; den muß sie kennen, dem sie diese Freude schuldet. Und so rennt sie fort, vom kranken Mann hinweg dem Ochsen zu.

Dort aber sagt ihr die Wirthin den ganzen Verlauf, und daß er um sie geschlagen worden sei.

Auf einmal steht sie, schweigend, und wird ganz graugrün, — denn um in's Weiße zu erblassen, war sie zu schmutzig — wendet sich ab zum Gehen ohne Gruß, hält aber auf der Hausstaffel an, und schwankt, ob sie weiter oder zurück soll, lange, endlich kehrt sie um in die Wirthsstube. Einen Schoppen Wein läßt sie sich geben in ein Krüglein, nimmt ihn unter die Schürze und eilt heim. Unter der Hausthüre fährt sie mit dem Aermel über die Augen, es beißt etwas drin. Schweigend tritt sie ein, reißt eine Leinwand aus dem Kasten, wickelt sie zu einer Binde, gießt Wein darauf und tritt an's Bett.

Komm, ich will dich verbinden, sagt sie so wenig grob, als sie's vermag; wo thut dir's denn weh?

Der Schmied läßt's geschehen, ob aus Schwäche oder mit Willen, ist nicht zu errathen. Sie schüttet Wein in ein Glas. Komm, trink auch ein Tröpfle, sagt sie, und setzt's ihm an den Mund und er trinkt. Jetzt steht sie am Bett und es ringt mit ihr. Sie möchte etwas sagen und findet das Wort nicht. Er stöhnt mit verbissenen Zähnen. Da stemmt sie die beiden Hände über ihn hin zu seinen beiden Sei-

ten, beugt sich über ihn und fangt mit einem Male an zu greinen, was sie kann: Christian! ich hab nicht gewußt, daß ich dir so lieb bin. Aber guck, ich will dir's ganz gewiß gedenken, und nimmer so wüst sein, und soll geschworen sein, von jetzt will ich anders werden. Jetzt sei nur auch du so, und vergib! und sag nur ein Wörtle: ist dir's recht? und heult, daß ihr die Thränen ganz helle Furchen in die Backen waschen.

Und: meinetwegen wohl, sagte er.

Und von Stund an ist's anders worden in der Haushaltung. Fortan herrscht Frieden.

Logogryph.

Ein Drittels-Präceptor mit halbem Latein,
Welch stattlicher Kirchenfürst könnte das sein?

(Prälat.)

Der Prozeß.

Ein junger Pfiffikus lieh sich von einem gutmüthigen Bekannten Geld und gab ihm darüber einen Schein, wonach er die erhaltene Summe 8 Tage nach dem Feste des heiligen Lucian zurückzahlen wolle. Der Darleiher, nachdem er auf mehrmaliges Mahnen nichts erhielt, sah endlich im Kalender nach, fand aber keinen solchen Heiligen und merkte nun, woran er war. Die Sache kam zum Prozeß — und der Schuldner behauptete keck genug, er habe offenbar das Geld niemals zu zahlen, es vielmehr durch einen Scherz gewonnen. Das Erkenntniß aber lautete: „Da der Lucian, nach des Schuldners schriftlicher Bescheinigung ein Heiliger, im Kalender nicht zu finden ist, so hat man ihn unter allen Heiligen zu suchen, und demnach ist Beklagter schuldig, acht Tage nach dem Feste „Aller Heiligen" Kapital und Zinsen zu bezahlen; die Kosten des Prozesses aber von jetzt ab in 8 Tagen, bei Vermeidung der Exekution."

Räthsel.

Wer nennt mir das Bäumchen? es steht nicht im Freien,
Nicht fremd zwar, scheint doch es die Lüfte zu scheuen;
Es liebet das Haus nur, das warme, und hier
Treibt's eben der Winter am liebsten herfür.

Es hat eine Krone, doch keine von Zweigen,
Da Vöglein nicht wohnen, die Früchte nicht beugen.
Doch nährt sich von ihm mancher hungrige Mund,
Dabei thut auch froher Gesang wohl sich kund.

Zehn Schäflein, die zehren vom gelblichen Laube;
Gar eilig entreißen sie's ihm, wie im Raube.
Eine niedliche Tränke gleich stehet dabei,
Dort letzen sie schnell sich und fressen aufs Neu.

Und drunten am Boden, da hüpfet im Schatten
Eine flüchtige Tänzerin ohne Ermatten,
Nur Schade, stets Solo! ihr fehlet der Mann,
Dafür tanzt auch sie nie die Schwindsucht sich an.

Doch kommt wohl ein Schäfer — die Schafe zu hüten?
Er schützt sie zum Wenigsten vor dem Ermüden;
Der Tänz'rin selbst wehrt er; doch täppisch und dumm,
Wirft oft vor lauter Wehren den Baum er gar um.

(Kunkel. Spinnrocken.)

Der blaue Montag.

Der blaue Montag war ehedem der Montag vor Anfang der Fasten. Im sechszehnten Jahrhundert pflegte man in Deutschland die Kirchen blau auszuschmücken; dies that man Montags vor Aschermittwoch und nannte diesen den „blauen Mittwoch." Jener Montag aber wurde von den Meistern zu einem Feiertage gemacht, und bald feierte man die andern Fasten-Montage ebenfalls. Auf diese Weise entstand allmählig der blaue Montag für's ganze Jahr, — und der Hausfreund wünscht, daß er sich überall in einen gewöhnlichen, ehrsamen Montag verwandle, in einen Tag des Fleißes, damit er nicht, wie bisher, Manchen zu blauen Flecken verhilft.

Spruch.

Zufrieden sein ist große Kunst,
Zufrieden scheinen für Andre Gunst,
Zufrieden werden großes Glück,
Zufrieden bleiben Meisterstück.

Noch ein Räthsel.

Eine der giftigsten Schlangen
Hab' ich gefangen;
In einem Glase wohl verwahrt
Acht' ich auf ihre besondere Art;
Höheres Wissen, geheimnißreich,
Hab' ich ihr angemerkt sogleich;
Was am Himmel und auf Erden
Sich bereitet in stillem Werden,
Ahnt sie voraus und künftige Zeiten
Läßt sie mich deuten.

Hebt sie züngelnd den Kopf empor,
Sonnwärts sich streckend,
Himmelwärts leckend,
Alsbald öffnet der Himmel sein Thor.
Lachende Strahlen,
Die auf der Erde den Frühling malen,
Brechen hervor.

Wenn sie sich schüchtern zusammendrückt,
Erdwärts geneigt,
Scheu und gebeugt,
Antwortet ihr aus der Erde Gründen
Dumpfes Bewegen,
Und mit gewalt'gem Erregen
Sausen daher auf wüthenden Winden

Nebelgespenster
Und verhüllen des Himmels Fenster.

Laß mir die Schlange im Glase hängen,
Wo du es linkisch möchtest zersprengen,
Zerstückt in unzählige Glieder,
Spränge die Schlange hernieder
Und aus tausend Spalten und Ritzen
Würden ihre giftigen Augen blitzen.
Giftig? — ja, denn weh dir, Gesell,
Hast du getrunken aus ihrem Quell.

(Mörike.)

Zum Schluß des Kalenders.

Und nun mache die Thore weit! laß' das Jahr 1850 hinaus, es hat Eile! Bet' ihm einen Segen nach, und wenn du ihm eine Leichenrede halten willst, sage so viel Gutes von ihm, als du kannst; damit du dich nicht an ihm versündigest im Schmerz. Deinen Dank sprich aus — etwas zu danken hat es dir gewiß hinterlassen; deine Anklage verspare. Es wird ein Tag kommen, da steht es wieder vor dir, und wird offenbar werden, wer am Andern mehr gesündigt hat, es an dir, oder du an ihm, und Mancher wird zusammensinken vor Gewissensqual und Schrecken des Gerichts; wohl dir, wenn du alsdann guten Muthes bist. Seinerseit's bringt's bis dorthin einen Advokaten mit, der noch keinen Prozeß verloren hat; wer weiß, ob du bis dorthin nicht auch diese oder jene Beschwerde zurücknimmst, wenn du älter geworden bist und kühler, und auch schon erlebt hast, was jetzt noch künftig ist. Jetzt im Augenblick will ich's dir noch nicht zumuthen und deinem wallenden Herzen!

Und nun laß den Nachfolger ein! er kommt dahergefahren im Sturm. Die Millionen harren seiner, des neuen Regenten; wie empfängst ihn du?

Derer sind wohl Manche, die eilen ihm entgegen mit dem Bettelmannsbückling einer schmeichelnden Sclavenseele, und ist ihnen alles Eins, was er bringt, wenn er nur sie zu Gnaden annimmt und ihrem theuern Leben einige erhaltende Sonnenstrahlen spendet; — der Hausfreund und sein Leser, die haben dazu zu viel Charakter und Ehr' im Leib.

Andere, die stehen schon im Voraus gekrümmt, wie der Hund vor den Streichen, haben mit ängstlicher Scheu einen Blick in die Höhe gethan und dem nahenden gestrengen Herrn und seinem Geleite in's Angesicht gesehen, und: Ach, du mein Gott, wie finster! Gott gnade, wie schwarz. Da wackelt ihr Herz und zittert ihr Knie und ihr Unterleib verliert im Voraus alle Festigkeit; der Hausfreund und sein Leser geht ein wenig abseits von ihnen, denn vor all dem Greinen und Jammern kommt kein vernünftiges Wort auf, und die Luft um sie her ist gar verdunstigt; zu den Heulern stellt der Hausfreund sich nicht.

Und Hurrah und Hosianna! und mit Palmen und Psalmen stürzt eine Schaar dem Nahenden entgegen und Hoffnungslieder schallen und lustige Fahnen flattern, mit allerlei Bildern des Guten, das künftig sei. O Jerum, ihr guten Jungen, sagt der Hausfreund zu seinem Nachbar herüber, was habt ihr noch für glückliche Zeit! Bin auch einmal jung gewesen und hoffnungsgrün, aber ich habe der Thronwechsel schon zu viele erlebt! Nun es sei euch wohlgegönnt; aber gebt Acht, daß wenn auch nur dieser hier einst scheidet, nicht schon ein gut Theil eures Glaubens mit ihm geht; seht zu, daß vom Vertrauen und der Hoffnung auch für den Nachfolger doch noch Etwas übrig bleibt.

Und wieder Andere, die stehen mit Trutz abseits und haben Grimm im Auge und Groll im Herzen, und sehen finster hinaus in die Ferne dem nahenden Herrn entgegen, — sie sind mit dem Vorfahr unzufrieden gewesen und vom Nachfahr erwarten sie nichts Gutes; er kömmt schon nicht in dem Gewande, das sie wünschen, und seine Hoffarbe ist von weitem schon zu fahl; ihr Gruß ist eine Verwünschung. Auch zu denen gesellt sich der Hausfreund nicht und zieht den Leser am Arm sich nach; wo Fluch ist, da wird kein Friede, wo die Luft so schwül ist, sammeln sich Wetter.

Aber dort sieht er seine Leute stehen, zu denen drängt er sich hindurch.

Ruhige Männer, aufrecht, stramm und fest. Der neue Herrscher naht. Sie sehen ihm fest in's Angesicht. Seine finstere Braue schreckt sie nicht; das Lächeln am Munde täuscht sie nicht. Denn hinter Beiden kann Anderes verborgen sein; sie sind seiner nicht gewiß, seiner nicht, aber ihrer selbst. Wohlan! Wird er Gutes bringen, sie werdens dankbar empfangen und damit Wucher treiben zum Besten; trägt er Unheil im Sinn: er wird Männer finden, Männer und Christen, dem Unheil zu stehen; und ein Mann und ein Christ, das sind zwei starke Leute, die zusammen was überwinden können. So begrüßen sie ihn mit Ehrfurcht ohne Angst. Kommt er ja doch nur als Statthalter eines höhern Königs, dem sie haben vertrauen und nachsagen gelernt: Du hast keine Macht über mich, sie sei dir denn von oben gegeben. Und so heben sie die Hand zum Gruß und Schwur der Huldigung: sie wollen thun, was Tag und Stunde fordert; zum Guten lenken aber wird's der droben.

Und wie der Hausfreund bei diesen Männern steht, da hat er von selber die Hand auch mit erhoben und schwört mit. Du auch, lieber Leser?

In allen Buchhandlungen sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu haben:

Hebel's ausgewählte Erzählungen des Rheinl. Hausfreundes. Für die reifere Jugend, insbesondere für Volks- u. Schulbibliotheken herausgegeben von Karl Stöber. 30 kr.

Schlipf, J. A., Populäre Düngerlehre, oder: Faßliche Beschreibung aller Düngerstoffe, einer zweckmäßigen Anlage der Mistst ätten, der Behandlung und Verwendung des Düngers und der Beförderung u. Erhaltung der Reinlichkeit in den Straßen und Gassen der Dörfer. Mit 14 Abbildungen. 24 kr.

Weisse's schönste Erzählungen des Kinderfreundes. Für die Jugend, insbesondere für Volks- u. Schulbibliotheken herausgegeben von Dr. Gust. Plieninger. 27 kr.

Robertson, englische Sprachlehre für Auswanderer. 1 fl.

Maria Werner, die mutterlose Jungfrau in ihrem Leben u. ihrer Haushaltung. Ein unterhaltendes und wirthschaftliches Bildungsbuch für Frauen und Töchter. Mit 2 Kupfern. 2 fl. 24 kr.

Schmid, J. B., Beschreibung der für die Landwirthschaft und Forstkultur nützlichen Thiere Deutschlands. Ein naturgeschichtliches Lehr- und Lesebuch für Schule und Haus. 1 fl.

Alphabetisches Verzeichniß der gewöhnlichen Messen, Vieh- und Krämermärkte.

Der Hausfreund kann nicht selber auf alle Märkte kommen und nachsehen, ob sie in seinem Kalender richtig bezeichnet sind, und ersucht deßwegen die sämmtlichen Herren Ortsvorstände, die etwaigen Veränderungen oder Verbesserungen an den Drucker des Kalenders, J. M. Flammer in Pforzheim, gelangen zu lassen. Neue Märkte, die noch nicht angeführt, aber auf diese Weise angegeben werden, erscheinen im nächsten Jahre.

Aach, 1) Donnerst. vor Palmsonnt., 2) mont. nach Urbani, 3) donnerstag nach dem zweiten sonntag im Juli, 4) donnerst. n. Bartholomä, 5) donnerst. n. Michaeli, 6) mont. n. Andreas, 7) 22. Dezbr.; fällt dieser auf einen sonnt., so wird er mont. darauf gehalten, fällt aber der 22. Dezbr. auf einen montag, so wird der Markt am Dienstag darauf gehalten.

Aarau, den 19. Febr., 2. Juli, 6 Aug., 22. Okt., 19. Novbr.

Achern, siehe Unterachern.

Adelsheim, hält Vieh- u. Krämermärkte am Tage n. Lichtmeß, fällt aber dieß auf Freitag, Samstag od. Sonntag, am folgend. Mont.; 1. dienst. im märz; 8 Tage n. Osterdienst. bloß Krämermarkt; so wie am Mar. Geb. (8. Sept.) ist dieß am Samst. od. Sonnt., am folgenden Mont.; und 1. Dienst. im November Kirchweihmarkt.

Aglasterhausen, auf matthäustag (21. Sept.); fällt dieser auf einen sonntag, so ist der markt am darauf folgenden Montag.

Alpirsbach, Pferde-, Vieh- u. Krämerm., 1. an Mar. Verk., 2. am Pfingstm., 3. am Kirchweihmont.

Altenkirch, d. 25. Juli u. 10. Aug.

Altenstaig, die Amtsstadt, 1. dienstag vor Palmsonnt., 2. donnerst. n. Pfingst., 3. dienst. nach Mar. Geb., 4. dienst. vor dem Advent.

Altheim, 1. Pfingstdienst., 2. auf Burckhardi; fällt dieser Tag auf Sonn- oder Feiertag, so soll der Markt Tags darauf gehalten werden, ausgenommen Samstags, wo er dann den folgenden Montag stattfinden soll.

Altkirch im Sundgau, auf Jakobi und Laurentii.

Amorbach, 1. den 14. Febr., 2. den 31. Mai, 3. den 14. Septbr.

Appenweier, 1. mont. n. Allerheiligen, 2. mont. vor Palmsonnt.

Auggen, auf Matthäi im Septbr.; fällt Matth. auf samst. od. sonnt., so wird er folg. montag gehalten.

Augsburg, hält Messe: 1. mont. nach Ostern, 2. auf Ulrich, 3. Michaelis.

Backnang, 1. Krämer- u. Viehm.: Dienst. vor Mar. Verkünd., 2. dienstag n. alt Pankrat., 3. Dienstag nach alt Egydi.

Baden in der Markgrafschaft, 1. den 2ten dienst. im Monat märz; zugleich am dritten Jahrmarktstag Vieh- u. Schweinsmarkt, 2. den 1ten Dienst. nach Martini.

Baden in der Schweiz, den 28. Jan., den 23. April, 17. Novbr.

Badenweiler, 1. am ersten Dienstag im Juli, 2. am ersten Donnerstag im Septbr.

Bahlingen, 1. dienst. vor Fastn., 2. dienst. n. Ostern, 3. dienst. nach Pfingst., 4. dienst. n. Matth., 5. dienst. vor dem Christ.; fällt aber der Christ. auf den mittw., so wird solcher 8 Tage vorher gehalten.

Ballenberg, 1. mont. n. Judica, 2. den 2. Juli, 3. den 29. Sept.; die Viehmärkte werden jedesmal den folgenden Tag gehalten.

Basel hält Messe den 28. Oktober und jeden Freitag n. Quatember.

Becherbach in Badischen, 2 Krämer- u. Viehmärkte: 1. donnerst. n. Frohnleichnam, 2. auf alt Bartholomäus oder 5. Septbr.

Beilstein, 1. Vieh- u. Krämerm.: Osterdienst., 2. Krämerm.: Andr.

Bensheim an der Bergstraße, 1. dienst. n. Georgi. 2. dienst. n. Egydi, 3. dienst. n. Mart., Viehmarkt jeden Tag vorher.

Berneck a. d. Schwarzwald, Donnerst. v. Georgi, dienst. n. Ulrich, Vieh- u. Krämermkte: mont. nach Sim. u. Judä Vieh- Flachs- u. Krämermarkt; fällt ersterer in die Charwoche, ist er 2 Tage früher, nämlich Dienstag v. dem Gründonnerst.; fällt Ulrich auf dienst. und Sim. u. Jud. auf mont., so werden diese letzten Märkte 8 Tage nachher geh.

Besigheim, 1. Peter u. Paul., 2. Sim. u. Jud.

Beutelspach, donnerst. v. Mar. Verkünd., donnerst. n. Sim. Jud.

Bickesheim, dienst. n. dem 25. März, dienst. n. dem 15. Aug. u. dienst. n. dem 8. Sept.

Biberach im Kinzigerthal, mittw. n. Pfingsten, mittw. n. Martini.

Bietigheim, Rß- Vieh- Krämer- und Flachsm.: 1. auf den ersten Dienstag im März, 2. Joh. Täufer, 3. Nikolai; fallen die zwei letzten auf einen samst., sonnt. od. mont., so wird der Markt jederzeit den nächsten dienst. gehalten.

Birkenfeld hölt Viehmärkte: 19. Febr., 9. April, 11. Juni, 20. August; mit dem im April u. Aug. ist jedesmal ein Krämermkt. verbunden. Fällt einer dieser Tage auf einen samst. od. Sonntag, so ist der markt montag darauf, fällt aber einer auf einen Feiertag, so bleibt er.

Bischofsheim a. Neckar, 1. den zweiten mont. n. Ostern, 2. auf den mont. n. dem dritten sonnt. im Okt.

Bischofsheim am Rhein, 1. dienst. vor Aschermittw., 2. donnerst. an od. noch + Erhöhung.

Bischofsheim an der Tauber, 1. auf Fastnachtsmont. 2. Markust., 3. Pfingstdienst., 4. Kilian, 5. welcher 3 Tage dauert, jedesm. den mont. nach dem 25. Aug.; fällt der 25. Aug. auf einen mont., so nimmt an diesem Tag der Markt seinen Anfang, 6. Martini, 7. Thomast. Fällt der 2te, der 3te, der 4te, der 6te u. 7te auf einen Samst. oder

sonnt., so wird derselbe den mont. darauf gehalten. Viehmarkt ist jedesmal Tag n. dem Krämermarkt.

Blumberg, 1. den 1. mai, 2. auf den Tag Jakobi. 3. den donnerst. vor der allgemeinen Kirchweihe.

Böblingen, Roß-, Vieh- u. Krämermkt, 1. donnerst. v. Fastnacht, 2. donnerst. n. Ostern, 3. donnerst. vor Sim. u. Judä.

Bödigheim, 1. auf matthäi d. 21. Sept., 2. auf Thomas d. 21. Dec. Fällt einer dieser Tage auf einen sonn- od. feiert., so wird der markt am nächsten Tag darauf gehalten.

Bönnigheim, mont. nach Rogate, an + Erhöhung, an Katharina.

Bonndorf, Krämer- u. Viehm.: der erste an + Erfind. den 3. mai, der 2. den 25. Juli als am Jakobitag, d. 3. am 11. Nov. als an Martini. — Jede Woche am donnerst. ist Frucht- u. Viktualienmkt.; fällt aber auf diesen Tag ein gebotener Feiertag, so ist der Markt mittw. vorher.

Brackenheim, 1. Egydi. 2. Mart.

Bräunlingen, der 1. am Matthiastag den 20. Febr., 2. Magdalena 22. Juli. 3. Bartholomä 24. Aug., 4. Conradi 26. Nov.

Breisach (alt), 1. dienst. n. Lätare. 2. den 22. Aug., 3. Sim. u. Jud. Fällt einer dieser letztern Tage auf samst. oder sonnt., so ist der Markt mont. darnach.

Bremgarten, 10. Febr., 9. Apr., 21. mai, 18. Aug.

Brettach auf Matthäus.

Bretten, Viehmkte.: am zweiten montag eines jeden Monats; fällt er auf einen Festtag, Werktags darauf. Krämermkte: 1. am mittwoch n. Mattheus, 2. n. Georgi, 3. am mittwoch nach Laurentius; 4. am ersten mittwoch im Monat November. Fällt Mattheus, Georgius oder Laurentius auf mittwoch, so wird der Markt am Tage selbst, fällt aber einer dieser 4 Tage auf einen Festtag, so wird er den darauf folgenden Werktag abgeh. Den sonnt. v. dem Laurentii-Viehmarkt ist immer Schäfersprung; fällt Laurentii aber selbst auf einen sonnt., so wird der Schäfersprung immer den nämlichen Tag abgehalten; 9. Schafwollenmarkt wird immer den zweiten dienst n. Johannis des Täufers gehalten, so 4 Tage währet.

Bruchsal, Krämermkt.: 1. mittw. n. Mitfasten. (Fällt aber donnerst. darauf Mar. Verkünd., so wird der Markt am dienst. n. mitfasten gehalten.) 2. dienst. n. der Pfingstwoche, 3. dienst. n. Barthol., 4. dienst. v. Kathar. Viehmkte werden jeden Tag vor den 4 Krämermkten gehalten.

Buchen, Krämerm.: 1. auf Walpurgis den 1. mai, 2. Jakobi, 3. Martini. Fällt einer derselben auf einen samst., sonnt. od. Feiertag, so wird der markt den darauf folgenden mont. abgehalten.

Buchhorn, auf Andreas.

Bühl, Stadt, Krämerm.: am zweiten mont. im mai, mont. an oder vor Laurentii, matthäi u. martini. Die 4 Viehmkte sind jedesmal an dem darauf folgenden dienstag.

Bulach, hält Vieh-, Krämer- und Flachsmkt auf alt Michaeli, so er aber am samst., sonnt. od. mont. fällt, ist er dienst. darauf.

Burkheim am Rhein, den 13. Jan., 16. Oktbr.

Calw, dienst. n. Invocav., dienst. n. Rogate, dienst. v. michael und Nikolai; fallen aber michael u. Nikolai auf einen dienst., so wird der erste 8 Tage zuvor, der zweite nächsten dienst. darauf gehalten.

Candern hält Jahrmkt. dienst. n. Lätare, den 25. Nov. Fällt der 25. Nov. nicht auf dienst., so ist der markt dienst nachher. Viehmkte jeden 2. donnerst. in jedem Monat.

Cannstadt. Roß-, Vieh- u. Krmrkte, 19. Febr., 26 Sept., 17. Nov.

Cappel. auf Sim. u. Jud. wenn aber Sim. u. Jud. auf einen freit., samst., sonnt. od. mont. fällt, so wird der markt allezeit mittw. vor Sim. u. Jud. gehalten.

Cappel unter Rodeck, Vieh- u. Krämerm., der erste am zweiten mittw. n. Joh. Bapt., 2. am mittw. vor Gallus. 3. am mittw. n. martini.

Carlsruhe. Meß: den 1ten montag bis incl. samst. im Juni. 2. den ersten mont. bis incl. samst. im Novbr. Viehm.: der erste am 2. dienst. im Jan., 2. am zweiten donnerst. im Febr., 3. am zweiten mont. im märz. 4. am 2ten dienst. im Apr., 5. im mai 8 Tage nach dem Mannheimer, 6. am 2ten dienstag im Juni, 7. am 2ten dienst. im Juli, 8. am 1ten dienst. im Aug., 9. am 2ten dienst. im Sept., 10. am 2ten dienst im Oktbr., 11. am 1ten mont. im Novbr., 12. am 1ten donnerst. im Decbr.

Carlstadt, an matthäi, am Osterdienst., an Joh. d. Täuf., an Jakobi, an Burkhard, an Andreas.

Constanz hält 2 Messen. jede 14. Tage dauernd: 1. am 3ten mont. n. Ostersonnt., am 2ten mont. n. Mar. Geb.

Dallau, 1. dienst. n. Pet. u. Paul, 2. mont. n. Burkhardi.

Darmstadt, dienst. n. Gertrud, dienst. v. Himmelf., dienst. n. Johanni, dienst. n. michaeli, dienst. n. Andr., (fällt einer dieser Tage auf den dienst., so ist der markt auf den nämlichen Tag;) mont. zuvor ist allemal Viehmarkt.

Daudenzell, am Pfinzstdienstage.

Dengen, 22. September.

Derdingen, Amts Maulbronn, Vieh- u. Krämerm.: 1. auf Lichtmeß, wenn aber Lichtmeß auf samstag od sonnt. fällt, den nächsten dienst. darauf, 2. auf Ostermont., 3. auf den ersten dienst. im Sept., 4. donnerst. n. Martini.

Dettingen bei Glatten, 1. Lichtmeß, 2. Kilian.

Dieburg, mont. v. Lätare, mont. n. Kilian, mont. v Mar. Himmelf., mont. v. Sim. u. Jud.

Dittigheim, den 13. Juni u. 10. August.

Ditzingen, auf Margarethä.

Donaueschingen, 1. auf Georgi, 2. auf Joh Täuf., 3. auf Michaeli, 4. auf Martini.

Dornstetten, 1. Osterdienst., 2. Barthol., 3. dienst. v. martini.

Durlach, Vieh- u. Krämermkte.: den 1. dienst. im märz, auf dienst. n. Laurentii, im letzten dienst. im Oktober, auf mittw. n. dem 2. Adv.

Dürrmenz, donnerst. n. d. Dreikönigt. Viehm., donnerst. v. Fastnacht Vieh- u. Krämerm., den letzten donnerst. im Apr. Vieh- u. Krämerm., d. letzten donnerst. im Juni Viehm., letzten donnerst. im Aug. und Sept. Viehm., donnerstag vor martini Vieh- u. Krämermarkt.

Eberbach a. Neckar, 1. mont. n. Judica, 2. mont. v. Pfingsten, 3. mont. n. Barthol., 4. letzten donnerst. im Monat Novbr. Fällt auf einen dieser Tage ein Feiertag, so ist der Markt am folgenden Tag.

Ebersbach, donnerst. v. Lichtmeß, donnerst. v. Vitus.

Eberstadt, auf Jakobi.

Ebingen, dienst. v. Jos., dienst. n. Trinit., dienst. v. Jakobi, donnerst v. Gallus, donnerst. v. Christ.

Ehrenstetten. Vieh- u. Krämerm. auf Laurent. den 10. Aug.; fällt dieser Tag auf einen sonnt., so wird der Markt am mont. darauf geh.

Eicholzheim, 1. mont. n. Mitfasten, 2. mont. n. alt Laurent., 3. Andreas. Viehm. 1. donnerst. vor Fastnacht, 2 donnerst. v. dem 1ten dienst. im mai, 3. donnerst. n. Joh.

Eichstetten, Vieh- u. Krämerm.: dienst. an od. nach dem 5. mai u. 13. Septbr.

Eichtersheim, Hanf- u. Leinwandmkte: 1. mittw. n. Pfingsten, 2. 1ten dienst v. Advent.

Eigeltingen, 1. am donnerst. v. Fastnachtsonnt., 2. am mont. vor Urbanst., 3. am donnerst. v. Michaelist., 4. am donnerst. v. Andrt.

Ellmendingen, 1. Donnerstag nach Fastn., 2. mont. n. Allerheil.

Ellwangen, Roßmkt.: dienst. n. Dreikönig. Krämermkte.: mont. n Fastnacht, nach Lätare, den 13. mai. an Vitus, an Laur., d. 3. Okt.

Elzach im Schwarzw., Vh- u Krämerm.: 1. den 24. Febr., 2. den 23. Apr., 3. den 24. Juni, 4. den 8. Sept., 5. den 28. Okt., fällt einer auf einen samst. od. sonnt., so ist der Markt montags darauf.

Emmendingen hält Vh.- u. Krämermkt, dienst. n Reminisc., dienst. n. Exaudi, dienst. n. Sim. u. Jud., fällt er aber auf Allerheil., so ist er den Tag darauf; dienst. n. Nicolai.

Empfingen, Vieh- u. Krämerm.: 1. donnerst. v. Mar. Verk., 2. donnerst n. Kilian, 3. donnerst. vor Michaeli, 4. donnerst. n. Andr.

Endingen, Vieh- u. Krämermkt.: dienst. an od. nach 1. Matthias, 2. Barthol. 3. Ottmar.

Engen, Krämer- u. Viehm.: 1., 2., 3. an den 1. donnerstagen in der Fasten, 4. donnerst. v. Himmelf. Christi, 5. mont. v. Mar. Geb., 6. mont. n. Martini. — Besondere Viehm.: 1. am mont. n. dem Palmsonnt. 2. an Mar. Heimf., u. wenn Heimf. auf einen sonnt. fällt, am mont. darauf, 3. am 1ten mont. im Aug., 4. am 2ten mont. im Okt., 5. an St. Johannist. im Dezbr.

Enzberg, dienst. vor Martini.

Enzweihingen, Vieh-, Krämer- u. Flachsmkte: 3. Febr., 24. Nov.

Eppingen, 1. am 2ten mont. im März. 2. 2ten mittw. im mai. fällt auf diese Tage ein Feiertag, so sind sie Tags darauf; 3. an Barthol., fällt Barthol. auf einen samst. od. sonnt, so ist der Markt am mont. darauf. 4. mont. vor Sim. u. Jud. Viehm.: 1. Mont. v. Petri Stuhlf 2. Mont. vor Urban. 3. Donnerst. v. Egidi. 4. mittw. nach d. 1. Adv.

Erlenbach, den 3. Januar.

Erfingen, dienst. n. Phil. u. Jak., donnerst. n. Martini.

Erzingen im Klettgau, Jahr- u. Viehmkte., am Matthiastag, am Osterdienst., am Matthäust., am Katharinent. Fällt einer dieser Tage auf einen sonnt., so wird der markt am darauf folgenden mont. gehlt.

Eschau, am 19. mai, am Pfingstdienst., den 8. Sept., den 9. Dez.

Ettenheim im Breisgau, Vh.- u. Krämermkt.: am mittwoch an oder nach Agatha, Medardus, Barthol. und Martini. — Besondere Viehmärkte.: am 3. mittwoch im April.

Ettenheimmünster, 1. den 1. mai, 2. an Matth.

Ettlingen, hält Vieh- u. Krämerm. den 1. auf Matth. in der Fasten, 2. auf Jak., 3. auf Mart., 4. auf Thom.; fallen nun die 3 ersten auf einen freit., samst. sonnt. od. mont., so wird der Markt den dienst. darauf gehalten; fällt aber Thomas auf einen freit., samst., sonnt. od. mont., so wird der Markt den dienst. zuvor gehalten. Den 3ten mont. jeden Monats wird Viehm. gehalt, in den Monaten aber, in welchen die 4 obigen Krämerm. fallen, wird kein Monatsm. sondern der Viehm. den Tag vor dem Krämerm abgehalten. Fällt auf den 3ten mont. eines Monats ein Feiertag, so wird der Monatsmarkt den Werktag darauf gehalten. Jeden mittwoch ist Schweinsmarkt.

Eubigheim, mont. n. Lichtmeß. auf Bartholomä.

Tebringen, 1. mont. v Lichtmeß, 2. mont. n. Cantate, 3. Ulrici, 4. Michaeli, 5. Nicolai.

Feldkirch, den 1. auf Johanni, 2. auf Michaeli, 3. auf Thomas.

Feldrennach, hält Vieh- u. Krämermkte.: 12. Febr., 16. März, 13. Juli u. 16. Sept. Fällt aber einer dieser Tage auf einen samst., sonnt. od. Festtag, so wird der markt donnerst. vorher gehalten.

Feierthalen, den 18. Aug.

Fischbach, den 6. Jan.

Fischingen, 6. Febr.

Forchheim, Viehm.: dienst. vor Palmsonnt., dienst. n. der Pfingstwoche, Dienstag nach Laurentii, Dienstag vor Gallus.

Frankfurt a. M. hält Messen: die 1te am Osterdienst, die 2te auf Mar. Geb. Fällt Mar. Geb. auf sonnt., mont., dienst. od. mittw., so fängt sie montags in dieser Woche an; fällt es aber auf donnerst., freit. od. samst., so geht sie montags darnach an.

Freudenberg, am Osterdienst., an Mar Geb., auf Andreas.

Freudenstadt, Krm.- u. Viehm.: 1ten an Lichtm., 2ten am 1. mai, 3ten an Jakobi, 4ten an Michaeli; fällt einer der genannten Tage auf einen sonn., so ist er dienst. hernach.

Freiburg i. Breisg. hält Meß. 1te auf mont. bis incl. samst. n. dem 3. sonnt. n. Ostern, 2te auf den mont. bis incl. samst n. dem 2ten sonnt. im Novbr.

Friedrichsthal, Vieh- u. Krm.: dienst. v. Christi Himmelf., den 2. dienst. im Oktbr.

Friesenheim, Jahrm.: mittw. in der 2. Woche vor der Fastn. und Mittwoch vor Gallı.

Friolzheim, Krämer- u. Viehm.: 1. den 24. Febr., 2. Pfingstmontg.

Furtwangen auf dem Schwarzwald, Viehm.: 1ten am 2. mittw. im mai, 2ten Vieh- u. Krämerm.: am mittw. v. Johanni, 3ten Vhm. am 1. mittw. im Sept., 4ten Vieh- u. Krämerm. auf den 4. Dezbr.; fällt auf die drei ersten Tage ein Feiertag, so ist der Markt am donnerst. darnach.

Fürth bei Heppenheim, an Lichtmeß.

Gaggenau, den 3. u. 4. mai, den 24. Sept.

Geisingen, Vieh- u. Krämerm.: 1. dienst. n. Lätare, 2. dienst. in der Woche v. Pfingst., 3. dienst nach St. Jakobi, 4. dienst. n. Allerseel.

Gemmingen, auf Jakobi.

Geislingen an der Steig, dienst. n. Invoc., dienst. n. Reminiscere, dienst. n. Oculi.

Gengenbach, Vieh- u. Krämerm.: 1. mittw. v. Georgi, 2. mittwoch vor Martini.

Gernsbach, Krämerm.: 1ten am 2. mont. v. Ostern, 2ten am 1. mont. v. Pfingsten, 3ten Bartholomäus; fällt jedoch dieser Tag auf sonnt., so wird der Markt am mont. vorher gehalten, 4. Christkind-Markt am mont. v. Weihnachten. Viehmkte.: 1. dienst. v. Petri-Stuhlfeier, 2. donnerst. v. Christi Himmelf., fällt ab. dieser donnerst. in den Apr., so wird der Markt am ersten dienst. im mai abgehalt.; 3. dienst. v. Bartholomä. 4. dienst. v. Martini. Sodann am ersten donnerst. in den Monaten Jan., März, April, Juni, Juli, Sept., Oktbr. u. Dezbr.; sollte auf einen derselben ein Feiert. sein, so wird der Markt am dienst. darnach gehal.

Giengen, 1 mai, 29. Juni, 31. Okt.

Glatt am Neckar, Vh- u. Krmrm.: 1. dienst. n. Friedrichst. im März, 2. dienst. v. Sim. u. Judä. Fällt Sim. u. Jud. auf einen donnerst., so ist der markt am dienst. darauf.

Gmünd, 14 Tage nach Fastnacht, dienstag in der Johannisiwoche, dienst. in der Ursulawoche, dienst. in der Luciawoche.

Gochsheim, Krämer- u. Viehmkte: 1. mont. v. Josephus-Viehm., Tags darauf Krmerm.; 2. auf Johanni Krämermarkt und den Tag zuvor Viehmarkt; wenn aber Joh. auf Samst. od. Sonnt. fällt, so wird der Viehm. auf d. Montag and der Krämrm. auf den Dienstag, wenn aber Joh. Montags fällt, der Vieh- u. Krämermarkt zuzleich gehalten. 3. Andreas, Krämerm., den Tag zuvor Viehm. Fällt Andreas auf samst., sonnt. od. mont., so wird der Viehm. mont. vorher und den Tag darauf der Krämerm. abgeh.

Gondelsheim, Viehm., mittw. v. Georgi, den 1. dienst. im Juli.

Gößingen, am 20. Okt., fällt dieser Tag auf sonn- od. Feiert., so soll der Markt Tags darauf gehalten werden, ausgenommen samst., wo er dann den folgenden montag stattfinden soll.

Graben, dienst. n. Katharina, dienstag v. Pfingsten.
Grafenhausen im Schwarzwald, Jahr- u. Viehm. 1. den 23 Apr., 2. donnerst. n Frohnleichn., 3. den 6. Oct. Fällt der erste u. letzte auf einen sonnt. od. Feiert., so ist der Markt Tags darauf.
Griesen im Kleggau, Jahr- u. Vhm. 1. am 3. märz, d. i. an Kunigundät., 2. den 10. Aug., nämlich an Laurentii. 3. den 28. Okt., d. i. an Sim. u. Jud., 4. den 28. Dez., d. i. am unschuld. Kindl. Tag. Fällt einer der Tage auf einen sonnt., so wird der Markt am darauf folgenden mont. gehalt. Viehm.: am 1. donnerstag im Januar, Febr., April, Mai, Juni, Juli, Sept. u. Novbr.
Grombach, Sonnt. v. Pfingsten.
Grötzingen bei Durlach, dienst. n. Fab. Sebast., dienst. n. Georgii dienst. vor Marttni.
Grosselfingen, donnerst. n. Pfingsten, mont. n. Mart.
Groß-Gartach, am Ostermont., mont. n. Laurentii.
Groß-Ingersheim, 1. Mar. Verkündig., 2. dienst. n. Mar. Geb.
Groß-Laufenburg, Jahr- und Viehmkte: 1. am 2. donnerst. im Febr., 2. Osterdienst., 3. Pfingstdienst., 4. mont v. Bartbol., 5. an Mich., 6. an Sim. u. Jud. Fallen die 2 letzten auf einen Freitag, samst. od. sonnt., so werden sie an dem darauf folg. mont. gehalten.
Güglingen, 1. dienst. v. Palmt., 2. den 18. Aug.
Gundelsheim 1. Georgi, 2. Jakob., 3. sonnt. n. Mich., 4. 18. Nov.
Gutenberg, 1. Urban, 2. donnerst. vor Michaeli.

Haigerloch, 1. mont nach Lichtmeß, 2. montag vor Himmelf, 3. an Matth., 4. an Nikol.
Haiterbach, dienst. n. Matth.
Harmersbach das Thal, 1. sonnt. v. Mar. Geb., 2. auf Galli.
Haslach im Kinzigerthal, Vieh- u. Krämerm.: 1. den 1sten mont. in der Fasten, 2. mont. n. Phil. u. Jakobi, 3. mont. n. Petr. u. Paul, 4. mont. n. Mich. 5. mont. n. Mart.
Haßmersheim an Neck., Kräm.: 1. am 1sten donnerst. im Mai, 2. am donnerst. n Mar. Himmelf., 3. donnerst. n. Mar. Opferg.
Hausach im Kinzigthal, 1. dienst. n. 3 Kön., 2. dienst n. Sim. u. Jud., 3. dienst. n. Nikolai.
Hayingen, 1. donnerst. n. Lätare, 2. donnerst. n. Viti, 3. an Jakobi, 4. donnerst. n. † Erh., 5. donnerst. n. Mart., 6. donnerst vor Weihn.
Hechingen, 1. mont. v. Georgi, 2. mont. v. Jak., 3. mont. n. Mich., 4. mont. in der Quatemberwoche vor Weihnachten.
Heidelberg, 2 Messen: 1. den 1ten mont. an od n. dem 15. Mai, 8 Tage dauernd. 2. den 1ten mont. an od. n. dem 15. Okt. 14 Toge dauernd. Viehmkte.: 1. den letzten mittw. im Febr., 2. letzten mittw. im April. 3. letzten mittw. im Aug., 4 den 2ten mittw. im Okt. Fruchtm. jeden dienst., ist dieser ein Feiertag, Mittwochs.
Heidelsheim b. Bruchsal. 1. Donnerst v. Matth Viehm., 2. am 1. Donnerst. im Mai Kram- u Viehm. 3. am Michaelistag, so er Montags fällt, andernfalls mont. vor Mich. 4 Donnerstag v. Allerheil. Viehm.
Heidenheim, 1 Phil. Jak., 2. Jak., 3. Matth., 4. Andreas.
Heilbronn, Viehm.: dienst. v. Petri Stuhlfeier, dienst. vor Urban, mittw. vor Egidi, dienst. n. dem 1. Advent. Messen: an Phil. Jakobi, Laurenti u. Allerheiligen. Wollenmarkt: 30. Juni, dauert 4 Tage.
Heimbach, Mont. n. Gallus.
Heimsheim bei Leonberg, Roß-, Vieh- u. Krämerm.: an Fastnacht, an Phil. u. Jakobi.
Heiningen, Roß-, Vieh- u. Krämerm.: Mar. Verkündigung.
Heitersheim im Breisgau, 1. mont. n. Barthol. 2. den 6. Dez.
Helmstadt, Jahrmärkte, der 1. am dritten mittwoch im August und der 2. am vierten Dienstag im Oktober.
Heppenheim Ptr. Kettf., n. Andr.
Herbolsheim, 1. dienst. n. Ostern, 2. dienst. n. Pfingsten, 3. 28. Okt.
Herrenalb (Kloster), 1. dienst. n. Quasimod., 2. 8. Okt.
Herrenberg, Fastnachtdienstag, dienst. v. Pfingst., dienst. n Barth.
Heubach, 1. mittwoch v. Pfingsten, 2. mont. vor oder an Michaeli.
Hilsbach bei Sinsheim, 1. dienst. n. dem weißen Sonnt., 2. mont. n. Peter u. Paul, 3. mont. n. M. Geb.
Hohenhaslach, Phil. u. Jakobi.
Hohenstaufen, 1. Matthias 2. Dienst. u. Mittw. vor Matthäus.
Horb, Kr.- u. Viehm.: 18. Feb., 24. märz, 12. mai, 13. Okt, 11. Nov.
Hördten bei Gernsbach Vieh und Kräm: auf Osterdienst, dienst. v. Joh. d. Täuf., auf Michaeli; fallt aber Mich auf einen sonnt., so wird er folgenden dienst. gehalten.
Hornberg, Vieh- u. Krämerm.: 1. Josephstag (19. März), fällt dieser Tag auf einen samst. oder sonnt., so wird der Markt am mont. darauf gehalten. — 2. an Peter u. Paul, fällt aber dieser Tag auf einen samst. od. sonnt., so ist der markt am Johannist. vorher, 3. mont. n. Bartholomä, fällt aber Barthol. auf den mont., so ist der Markt 8 Tage hernach, 4. donnerst. n. Martini, 5. am unschuld. Kindl. Tag, fallt er am Samstag oder Sonntag, so ist er Montags darnach.
Hüfingen, 1. Osterdienstag, 2. Pfingstdienst., 3. auf † Erh., 4. auf Galli, 5 dienst. v. Nikol.
Hüngheim, am mont. n. Jubilate, Krämermarkt.

Jagsthausen, am Ostermontag, am Bartholomäi.
Ichenheim, 1. mittw. n. Jubil., 2. mittwoch vor Allerheiligen.
Ilsfeld, dienst. v. Pfingsten, an Bartholomä.
Inneringen, 1. an † Erfind., 2. auf Jakobi, 3. an † Erh., 4. an Mar. Opferg.

Kirchberg, 1. am 1. montag im März, fällt aber der 1. März auf einen Sonnt. od. mont. so wird der Markt am 2. mont. abgehal., 2. am Pfingstdienst, 3. am 1. Mont. n. Bartholomä, fällt aber Barthol auf einen Sonnt., so ist der Markt am 2ten Montag nach Bartholomä.
Kandern, 1. dienst. n. Lätare, 2. Katharina; fällt Kathar. aber auf einen Freitag, Samstag od. Sonntag, so ist der Markt Dienstags darauf. Viehmärkte: 2ten Montag jeden Monats; fällt dieser Tag auf einen Feiertag, ist er Tags darauf.
Kehl, Stadt, Krämer- u. Viehm.: 1. Osterdienst., 2. Pfingstmont., 3. am 1ten dienst. im Okt., 4 am 2ten dienst. n. Martini.
Kenzingen in Breisgau, Krämer- u. Viehm.: 1. auf dienst. n. Georgi, 2. auf dienst. n. Laurentius, fällt aber Laurent. selbst auf einen dienst., so ist der Markt am nämt. Tag, 3. auf donnerst. v. Nikolai. Besondere Viehm.: 1. am 3ten donnerst. im märz, 2. am 3. donnerst. im mai, 3. am 3. donnerst. im Okt.
Kippenheim b. Lahr, 1. auf mathias, 2 auf Ursula; fällt einer auf Freitag, Samstag od. Sonntag so ist der Markt Mont. darauf.
Kirchberg, Pauli Bekehrg., Phil. u. Jak., Allerheil.
Kirchheim am Neckar, Ostermont., dienst. an od. nach all Egydi
Kirchheim unter Teck, 9. märz, 23. März, 1 Juni, 24. Juni, 2. Nov. Vom 22. bis 25. Juni Wollm.
Klein-Gartach, dienst. n. Lichtm., dienst. n. Trinitatis.
Klein-Laufenburg, Vieh- u. Krämerm.: 1ten 12. märz, 2ten 22. Juli, 3ten 25. Nov.; fällt einer auf einen sonn- od. Feiert., so ist er den folgenden Tag.
Knittlingen, 2ten dienst. im Feb. Viehm.: dienst. v. Mar. Verkünd. Vieh- u. Krämerm.: letzten dienst. im mai, Vieh- u. Krämerm.: dienst. an od. n. dem 15. Juli Vhm., dienst. v. Barthol. Vieh- u. Krämerm.

An Sim. u. Jud. Krämer-, Hanf- u. Viehm.; fällt aber Sim. u. Jud. auf einen freit., samst. od. sonnt., so wird der markt am dienst. zuvor abgehalten; dienst. vor Thomas Viehmkt.

Kochendorf, auf Lichtm. u. Georgi, auf Kilian u. Thomas.

Königsbach, Krämerm.: montag v. Pfingst., mont. v. Sim. u. Jud., fällt letzterer auf einen mont., so wird er den näml. Tag gehalten.— Pferd- u. Rindviehm.: am 2ten donnerst. in den Monaten Febr., Juli u. Sept.

Königshofen, 1. auf Georgii, 2. sonnt. n. matth., 3. sonnt. n. Barb.

Kork, hält Krämer- u. Viehm.: auf Sim. u. Jud., wenn dies aber auf einen sonnt. fällt, den nächsten dienstag darauf.

Krautheim, auf Andreas, Mar. Magdal., mont. vor Lichtmeß.

Krenzach, auf Johanni, fällt er aber auf freit., samst. oder sonnt., so ist er Montags darauf.

Krotzingen, 1. den 3. Febr., 2. Kirchweihmont.

Külsheim, A. Tauberbischofsheim, hält den 2ten dienst. im märz, mai, Sept. u. Okt. einen Krämerm., u. den 2ten mittw. im märz, April, mai, Juni, Sept. u. Okt. Viehm. Fällt einer dieser Tage auf einen Feiertag, so ist der markt Tags darauf.

Kupferzell, an Philippi Jakobi, Andreas.

Kuppenheim bei Rastatt, hält Krämer- u. Viehm.: auf mont. v. Gallustg. Fälli Gallus selbst auf einen mont., so wird der markt mont. zuvor gehalten.

Kürnbach, Amt Bretten, hält Viehmärkte: 1. Donnerstag nach matthias, 2. Donnerstag vor Jakobi und 3. Donnerst. nach † Erhöhung.

Ladenburg, Viehm.: dienst. nach Petri Stuhlf., dienst. n. Pankratius, dienst. n. Mar. Himmelf.

Lahr, Vieh- u. Krämerm.: 1. dienst. in der letzten ganzen Woche vor Ostern, 2. dienst. v. Bartholom., 3 am 1. dienst. n. Allheil, 4. dienst. in der letzt. ganzen Woche v. Weihnachten. Besonderer Viehm.: am 1ten dienst. im Oktbr.

Laichingen auf der Alp, 1. Pfingstmont., 2. dienst. n. Galli, 3. And.

Lambsheim, sonnt. n. Egydi.

Langenau, Ostermont., Pfingstmont., Michaeli, Tags darauf jedesmal Roß- u. Viehm.; auf Thom.

Langenbeutingen, Joh. Bapt.

Langenbrücken, Vhm.: 1. dienst. n. Lichtm., 2. dienst. an od. vor Gregori, 3. dienst. an od. vor Georgi, 4. dienst. n. Joh. d. Täuf., 5. mont. n. Mar. Geb. (dienst. darauf Krämerm.) 6. dienst. n. Mar. Empf. Jedesmal wird Schweinsmarkt gehalten.

Langenkandel, am Mitfastea, Georgi u. Galli.

Langenstein bach, der 1ste Viehm. am 3ten donnerst. im märz, der 2te Vieh- u. Krämerm.: dienst. v. Pfingsten, der 3te Viehm. am 3ten donnerst. im Juli, der 4te Vieh- u. Krämerm. dienst. v. Sim. u. Jud.

Laudenbach hält Viehm.: dienst. n. Anastasia, dienst. n. Gallus, den Tag darauf Krämerm.; fällt Anast. u. Gallus auf dienst., so ist der markt 8 Tage darauf.

Laufen, Stadt, 1. mich, 2. Thom.

Laufen, das Dorf, 18. mai.

Laumersheim, den ersten sonnt. n. Barthol.

Leimen, Vieh- u. Krämerm.: dienst. u. mittwoch vor Georgi.

Leinstetten, 1. Mar. Verkünd., 2. Pfingstmont., 3. Jak., 4. Sim. u. J.

Leipzig, Messe: 1. Neujahr, 2. Jubil., 3. sonnt. n. Mich.

Lenzkirch, 1. am mont. n. dem ersten sonnt. i. d. Fast., 2. Osterdienst., 3. Eulogii, den 25. Juni; fällt aber Eulogii auf sonnt., so wird d. markt am folgenden dienst. gehalt., 4. dienst. an oder n. Michaeli.

Leonberg, 1. dienst v. Lichtmeß, Roßm.: Tags darauf Vieh- und Krämerm. 2. donnerst. n. Pankratius, Vieh- u. Krämerm: 3. den Tag n. Michaeli, Roß- Vieh- u. Krämerm.: Mittw. n. Aller Seel. Vieh- u. Krämerm.

Lichtenau in der Markgrafschaft: 1. am 1ten donnerst. im mai, 2. am donnerst. v. michaelis, 3. am 2ten donnerst. im Dez. Fällt aber einer dieser märkte auf einen christ. od. jüdischen Feiert., so wird er donnerstags vorher gehalten.

Liebenzell, Vieh-, Flachs- u. Krämerm.: donnerst. n. Lichtm., dienst. n. Oculi, an Joh. d. Täuf, dienst. an oder nach Lukas, donnerst. n. martini.

Limbach, 1. am 16. Juli, 2. am 28. Oktbr. Fällt einer dieser Tage auf einen Sonn- od. Feiertag, so wird der markt am nächsten Tag darauf gehalten.

Lindau, den 1ten freitag im mai, den 1ten freit. im Novbr.

Lipptingen, Vieh- u. Krämerm.: 1. am mont. n Lätare 2. am 1ten donnerst. im Juni, 3. am mont. n. Mar. Geb., 4. donnerst. v. martini.

Loffenau, dienst. an od. nach dem 1. märz, dienst. v. od. an Gallus.

Löffingen, Vieh- u. Krämerm.: 1. am 1. mai, 2. am 21. Sept., 3. am 28. Dez. Fällt einer auf einen sonnt., so wird er am darauf folgenden mont. abgehalten.

Lörrach, Krämerm.: mittwoch v. matthias u. mittwoch v. matthäi. Viehm.: 3ten donnerst. jed. monats.

Lorch, 1. mont. vor Pfingsten, 2. mont. n. † Erhöhung.

Lottstetten im Klegau, Jahr- u. Viehm.: mont. n. Sebastiani. mont. n. † Erfind., mont. n. Gallustag.

Ludwigsburg, Vh.- u. Krämerm. 2ten dienst. n. Lichtm. od. n. dem 5. mai, dienst. an od. nach Allerheiligen, jedesmal 5 Tage.

Mahlberg, 1. mont. nach mise., 2. 1ten donnerst. im Sept., 3. auf Kath. Fällt Kath. auf einen sonnt., so ist der markt mont. darauf.

Magstatt, Vh.- u. Krämerm.: donnerst. n. Judica, dienst. n. Mar. Heimf., dienst. v. Allerheiligen.

Mainz, mont. n. Lätare, mont. n. Barthol, den Tag n. martini.

Malsch, 1. dienst. v. Jos., 2. Sim. u. Jud.; fällt aber Sim. Jud. auf einen freit., somst. od. sonnt., so wird er dienst. vorher gehalten.

Malsch bei Wiesloch, dienst. n. dem Frohnleichnamstag.

Malterdingen, 5. Aug., dienst. n. Katharina.

Mannheim, Meß: 1. am 1. mai, 2. michaelis. Viehmkte.: der 1en dienst in jed. monat, nur im Okt. den dienst. in der letzten Meßwoche.

Marbach, 1. Phil. Jak. 2. donnerst. od. freit. vor od. an alt martini, 3. dienst. n. margaretha.

Markdorf am Bodensee, Krämermkte.: 1. mont. in der Sebastianswoche, 2. mont. n. Lätare, 3. mont. n. Dreifaltigkeitssonnt., 4. mont. in der matthäuswoche, 5. mont. in der Woche wo Elisabeth Landgräfin fallet. Wenn Sebast., matth. oder Elisab. auf einen sonnt. fällt, so wird der markt am mont. darnach, fällt er aber auf einen mont., am Tage selbst gehalten. Außer diesen ist alle mont. durch das ganze Jahr ein Viehm., an welchem auch landwirthsch. Erzeugnisse aller Art eingeführt u. verkauft werden dürfen.

Markgröningen, Vieh- u. Krämerm.: Ostermontag. Barthol.

Meckesheim, 1. Mar. Verkünd., 2. Mar. Geburt.

Meißenheim, auf matthäus, 1. mai, 24. Aug., 28. Oktbr.

Menzingen bei Bretten, Krämermkt.: 1. Pfingstdienst., 2. matth. Viehm.: donnerst. an od. vor 40 Ritter.

Merchingen, Krämer- u. Viehm.: Pfingstdienst. u. mittwoch.

Mergentheim, mittw. n. Pfingsten, dienst. v. allLaurentii, mont., dienst. u. mittw. v. Egydi, dienst. vor dem 23. Novbr.

Merklingen, Vieh- u. Krämerm.: Ostermont. u. Mar. Geb.; fällt

letzterer auf samst. od. sonnt., den nächsten mont. darauf.

Mersburg am Bodensee, mittw. vor martini.

Miltenberg, Phil. Jak, Laurent. michaelis, Nikolai.

Mingolsheim bei Bruchsal, Vhm. 19. Sept., 2. Fastnachtmont. Krämerm. 1. den 20. Sept., 2. dienst. n. Sebastian.

Möhringen, Vieh- u. Krämerm.: mont. v. Palmsonnt., 2. Vieh- u. Schafmarkt: am ersten mont. im monat mai. Sodann folgende Krämer- Schaf- u. Viehm.: 3. mont. v. Joh. Bapt. Tag, 4. mont. vor Jak., 5. mont. n. Bartholomä, 6. mont. n. michaeli, 7. mont. v. Sim. u. Jud., 8. mont. v. Kathar. und Konradi.

Mönchweiler, Vieh- u. Krämerm.: 1. mont. v. Lätare, 2. dienst. n. Heiligdreifaltigk., 3 1ten donnerst. im Juli, 4. am 6. Sept.

Mößkirch, 1. mont. n. Oculi, 2. Pfingstdienst., 3. an margar., 4. an Sim. u. Jud., 5. an Lucia.

Mosbach, Krämerm.: 1. Fastnachtmont., 2. Osterdienst., 3. Joh Bapt.; fällt jedoch dieser Tag auf samst. od. sonnt., so wird der Krämer- u. Leinentuchm. am folgend. mont. gehalten; 4. mont. n. Mar. Geb., 5. donnerst. v. martini. Gespinnselm.: letzten mittwoch im Novbr. Viehm.: 1. dienst. n. Mar. Lichtm., 2. letzten donnerst. im Febr., 3. den 3ten dienst. im märz, 4. den 2ten dienst. im mai, 5. letzten dienst. im Okt., 6. den 3ten dienst. im Nov., od. falls auf einen dieser Tage ein Feiert. fallen sollte, Tags vorher.

Mudau, 1. auf Josephi, 2. auf Laurenti, 3. auf michaeli. Fällt einer dieser Tage auf einen Sonn- oder Feiertag, so wird der markt am nächsten Tag darauf gehalten.

Muggensturm, Krämer- u. Viehmarkt auf Margaretha.

Mühlburg, 1. 2ten donnerst. im im märz, 2. 4ten donnerst. im Aug., 3. 4ten donnerst. im Nov.

Müllheim, 1. d. 12. mai, u. wenn dieser nicht auf einen dienst. fällt, wird er dienst. hernach gehalten, 2. 1ten donnerst. im Nov. Viehm.: 1ten freit. in den Monaten Febr., märz, April, Juni, Juli, Aug., Sept., Okt. u. an den Jahrmarktstagen im mai u. Novbr.

München, Heil 3 König, Jakobi.

Münchingen, Matthäus.

Münster, im Baselbiet, 17. Juli.

Münzesheim, 1. mai, Sim. u. J.

Münzingen, Allerseelen.

Neckarelz, 1. Pfingstdienstag, 2. mont. nach Rochus.

Neckargmünd, 1. mont. v. Fastnacht, 2. auf Joh. Bapt., 3. auf Katharina; fällt aber Joh. Bapt. u. Kath. auf einen samst. od. sonnt., so wird der Markt am nächst. montag darauf gehalten. Viehm.: 1. letzten dienst. im Febr., 2. letzten dienst. im April, 3. dienst. v. mich.

Neckargerach, 1. dienst. n. Cantate, 2. dienst. nach dem auf mich. folgenden sonnt.

Neckarsulm, mont. n. Lichtm., letzten mont. im April, mont. n. Laurentii, an martini; fällt martini auf samst. oder sonnt., so ist der Markt mont. darauf.

Neckarhausen, Viehm.: dienst. n. Georgi, dienst. n. martini.

Neudenau, 1. Pfingstdienst., 2. matthäus, 3. Andreas. Fällt einer der beiden letzten auf einen Sonn- od. Feiertag, so wird der Markt am nächsten Tag darauf gehalten.

Neuenburg am Rhein, Krämer- u. Viehm.: 1. am 25. April, 2. 16. Sept.

Neuenbürg hält Viehm.: letzten mont. im Jan., letzten mont. im mai, letzten mont. im Juli letzten mont. im Sept. Krämermkte.: donnerst. n. matthias, donnerst. vor Pfingsten, donnerst. n. Egydi, donnerst. n. Andreas.

Neuenstein, Mar. Verkündigung.

Neuhausen, Vieh-, Pferde- und Schweinem. je am dritt. Donnerst. im Februar, im Juni und Septbr.

Neuhausen auf den Fildern, 1. mai, 29. Juni, 28. Okt.

Neustadt bei Bischen, 1. donnerst. n. Pfingsten, 2. donnerst. n. mart.

Neustadt a. d. Schwarzw., Vieh- u. Krämerm.: 1. St. Sebastianustag d. 20. Jan., 2. mont. n. Lätare, 3. mont. v. Pfingsten, 4. mont. n. Jak., 5. Sim. u. Jud.; fällt aber dieser Tag u. d. St. Sebastt. auf freit., samst. od. sonnt. wird solcher nächsten mont. darauf gehalt. Sodann im Monat April, Juni, Aug., Sept., Nov., jedesmal am 2ten Dienst. Viehmkt.

Nördlingen, Meß, 1. d. 1. sonnt. n. Ostern, 2. 14 Tag n. Pfingsten.

Nürtingen, 1. Lichtm., 2. Bartholomä, 3. dienst. n. Gallus.

Nußloch, Hanf- u. Krämerm.: 1. mont. v. d. 1ten Adventssonnt., wenn auf diesen mont. od. sonnt. Katharina fällt, am ment. zuvor, 2. Pfingstdienst. Krämerm.

Obersetingen, 1. dienst. nach Reminisc. 2. dienst. an od. n. Egydi.

Oberkirch, 1. Phil. u. Jak., 2. auf Laurenti 3. auf Nikolai, fällt aber einer dieser Tage auf freit., samst. od. sonnt., so ist der markt mittw. zuvor. Dann den 1ten Viehm. donnerst. in der Mittelfasten, d. i. donnerst. n. Oculi, der 2te donnerst. nach michaeli.

Oberlenningen, dienst. v. Mar. Verk., dienst. v. Mar. Geb.

Oberndorf a. Neckar, Vieh- u. Krämerm.: 1. Georgi, 2. Phil. Jak., 3. 20. Juli, 4. Barthol., 5. michaeli, 6. martini. Fallen der 1., 2. u. 6. auf einen sonnt. u. der 3., 4. u. 5. auf einen samst. oder sonnt., so wird der markt am darauf folgenden mont. abgehalten.

Oberrieringen, 1. Georgi, 2. Andreas.

Obrigheim, 1. mont. n. Kiliani, 2. mont. n. Allerheiligen.

Ochsenburg, letzten dienst. im Apr., letzten dienst. im Oktbr.

Odenheim, 1. Septbr.

Oehringen, 1. mont. n. Invocav., 2. Ostermont., 3. Pfingstmont., 4. Barthol., 5. Simon Judä.

Oestringen, (Amt Bruchsal), dienstag n. Ulrich im Julimonat.

Oetisheim. Vieh-, Roß- u. Krämerm.: 1. Petri Stuhlf., 2. ersten dienst. im Juli, 3. am 9. Oktbr.

Offenburg, 1. mont. u dienst. n. †Erf., 2. mont. u. dienst. n. †Erh.

Offnadingen i. Breisgau, 1. Osterdienst., 2. Heil. †Tag (14. Sept.)

Olnhausen, 1. mont. v. Lichtmeß, 2. mont. v. Phil. Jak., 3. dienst. n. Barthol.

Oppenau, 1. Joh. Bapt., 2. Barth.

Oppenheim, 1. dienst. n. Fabian Seb., 2. den 19. Juli.

Osterburken, Krämerm. 1. montag nach Kilian, 2. am Gallustag, fällt aber dieser auf Freit. Samst. od. Sonnt., so ist d. markt montag darauf, 3. am mont. n. Mariä Empfg.

Pfalzgrafenweiler, 1. donnerst. nach Remenisc., 2. donnerst. nach Joh., 3. donnerst. n. michaeli.

Pfeffelbach, 1. Pet. Paul, 2. Andr.

Pforzheim, hält Viehm. jedesmal ersten mont. in jedem monat.; fällt aber ein Fest auf einen solchen Tag, so wird der Viehm. sodann dienst. darauf gehalt. Krämerm.: der 1te, 2te u. 4te sind dienst. u. mittw. 8 Tage n. den Viehmktn. im märz, Juni u. Dez., der 3te aber dienst. u. mittw. vor dem Viehm. im Okt.

Pfullendorf, 1. mont. n. Reminisc., 2. mont. n. Phil. Jak., 3. mont. n. Barthol., 4. mont. n. Gallus, 5. mont. n. Nikolai.

Philippsburg, 1. dienst. v. der Kreuzwoche, 2. dienst. v. Sim. u. Jud.; fällt auf einen dieser Tage ein Feiertag, so ist der markt am folgenden Tag.

Plieningen, 1. matthias, 2. dienst. v. Gallus.

Radolfszell, Jahrm.: mittwoch vor Lätare, mittw. v. Pfingsten, mittwoch vor Barthol., mittwoch v. martini. Viehm.: Alle mont. vom Anfange April bis Ende Sept., u.

zwar in jed monat am 1ten mittw. Sollte aber an diesem Tage, was auch v. den Jahrmärkten gilt, ein Feiert. sein, so wird am dienst., u. wenn auch dieser ein Feiert. sein sollte, am darauf folgenden donnerst. der markt gehalten werden.

Rangendingen, 1. mont. vor Pfingsten, 2. mont. v. Galli.

Rastatt, Krämermkte: 1. mont. an oder n. Georgi, 2. mont. n. Barthol. Viehmkte: der 1. u. 2. jeweils den Tag n. d. Krämerm., der 3. auf Katharinat.; sollte dieser auf einen samst. oder sonnt. fallen, so ist der markt mont. darauf.

Ravensburg, an Vitus, † Erhöhung, martini.

Reichenbach (Kloster), 1. 14 Tag n. Osterdienst. 2. mauritius.

Renchen, 1. mont. n. Lätare, 2. mont. n. Gallus.

Reutlingen hält Vieh- u. Krämerm.: dienst. n. Reminisc., dienst. v. Sim. u. Jud, mar. Empfängniß, den 10. mai u. 15. Sept. Roß- u. Viehm u. am letzten Schafmkt.

Rheinfelden, mittw. v. Lichtmeß, 2. 1ten mittw. des maimonats, 3. mittw. n. Bartholomäus., 4. Mittwoch vor martini.

Rheinau, Mittw. n. Ostern, und nach Matthäus.

Riechen, 1. Tag n. Lichtmeß, fällt aber Lichtm. auf freit., samst. od. sonnt., so wird der Markt am darauf folgenden mont. abgehalten, 2. Andr., fällt dieser Tag auf samst. od. sonnt., so ist der markt ebenfalls mont. hernach.

Riedlingen, 1. mont. v. Fastnacht, 2. 8 Tage n. Ostern, 3. mont. n. Trinit., 4. mont. nach Gallus.

Riegel, Vh- u. Krmrm.: 1. dienst. n. Lichtm., 2. dienstag n. Pet. u. Paul, 3. dienst. an od. n. Michael.

Rottweil, 1. donnerst. v. Fastnacht, 2. Georgi, 3. mont. v. Pfingsten, 4. Joh. Täuf., 5. † Erhöhung, 6. Lucas Ev.

Rust bei Ettenheim, 1. d. 13. März, 2. d. 22. Juli od. Magdalenatag, 3. Thomas.

Sasbach bei Achern, auf Kathar., u. wenn Kath. auf freit., samst. oder sonnt. fällt, so ist er jedesmal mittwochs zuvor.

Schaffhausen, 1. d. 25. Jan., 2. d. 27. mai, 3. d. 25. Aug., 4. d. 11. Nov.

Schenkenzell: 1. am 1. Mai, 2. Barthol., 3. Sim. u. Judä.

Schiltach, 1. matth. im Febr. 2. Pet. Paul d. 29. Juni, 3. Jakobi d. 25. Juli, 4. matthäus d. 21. Sept., 5. Andr. d. 30. Nov. Sollte einer dieser Tage auf einen sonnt. fallen, so wird der markt den Tag darauf gehalten.

Schliengen, mont. n. erster Fastnacht. mont. n. Trinit., mont. n. Frohnfasten im Sept., mont. an od. nach Andreas.

Schonau, Oberamt Heidelberg, Krämerm.: 1. mont. n. Oculi, 2. 1ten mont. im Okt., 3. d. 10. Nov. Viehm.: 1. d. 1ten mont. im März, 2. d. 1ten mont. im mai, 3. d. 2ten mont. im Juli, 4. d. 3ten mont. im Oktbr.

Schönau im Wiesenthal. Jahrm. am 2. Mont. nach Ostern; am Tag nach Peter u. Paul, u. wenn dieser auf einen Sonnt. fällt, am darauf folgenden Montag; am letzt. Mont. im Oktbr. Viehmärkte am 2. Donnerst. jed Mts., bei Feiert. Freitag darauf. Wochenm jeden Donnerst.

Schopfheim, Krämerm.: dienst. vor Fastnacht, dienst. n. Pfingsten, dienst. nach michaelis, dienst. vor Lucia. Viehm.: am ersten Mittwoch jeden Monats.

Schramberg, Vieh- u. Krämerm.: 1 mont. n. Lätare, 2. 2ten mont. im mai, 3. Vitus, 4. Laurent., 5. 2ten mont. im Okt. 6. Nikolai. Fällt der 3., 4. u. 6. auf einen freit., samst. od. sonnt., so wird der markt je am darauf folgenden mont. abgehalten.

Schriesheim, Viehm.: 1. d. 1ten dienst. im märz. 2. letzten dienst. im Juli, 3. letzten dienst. im Aug., 4. letzten dienst. im Okt. Die Krämerm.: bei dem 1. 2. u. 4. werden den Tag nach u. bei dem 3 den Tag vor dem Viehm.: abgehalten.

Schwetzingen, Viehm.: 1. dienst. n. Jos., 2. dienst. n. Joh., 3. dienst. v. michael. Kämerm.: jedesmal die zwei folgenden Tage n. dem Vhm. Gespinnselm.: dienst. n. martini.

Seckingen, 1. d. 6. märz, 2. d. 25. April, 3. an Kirchweihmont., 4. d. 30. Nov. Fällt der 1., 2. u. 4. auf freit., samst. od. sonnt., so ist der markt den folgenden mont.

Seelbach, Osterdienst., Pfingstdienstag, michaeli, Katharina. Fällt einer dieser zwei letzten Tage auf einen sonnt., so wird der markt den folgenden mont. gehalten.

Siegelsbach, 1. mont. n. dem 1ten sonnt. im mai, 2. mont. n. dem 1ten sonnt. n. Bartholomä.

Sindelfingen, hält Viehmärkte in den monaten Febr., märz, Apr., mai, Juni, Juli u. Nov. und die Krämermkte mit denen im märz, Juni u. Nov., je mittw. n. dem Viehm. in Pforzheim; sodann im Sept. am matthäifeiert. oder wenn dieser auf einen sonnt. fällt, am folgenden mont. Pferde-, Vieh- u. Krämerm. u. am 2ten Tag Schafmkt. Fiele matth. auf einen samst., so wäre der Schafmarkt folgenden mont. Ferner im Nov.: Schafm. am dienst. n. dem Uracher Novemb.-Schafm., der in Urach jedesmal donnerst. n. Allerheiligen od. wenn dieses auf einen donnerst. fällt, an Allerheiligen selbst ist.

Sindolsheim, Jahrm.: an Pet. u. Paul; fällt dieser Tag aber auf einen sonnt., so ist der markt den darauf folgenden mont.; sodann mont. n. Sim. u. Jud.

Singen, Krämer- u. Viehm.: 1. am 1ten mont. im Juni, 2. am donnerst. n. Mar. Geb., 3. mont. vor martini. Fällt einer dieser märkte auf einen Feiert., so wird er 8 Tage später gehalten.

Sinsheim, Krämerm.: 1. dienst. v. Jos., 2. mont. n. Mar. Himf., 3. mont. v. martini, Viehm.: 1. dienst. v. Fastn., 2. d. 2ten dienst. im mai, 3. dienst. v. Egydi, 4. dienst. v. dem 1. Advent. Fruchtmärkte: montags jeder Woche. Fällt auf diesen Tag ein Feiert., so wird der markt am dienst. abgehalten.

Solothurn, 1. den 1ten dienst. im Jan., 2. d. 1ten dienst. in der Fasten, 3. dienst. n. sonnt. Lätare, 4. Osterdienst., 5. dienst. n. sonnt. Cantate, 6. Pfingstdienst., 7. den 2ten dienst. im Juli, 8. d. 2ten dienst. im Aug., 9. d. 3ten dienst. im Sept., 10. dienst. n. Gallus, 11. d. 2ten dienst. im Dezbr.

Staufen, Stadt, 1. dienst. in der ersten Fastenwoche, 2. dienst. in der Kreuzwoche, 3. an Jakobi., 4. martini; fällt einer der zwei letzten auf sonnt., so ist der Markt montags darauf.

St. Blasien auf d. Schwarzwald, 26. Juni, 14. Sept. Fällt einer dieser Tage auf einen sonnt., so ist der markt mont. darauf.

St. Georgen bei Villingen, Vieh- u. Krämerm.: 1. dienst. v. Palmt., 2. dienst. v. Pet u. Paul, 3. den 5. mai, 4. d. 22. Aug., 5. d. 11 Okt. Fällt einer der 1. 3. 4. oder 5. auf Freit., Samst. od. Sonnt., so ist der Markt Dienstag darauf.

St. Jörgen, auf Georgi.

St. Leon, Amts Philippsburg, am 1ten dienst. n. Allerheiligen.

St. Mergen, mont. v. Fronleichnam, mont. v. Mar. Geb.

Stein am Rhein, 30. April.

Stein b. Pforzh., Vieh- u. Krämermkte: 1. d. 2ten mont. n. Fasten, 2. d. 1ten Mont. n. Martini.

Steinbach, b. Bühl, 1. Vieh- u. Krämerm. mittw. n. Valent., fällt Valent. auf mittw., so ist der markt am näml. T., 2. Krämerm. mittw. v. Palmsonnt.; fällt auf dies. Tag ein Feiert., so ist er Tags vorher, 3. Krämerm. mittw. n. Jakobi, 4. Vieh- u. Krämerm. mittw. n. Kath.

Steinheim an der Murr, an Lichtmeß, 4. Juni, matth.
Steinwenden, ltzt. Mai, 8. Sept.
Stetten am Heuchelberg, Joh Täuf.
Stetten am kalten Markt, Vieh- u. Kramerm.: 1. dienst. n. Josephstag, 2. am 2ten dienst. im Juni, 3. dienst. v. Mar. Geb., 4. dienst. v. martini.
Stettfeld bei Bruchsal, den zweiten dienst. n. Ostern.
Stockach, Jahrmkte: donnerst. v. Georgi, n. Joh., v. Gallus, vor Mar. Opferung Viehm. jeden ersten dienst. im Monat.
Straßburg hält Meß, 1. Christtag, 2. auf Johanni.
Strümpfelbrunn, 1. dienst. n. Rogate, 2. dienst. n. Jakobi, 3. dienst. v. Sim. u. Jud. Fällt auf einen dieser Tage ein Feiert., so wird der markt am folgenden Tag gehalten.
Stuttgart, mont. v. Urban, dienst. n. dem 3. Adv. Tuchmesse: mont. an od. nach dem 21. Aug., zugleich auch Wollenmarkt.

Stühlingen, Krämer- u. Viehm.: 1. 1ten mont. n. 3 König, 2. mont. v. Lätare. 3. mont. n. Georgi, 4. mont. n. Frohnleichn., 5. mont. v. Barthol., 6. Mont. n. Michael, 7. Mont. v. Martini.
Sulz am Neckar, Roß-, Vieh- u. Krämerm.: 1. donnerst. n. Friedr. im März, 2. 1ten donnerst. im Juni, fällt auf diesen Tag d. Fronleichnf., so ist der markt am freit. darauf., 3. donnerst. n. Egydi, 4. donnerst. v. Sim. u. Jud. Vieh- u. Krämerm. 5. donnerst. v. Thom. Schafmkte: 1. letzten donnerst. im märz, fällt auf denselben ein Feiert., so ist der markt am Freit. hernach, fällt aber der grüne donnerst. darauf, so ist der markt mittw. vorher, 2. freit. n. Egygi, 3. freit. v. Sim. u. Jud. d. h. freit. n. dem Krämerm.
Sulzbach, a murr, donnerst. in der Woche n. Ulrich, donnerst. n. Allerhl.
Sulzburg, 1. 1ten mont. im Juni, wenn dies aber der Pfingstm. ist, so wird der markt am darauf folgenden dienst. gehalten. 2. letzten mont. im Oktbr.
Tegernau, Vieh- u. Krämermrkt: 1. am mittw. vor sonnt. Lätare, 2. Mittwoch n. Gallust.
Thann, im Elsaß, 2ten mont. jed. monats, mit Ausnahme des Juli, im welchem der markt am ersten Tag dies. monats gehalten wird.
Thiengen bei Waldshut, Krämer- u. Viehm.: 1. Blasit., 2. mont. n. d. weißen sonnt., 3. dienst. v. der Pfingstwoche, 4. Joh. Täuf., 5. Barthol., 6. michaeli, 7. Andr. Fallen der 1., 4., 5., 6. u. 7. auf einen sonnt., so wird der markt am nächsten mont. darauf gehalten.
Tiefenbronn, Vieh- u. Krämerm.: 2ten mont. im mai, Jak., Sim. J.
Triberg, 3. Febr., 3. mai, 4. Juli, 24. Aug., 29. Sept., 16. Okt., 25. Novbr., 27. Dezbr.
Todtnau, 23. April, 24. August.
Todtmoos, 27. mai, 11. Aug.
Trochtelfingen, 1. mont. n. Lätare, 2. Pfingstdienst., 3. matthäi; fällt aber matthäi auf einen sonnt. oder donnerst., so wird d. markt an dem darauf folgend. mont. gehal., 4. mont. v. martini.
Tübingen, dienst. n. Georgi, dienstag n. martini Vieh- u. Krämerm., 10. Febr. u. 1. Juli Viehm.
Tuttlingen, dienst. n. Jak. Phil., dienst. v. Galli, donnerst. n. mart.

Ueberlingen hält 4 Kramer- u. Viehm., u. zwar am mittw. n. Lätare, mittw. n. Barthol., mittw. n. Ursula, mittw. n. Nikolai. Fallt einer der 3 letzten Tage auf den mittw., so ist der markt am Tage selbst. Fällt aber auf einen der besagten mittwoche ein gebot. Feiert., so ist d. markt folgenden mittwoch.
Ulm bei Oberkirch 1. mont. v. Fastn., 2. mont. n. matthäus.
Ulm, Jahrmarkt auf Vitus, Nikolai; Frühlings Roß- u. Viehm.: 1. dienst. u. mittw. 14 Tage n. dem Ellwanger markt, 2. dienst. und mittw. 8 Tage n. Fastn., 3. dienst. u. mittw. in der Vitiwoche, 4 dienst. u. mittw. n. der martiniwoche.
Unterachern, Osterdienst., Pfingstdienstag.
Unter-Cappel bei Bühl in der markgrafsch., mittw. n. matth.
Unteröwisheim, dienst. u. mittwoch v. Christ. Himlf., an mart.
Urach, donnerst. n. Reminiscere, an Jakobi, so ein Krämerm. allein, donnerst. n. michaeli, donnerst. an oder n. Allerheiligen.

Waibingen a. d. Enz, Krämer-, Vieh- u. Roßm.: 1. dienst. an od. nach dem 8. März, 2. dienst. on od. vor dem 1. mai, 3. dienst. an oder n. dem 8. Juli, 4. mittw. n. martini, zugleich auch Hanfm. Besondere Vieh- u. Roßm.: donnerst. n. dem 1ten sonnt. im Septbr.
Villingen, Jahr- u. Viehm.: 1. Osterdienst., 2. am 1. mai, 3. am Pfingstdienst., 4. an Jakobi d. 25. Juli, 5. an matthäus d. 21. Sept., 6. an Sim. u. Jud. d. 28. Okt., 7. an Thomast. d. 21. Dez., 8. Vieh- u. Frchtm. 2ten dienst. im märz.
Vöhrenbach, Vieh- u. Krämerm.: 1. donnerst. n. Georgi, 2. mont. n. Pet. u. Paul, 3. mont. auf den 1ten sonnt. im Okt. oder Rosenkranzmont., 4. mont. n. martini.

Waibstadt, 1. mont. v. Jos., 2. Sont. v. Pfingsten, 3. mont. vor Mar. Geb., 4. mont. n. martini; fällt aber martini auf einen sonnt., so wird der markt am 2ten mont. darauf gehalten.
Waldkirch, 1. Krämer- u. Viehm.: letzten donnerst. im Febr., 2. Krämerm. Phil. Jak., fällt dieser Tag auf einen sonnt., so ist der markt nächsten donnerst., 3. Krämer- u. Viehm. letzten donnerst. im Juli und 4. letzten donnerst im Nov.
Waldorf, mont. n. Galli, wenn es auf einen sonnt. fallt, den zweiten mont. darauf.
Waldshut, Vieh- u. Krämerm.: 5. Febr., 26. märz, 3. April, 1. mai, 25. Juli, 21. Sept., 16. Okt., 7. Dezbr., 28. Dezbr.
Walldürn, Osterdienst. 8 Tage n. Frohnleichnam, 8 Tage n. dem obigen Tag, an Sim. u. Jud.
Wehr, 1. donnerst. v. Fastnacht, 2. 1ten donnerst. im mai, 3. 1ten donnerst. n. Barthol., 4. 1ten donnerst. n. martini.
Weil die Stadt, Roß-, Vieh- u. Schweinm.: 1. 2ten mont. im Feb., 2. letzt. mont. im Juli. Roß-, Vieh- Schwein- u. Krämerm.: 3. mont. n. Lätare, 4. mont. n. Quasimod., 5. mont. n. Trinit., 6. Barthol., im Fall dieser Tag auf einen sonnt. fällt, mont. darauf, 7. mont. n. Gallus, 8. mont. vor Thomas.
Weingarten, bei Durlach, hält Viehmärkte am letzten mittw. im Febr., im Mai und im Okt., jedesmal Donnerst. darauf Krämermarkt. Fällt einer dieser Marktage auf einen Feiertag, so werden beide märkt 8 Tag früher abgehalt.
Weinheim, Viehm.: 1. dienst. v. Pet. Stuhlf., 2. letzten dienst. im April, 3. letzten dienst. im Juni, 4. dienst. n. mar. Geb. Krämerm.: 1. dienst. n. Judica, 2. dienst. v. Christ. Himmelf., 3. dienst. v. michaeli, 4. dienst. n. Allerheiligen, 5. dienst. n. Nikol. Tritt an einem der dienst. ein Feiert. ein, so wird der markt den folg. Tag geh.
Welschingen, Kräm.- u. Viehm. 1. am Freit. v. Palmsont, 2. am 1. Donnerst. im Juni, ist dieser aber ein Feiertag, dann ist der markt am Freitag darauf.
Weyl, 1. Georgi, 2. matth.
Wiernsheim, OAts. Maulbronn, Roß- u. Viehm.: 1. donnerst. n. Oculi, 2. donnerst. n. dem 17. sonnt. n. Trinit.
Wiesloch, 1. Osterdienst., 2. Laurent., 10. Aug., fällt solcher auf mont., so ist der markt denselben Tag, fällt Laur. aber auf dienst. oder Mittwoch, so ist der Markt am Montag zuvor; fällt Laurentius

aber auf freit., samst. od. sonnt., so ist der markt den darauf folgenden mont., 3. d. 6. Dez. oder Nikol., fällt Nikol. auf sonnt., so ist d. markt mont. darauf.

Wildbad, Mar. Verkündig., Jakobi, Andreas.

Wildstett, 2. dienst. im Okt.

Wilferdingen hält Viehm.: 3ten mont. im Febr., 2. mont. im Okt. u. dienst. darauf jedesm. Krämerm.

Wimpfen am Berg, Pet. Stuhlf., mittw. n. dem 1. märz, Pfingstdienst., Barthol., mittw. n. Elisab.

Wimpfen im Thal, Pet. u. Paul., welcher 2 Tage dauert; fällt aber Pet. u. Paul auf samst. od. sonnt., so wird der markt den darauf folgenden mont. u. dienst. gehalten.

Wolfach im Kinzigthal, Vieh- u. Krämerm.: 1. mittw. v. Lätare, 2. mittw. v. Pfingsten, 3. mittw. vor Laurentii, 4. mittw. v. Galli, und Krämerm. allein donnerst. in der ganzen Woche vor Weihnacht.

Wolfartsweier, Phil. Jak., Laurent., Mar. Geb., Sim. u. Jud.; fällt einer auf samst. od. sonnt., so ist er dienst. darnach.

Wollenberg, Jahrm.: 1. sonnt. n. Jakobi, an Sim. u. Jud.

Wössingen, Viehm.: am ersten Dienstg. im März, im Juni und im Oktbr. Krämermarkt ist jedesmal Tags darauf.

Zaisenhausen, Krämerm.: 1. Mar. Geb., 2 Thomast. Fällt einer dieser Tage auf einen samst. sonnt., so wird der markt dienst. zuvor gehalten.

Zell im Wiesenthal, Vieh- und Krm.: 1. Fastnachtmont., 2. 1ten dienst. im mai, wenn aber der 1. mai auf mittw. od. donnerst. fällt, so wird er dienst. vorher abgeh., 3. Kirchweihmont.

Zell am Hammersbach, Vieh- u Krämermarkt: 1. Osterdienst., 2. Pfingstdienst., 3. Bartholomä, 4. Sim. u. Jud. Fallen letztere auf einen sonnt., so sind sie montag darauf.

Zurzach, Messe: 1. Pfingstdienst., 2. auf Egydi.

Zuzenhausen, 1. den 1. mai, 2. Bartholomä.

Verzeichniß der im Jahr 1851 in der Pfalz (Rheinbaiern) abzuhaltenden und auf den Grenz-Verkehr Einfluß habenden Frucht-, Vieh- und Krämermärkte.

Albersweiler, am 2. Septbr.

Annweiler, Krämermkte: 1. Fastnachtssonntag. 2. an Johanni, 3. am sonnt. nach Bartholom., 4. am letzten sonntag im Novbr. — Viehmarkte: 1. den vierten dienst. im märz, 2. den zweiten dienst. im mai, 3. den zweiten dienst. im Septbr., 4. den zweiten dienst. im Oktober.

Bergzabern, 1. 1ten dienst. vor Palmsonnt., 2. 1ten dienst. v. Laurent., 3. 2ten dienst. n. martini. — Fruchtm.: jeden dienst. u. freit.

Bellheim, 1. sonnt. v. Mitfast., 2. sonnt. v. Gallus. Vhm.: den 2. u. 4. mittwoch jeden Monats.

Billigheim, 1. sonnt. u. mont. n. Medardus, 2. 1ten sonnt. mont. u. dienst. n. Gallus. Viehm.: den 2. u. 3. mittwoch jeden Monats.

Deidesheim, 1. am 2ten sonnt. montag u. dienst. n. martini, 2. am mittwoch und donnerstag vor dem Dürkheimer Michaelimarkt.

Dürkheim, 1. Pfingstmont., 2. a. sonnt. n. Barthol., 3. sonnt. n. Mich. Fruchtm. jeden mittwoch.

Edenkoben, 1. sonnt. n. Lätare, 2. sonnt. n. Laurentius. Fruchtm. jeden mittw. u. samst.

Edesheim, Viehm.: den 2ten dienstag vom märz bis Nov. Krämerm. am Matthäust. Wenn dieser auf mittw. fällt, sonntags zuvor.

Essingen, Viehmkt.: am 2ten donnerst. jeden Monats; fällt auf einen solchen donnerst. ein Festtag, so ist der Markt am mittwoch vorher.

Frankenthal, Viehm.: den 1ten donnerst. jeden Monats. Krmerm.: 1. sonnt. n. Joseph, 2. sonnt. n. Peter u. Paul, 3. sonnt. n. Andreas. Fruchtm. jeden freit.

Freinsheim, auf sonnt. n. Mar. Geb., dauert 2 Tage.

Geinsheim, Krämerm. 26. Aug.

Germersheim, 1. Pfingstmont., 2. sonnt. n. Mar. Geb. Fruchtm.: jeden dienst.

Grünstadt, Viehm.: den 1ten u. 3ten mittwoch jeden Monats. Krämerm.: 1. auf Zachar., 2. auf Jakobi, 3. Sim. u. Jud., 4. auf Nikol. Fruchtm. jeden dienst.

Haßloch, Viehm.: den 3ten dienst. jeden Monats; fällt einer auf einen christl. od. jüdischen Feiertag, so ist er am folgenden dienst. Krämerm.: 1. den 1sten sonntag im Mai, 2. den 4ten sonnt. im Oktbr.

Herxheim, Krämrm. am 1ten sonnt. im Apr. u. Okt. Viehm.: am 1ten mittw. jeden Monats. Fruchtm. jeden montag.

Jebesheim, sonnt., mont. u. dienstag vor Mar. Geb.

Kaiserslautern, Viehm.: den 1. Okt. Krämerm.: 1. dienst. n. Lichtmeß, 2 den 3ten sonnt. im mai, 3. den 1ten sonnt. im Aug., 4. dienst. n. Martini. — Fruchtm. jed. dienst.

Kandel Viehm., 1ten dienst. jed. Monats.; Krämerm.: 1. den 2ten sonnt. im märz, 2. den 16. mai, 3. sonnt. v. Allerheilig. Jeden mittw. Fruchtmarkt.

Kirchheimbolanden, Viehmkt.: am 1ten dienst. jeden Monats. — Krämerm.: am 2ten sonnt. im mai, Aug. u. Okt. Fruchtm. jed. donnst.

Klingenmünster, 1. letzten sonnt. im April, 2. ersten sonnt., mont. u. dienst. n. Barthol.

Landau, 1. 1ten sonnt. im mai, 2. 1ten sonnt. n. † Erhöh. Fruchtm.: jeden dienst. u. donnerst.

Maikammer, sonnt. v. Pfingsten.

Münchweiler, 1. auf Rogate, 2. auf Allerseelen.

Mutterstadt, Krm.: 1. Ostermontag, 2. 1ten sonnt. n. Mar. Geb.

Neustadt a. d. Hardt, dienst. vor Thomas, Tags vorher Viehmkt. Fruchtm.: jeden dienst. u. samst.

Offenbach, sonnt. u. mont. v. Barth.

Pirmasens, Krmerm.: 1. dienst n. Lätare, 2. dienst. v. Christi Himmelfahrt, 3. dienst. v. Bartholomä, 4. dienst. n. Sim. u. Jud. Frchtm. jeden 1. u. 3. mittwoch im Monat. Viehm. jeden 3. mittw. des Mts.

Quirnbach, Viehm.: 1. 1ten mittwoch vom Febr. bis Novbr., 2. 3ten mittwoch jeden Monats. — Vieh- und Krämermärkte: An Barthol.; fällt dieser Tag aber auf freit., samst., od. sonnt., so ist der markt am folgenden dienst.

Rheinzabern, sonnt., mont. und dienst. v. mariä Geb.

Rhodt, sonnt. n. Allerheiligen.

Rülzheim, Viehm.: 2ten dienst. jeden monats.

Scheibenhardt, 1. sonnt. n. dem 23. April, 2. sonnt. n. dem 10. Aug., 3. sonnt. n. dem 4. Okt.

Schweigen, 1. am sonntag nach Georgi, 2. am Dinst. n. Allerheil.

Speyer, 1. sonnt. v. Allerheiligen, 2. Christi Himmelfahrt; jeder dauert 8 Tag. Frchtm. jed. dienst.

Vorderweidenthal, Krämerm.: 1. sonnt. n. Lätare, 2. sonnt. vor Joh., 3. sonnt. n. Gallus. Viehm.: 1ten mont. jeden monats.

Wachenheim, Viehm.: vom monat märz bis Dez. jedesmal den 3ten mont.; Krämerm.: sonnt. n. Georgi, sonnt. n. martini.

Wilgartswiesen, 1. sonnt. n. † Erfindg., 2. sonnt. u. mont. n. † Erhöhung.

Zweibrücken, Viehm.: den 1. u. 3. donerst. jeden monats. Krämermarkt: 1. donnerst. n. Lätare, 2. d. 2ten dienst. im mai, 3. dienst. vor Jakobi, 4. dienst. n. michaelis, 5. Andreast. Fruchtm. jed. donnerst.

Rara J
3321
d

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg